

Jahresbericht



reformierte
kirche kanton zürich

Jahresbericht 2017



Titel- und Rückseite: Auftakt zum Reformationsjubiläum im Zürcher Hauptbahnhof.

Inhalt

04 Vorwort des Kirchenratspräsidenten

06 Globalbericht zur Landeskirche

Handlungsfelder

08 Verkündigung und Gottesdienst

18 Diakonie und Seelsorge

30 Bildung und Spiritualität

42 Gemeindeaufbau und Leitung

Behörden und Gremien

54 Kirchensynode

55 Bezirkskirchenpflegen

55 Kirchenrat

57 Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

58 Landeskirchliche Rekurskommission

59 Statistische Angaben

62 Rechnung der Landeskirche

83 Jahresberichte weiterer Institutionen

85 Etat

89 Impressum

3

Antrag:

1. Der Jahresbericht 2017 des Kirchenrates und der Rekurskommission wird genehmigt.
2. Der Jahresbericht 2017 des Kirchenrates und der Rekurskommission wird dem Regierungsrat zuhanden der Kenntnisnahme durch den Kantonsrat gemäss § 6 Abs. 1 des Kirchengesetzes eingereicht.

Zürich, 16. Mai 2018

Kirchenrat des Kantons Zürich

Michel Müller
Kirchenratspräsident

Walter Lüssi
Kirchenratsschreiber

Leiten heisst der Gemeinschaft dienen

4



Und Jesus ruft sie zu sich und sagt zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken sie, und ihre Grossen setzen ihre Macht gegen sie ein. Unter euch aber sei es nicht so, sondern: Wer unter euch gross sein will, sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, sei der Knecht aller. (Markus 10,42-44)

«Unter euch aber sei es nicht so»: Gibt es einen Unterschied zwischen «Kirche» und «Welt» in Fragen der Macht und der Leitung? Viele Menschen, die sich in der Kirche engagieren, möchten es hoffen und erwarten auch, dass es dort, wo man sich zum Wohl der Menschen einsetzt, auch so zugeht, dass es einem selber wohl sein kann.

Wort und Tat, Verkündigung und Handeln müssen übereinstimmen, sonst hat die Kirche wie alle Institutionen und Werke, die irgendwie wohltätig sind, ein Glaubwürdigkeitsproblem. Und wenn es anders scheint, sind nicht einfach die Medien schuld, die den Finger drauflegen, selbst wenn sie dabei auch etwas für ihre eigene Reichweite tun. Gerade weil Menschen von der Kirche und ihrem Personal mehr erwarten, als sie vielleicht aus ihrem Alltag gewohnt sind, reagieren sie erst recht ungnädig oder empört, wenn die Erwartungen nicht erfüllt werden.

Und wie reagiert die Kirche? Oft weist sie darauf hin, dass am Ende halt doch alles auch einfach Menschen sind, die mitarbeiten, mit ihren Stärken und Schwächen. Also geschieht eine «Ent-Täuschung»: Es ist gar nicht anders. Und das ist vielleicht nicht einmal schlimm, sondern oft ein Glück: Denn auch draussen «in der Welt» handeln Menschen glaubwürdig, menschenfreundlich und hilfsbereit. Deshalb braucht es vielleicht diesen Unterschied zwischen «Kirche» (drinnen) und «Welt» (draussen) gar nicht?

In der Tat gehört es besonders zur Geschichte der reformierten Kirchen, dass sie sich entlang der jeweiligen Gesellschaft organisiert und umgekehrt auch die Gesellschaft entsprechend beeinflusst haben. Die Zürcher Kirche beispielsweise ist durch (nach damaligen Verhältnissen) demokratische Ratsbeschlüsse gegründet worden, und hat sich gemeinsam mit dem Zürcher Staat demokratisch weiterentwickelt. Manchmal langsamer, manchmal schneller, etwa was die Gleichberechtigung von

Frauen angeht, die schon 1918 ordiniert werden sollten, was der Staat aber erst viel später akzeptierte. Oder auch beim Stimmrecht für alle Mitglieder, das heute unabhängig von deren Bürgerrecht in den Kirchen gilt.

Reformierte waren und sind keine Gegenwelt zur real existierenden Welt, kein Reich Gottes auf Erden, wie es immer wieder versucht wird und scheitern muss. Das ist die ehrliche Stärke der reformierten Kirchen, und zugleich auch das Enttäuschende an ihnen: Christenmenschen sind nicht heiliger, gerechter, anständiger als die Bürgerinnen und Bürger. Luther fand dafür die eingängige Formel «simul justus et peccator», ich bin zugleich gerecht(fertigt) als auch Sünder.

Und wie wird nun eine solche Kirche geleitet? Wie organisiert sie die Macht, wenn sie eben nicht anders ist? Zunächst indem sie nicht so tut als ob: Sie verwendet dieselben bewährten rechtsstaatlich-demokratischen Mittel wie der moderne Staat. Sie teilt die Gewalten in gesetzgebende, ausführende und richtende Instanzen. Sie kennt Wahlen und Abstimmungen. Sie hat ein Parlament, das Kirchensynode heisst, wo um Gesetze und Budgets gerungen wird und wo die Vielfalt der Meinungen zusammenkommt. Die so sich bildende Einheit ist aber weder einstimmig noch einfältig, sondern muss sich um Kompromisse und gegenseitiges Verständnis bemühen. Denn selbst ein Kirchenparlament kennt nicht die absolute Wahrheit; es stellt sich vielmehr unter die Führung des heiligen Geistes, der auf geheimnisvolle Weise mit und gegen Beschlüsse, in und trotz einzelnen Voten am Werk ist.

Auch die Kirche kennt Exekutiven, die Pflege oder Rat heissen, die Beschlüsse als Kollegium vorbereiten und umsetzen. Macht wird besonders in der Kirche kollegial ausgeübt. Das begrenzt die Macht und macht sie zugleich wirkungsvoller, da die Beschlüsse umsichtig und unter möglichster Berücksichtigung aller Kompetenzen und Anliegen getroffen werden müssen.

Gerade eine Kirche, an deren Anfang der Gewissensentscheid steht, kennt auch und hat leitende Einzelpersonen, seien es Präsidentinnen und Präsidenten und Pfarrerinnen und Pfarrer. Diese Personen haben allerdings kaum je Entscheidungsmacht, sondern vertreten das Kollegium – aber sie haben die Macht des Wortes und der Überzeugungskraft. Sie dürfen kraft ihres Amtes auf ihr eigenes Gewissen hören. Und zugleich ist sichergestellt, dass eine einzelne Leitungsperson nicht die Gewissen der Mitgläubigen binden kann. Gerade Menschen mit geistlichen Titeln, welche in der reformierten Kirche nur sehr sparsam verteilt werden, sollten darauf besonders achten, da das «Priestertum aller Gläubigen» gilt.

Ist also gar nichts anders in der Kirche? Unterscheidet sie sich weder vom Staat noch vom an dieser Stelle gern genannten «Chüngelizüchterverein»? Von Letzterem unterscheidet sie sich dadurch, dass sie nicht nur ein besonderes Interesse abdeckt, sondern den Menschen in ihrer ganzen Vielfalt und in allen Lebenslagen begegnen will. Und von Ersterem, dass sie nicht wirklich über Zwangsmittel verfügt. Zwar gibt es administrative und finanzielle Mittel, um bei Konflikten einzugreifen, aber der Kirche kann man sich letztlich durch

Austritt entziehen oder mit passivem Widerstand vieles ins Leere laufen lassen.

Die Kirche ist darauf angewiesen, dass insbesondere ihre Leitungspersonen sich letztlich aus freien Stücken auch daran halten, was in aufwendigen demokratischen Prozessen beschlossen worden ist. Gerade weil alle das Recht haben, sich daran zu beteiligen, sollte das eigentlich selbstverständlich sein. Aber weil diese Prozesse oft langsam und umständlich sind, verliert manch eine(r) die Geduld und macht einfach, was er oder sie will. Es mag da und dort dem Gewissen geschuldet sein, oder ist mangelnde Einsicht in die Gesamtverantwortung, an der jede Leitungsperson mitträgt.

Die Kirche unterscheidet sich nicht dadurch von der «Welt», dass in ihr keine Fehler gemacht werden dürften, doch die Kirche muss und darf aus ihrem Glauben an einen Gott, der die Sünde vergibt, heraus gnädig sein. Die Kirche ist dann wirklich «anders», wenn die Menschen in ihr freiwillig um ihrer Mitmenschen, ihrer «Brüder und Schwestern» willen auf ihr eigenes Rechthaben verzichten und aus dem Gehorsam gegenüber Christus, dem Haupt der Kirche, einander dienen.

Michel Müller
Kirchenratspräsident

Die Bedeutung der Kirche für die Gesellschaft

2017 wurden die Leistungen der Reformierten und der Katholischen Kirche in einer Studie evaluiert. So günstig die Ergebnisse für die Kirchen sind, ihr Hauptbeitrag an die Gesellschaft musste unberücksichtigt bleiben, weil er sich grundsätzlich der Messbarkeit entzieht.

6 Beobachterinnen und Beobachter der Zeit sind sich bei allen inhaltlichen Differenzen in einem Punkt einig: Wir leben in einer Epoche markanter gesellschaftlicher Umbrüche. Gewissheiten, die vor wenigen Jahrzehnten noch unverbrüchlich waren, haben sich scheinbar in Luft aufgelöst. Es wird angemahnt, zivilisatorischen Errungenschaften wie dem demokratischen Rechtsstaat oder gesellschaftlicher Solidarität Sorge zu tragen, wenn sich nicht chaotische Verhältnisse Bahn brechen sollen.

Thematisiert wird in diesen Debatten u. a. der Individualisierungstrend, der verantwortlich gemacht wird für die Abnahme des Gemeinssinns und das Bröckeln der Institutionen, denen die Menschen nur noch punktuell und nicht selten im Blick auf den eigenen Vorteil die Stange halten. Ein Stück weit ist von dieser Entwicklung auch die Reformierte Landeskirche betroffen. Der demographische Wandel und Austritte führen jedes Jahr zu einem Mitgliederverlust. Das ist bedauerlich, darf aber nicht über die nach wie vor bestehenden Grössenverhältnisse hinwegtäuschen: Noch immer gehört knapp ein Drittel der Wohnbevölkerung des Kantons Zürich der Reformierten Landeskirche an. Das kann keine andere Institution von sich behaupten. Entsprechend gross ist nicht nur der Leistungsausweis der Landeskirche; es zeigt auch, dass Kirche nach wie vor ein gewichtiger

gesellschaftlicher Faktor ist und auch als Teil der Antwort auf den Individualisierungstrend nicht unterschätzt werden darf.

Je volatiler die gesellschaftspolitischen Verhältnisse sind und je weniger selbstverständlich die staatliche Politik in der Verantwortung gesehen wird, stabile Verhältnisse zu erzeugen, umso wichtiger wird das partnerschaftliche Zusammenwirken zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure. Die öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen sind solche Institutionen und erhalten für ihre Leistungen, die von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung sind, Kostenbeiträge des Staates. Im Frühling 2018 haben die Kirchen erneut ihre Tätigkeitsprogramme für die nächste Beitragsphase 2020–2025 eingereicht.

Doch was genau sind eigentlich Leistungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung? Im Blick auf den zweiten Durchgang seit Inkrafttreten des neuen Kirchengesetzes 2010 wollten es Staat und Kirchen genauer wissen und beauftragten das Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich mit einer Evaluation. Die Ergebnisse wurden im Sommer 2017 in der Studie «Kirchliche Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung im Kanton Zürich» der Öffentlichkeit präsentiert.

Gegenüber früheren Erhebungen wandte die Universität diesmal bei der Bemessung und Anrechenbar-

keit der Leistungen der Kirchen für die gesamte Gesellschaft weit strengere Kriterien an. Sie bezog beispielsweise auch die Reichweite eines Angebotes mit ein, stellte also die Frage, ob es Nichtmitgliedern nicht nur per Deklaration offensteht, sondern von diesen auch tatsächlich genutzt wird. Das hat dazu geführt, dass die ausgewiesenen Zahlen insgesamt tiefer liegen als in den aktuellen Tätigkeitsprogrammen, dafür aber «belastbarer» sind. Für die Kirchen entscheidend ist aber die Haupte Erkenntnis der Studie, nämlich dass die Kirchen mehr Leistungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung erbringen, als dass sie dafür vom Staat Kostenbeiträge erhalten, diese also gerechtfertigt sind.

So weit so gut. Dem wissenschaftlichen Instrumentarium der Universität waren vom Charakter des Forschungsgegenstandes her aber Grenzen gesetzt. Schon der Grad des kultischen Gehaltes eines Angebotes kann nur annäherungsweise und ungefähr bestimmt werden. Erst recht ist es ein Ding der Unmöglichkeit, den Beitrag zur gesellschaftlichen Stabilität in Franken und Rappen auszuweisen. Das hat die Universität darum auch gar nicht erst versucht. Sie hält in ihrem Bericht fest: «Nicht im Fokus dieser Studie stand hingegen der Wert der Landeskirchen als religiöse Institution. Der Beitrag der Landeskirchen zur Solidarität, Stabilität oder zum Sozialkapital einer offenen, demokratischen Gesellschaft wurde folglich nicht erfasst.»

Ohne die in der Studie effektiv ausgewiesenen Leistungen schmälern zu wollen – sie sind eindrücklich genug –, stellt sich doch die Frage, ob der «wahre» Beitrag der



Kirchen für die Zivilgesellschaft nicht überhaupt erst an diesem Punkt beginnt. Und das ist auch der Grund, weshalb es den Kirchen nie gerecht werden kann, wollte man ihre Angebote mit einer Leistungsvereinbarung regeln. Ihr Beitrag zur «Solidarität, Stabilität oder zum Sozialkapital einer offenen, demokratischen Gesellschaft» ist weder katalogisier- noch vermessbar.

Dazu ein Beispiel: In der Studie wurde die Katechetik, also der konfessionell-kirchliche Unterricht, grundsätzlich nicht als gesamtgesellschaftlich bedeutsam gewertet, da er sich ausschliesslich an Mitglieder der Landeskirche wendet und religiöse Unterweisung beinhaltet. Das ist von der Studiensystematik her nachvollziehbar und konsequent. Dabei bleibt allerdings unberücksichtigt, dass Unterricht generell nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch zur Persönlichkeitsbildung beiträgt. Das gilt für den kirchlichen Unterricht in besonderem Mass, da er in seiner Ausrichtung auf grundsätzliche Lebensfra-

gen erst recht ein wichtiger Baustein in der Biographie eines Menschen sein kann. Es ist vielleicht vermessen, davon auszugehen, dass eine kirchlich fundierte Sozialisierung dereinst dazu führt, beispielsweise auf Hasskommentare in den Sozialen Medien zu verzichten oder mehr noch den Mitmenschen mit mehr Respekt zu begegnen. Aber wenn doch, wäre dies kein ungewichtiger Beitrag zum Sozialkapital einer Gesellschaft.

Die Studie weist eine jährliche Leistung von 1,9 Mio. Freiwilligenstunden von Mitgliedern der beiden grossen Kirchen aus. Auch hier geht es nicht einfach um den Gegenwert der geleisteten Arbeit und den konkret damit erzeugten Nutzen. Es beginnt nämlich schon dort, dass die Menschen hinter diesen Stunden sich freiwillig und ohne Entgelt in den Dienst der Gemeinschaft stellen und dadurch ein tragfähiges Netzwerk mitknüpfen helfen, ohne das ein Gemeinwesen, eine Zivilgesellschaft nicht funktionieren kann. Selbstverständlich wird solche Ar-

beit auch ausserhalb der Kirche geleistet, etwa in Sport- und anderen Vereinen. Aber gerade die Kirche mit ihrem feinmaschigen Verteilnetz über den ganzen Kanton spielt hier nur schon quantitativ in der ersten Liga. Es erstaunt daher nicht, dass die im Rahmen der Studie ebenfalls befragten Gemeindeschreiberinnen und -schreiber und auch die Bevölkerungsbefragung zum Ausdruck bringen, dass die Angebote der Kirchen für die Gesellschaft wichtig sind.

Was eine Gesellschaft im Innersten zusammenhält, bleibt unsichtbar und «unberechenbar». Klar ist hingegen, was es dafür braucht: Menschen, die aus Werten und Idealen heraus handeln und ihr Wissen und ihre Kraft und Zeit der Gemeinschaft zur Verfügung stellen. Sie zu unterstützen, ist die einzige Chance und der einzige Weg, die kulturkritischen Auguren von heute dereinst vielleicht doch noch Lügen strafen zu können. Die Kirchen leisten dazu einen «unbezahlbaren» Beitrag.



A photograph of the interior of a church during an ordination service. In the foreground, a long wooden table holds papers and a book. A line of people, including men and women in formal attire, stands in the aisle, looking towards the front. In the background, a large, ornate wooden pulpit is visible under the high, arched ceiling of the church. A small, arched window on the left wall allows light into the space.

Verkündigung und Gottesdienst

9

Den Glaubensboden begründen

Mit einem festlichen Gottesdienst feierte die Landeskirche am 5. November in der Zürcher Paulus-Kirche das Reformationsjubiläum.

10

«Weil wir Grund haben» – so lautete das Motto der Predigt am Festgottesdienst vom 5. November 2017. In der farblich stimmungsvoll beleuchteten Paulus-Kirche beging die Zürcher Landeskirche das Reformationsjubiläum mit einem vielfältigen Gottesdienst. Catherine McMillan, Botschafterin für das Reformationsjubiläum, und Kirchenrätin Esther Straub führten gemeinsam durch die Liturgie. Wie zahlreiche andere Landeskirchen und Kirchgemeinden am Reformationssonntag nutzten sie dafür eine Liturgie des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, der sie eigene Akzente verliehen.

«Bitte bleiben Sie noch einen Moment stehen. Und spüren Sie: Wor-auf stehen Sie?» Diese Worte liess

Kirchenratspräsident Michel Müller der Lesung über Gottes Bauwerk und das Fundament von Jesus folgen. Er verwies auf Beine und Füsse, auf die persönliche Lebensgeschichte eines jeden und auf den Boden der Pauluskirche. «Was für ein Anspruch, auf dem wir stehen! Unsere Kirche.»

In seiner Predigt zum ersten Korintherbrief erinnerte Michel Müller daran, dass die Paulus-Kirche auf dem gleichen Baugrund stehe wie die benachbarte katholische Kirche «Bruder Klaus». Er folgerte daraus: «Wir stehen auf demselben Boden des christlichen Glaubens.»

In einer multireligiösen Welt sei nicht die Wahrheit einer Religion, sondern die Vielfalt des Glaubens

und des Nichtglaubens Tatsache. «Dies bedeutet für uns als christliche Kirche nun aber gerade nicht, dass wir unser Bekenntnis zu Christus relativieren oder gar aufgeben.» Als Einzelne und als Gemeinschaft seien wir heute immer wieder gefragt, den Glaubensboden, auf dem wir stünden, zu bezeugen und zu begründen. «Wir heissen christliche Kirchen, nach diesem Christus. Christus ist aber kein abstraktes Prinzip oder eine leere Formel, sondern Gott, der Mensch wird.»

Wenn man auf die Menschen höre, brauche es da und dort neue Formen. «Sind wir für die Menschen da oder pferchen wir sie in unsere Formen, Bänke und Strukturen?», fragte Müller. Er träume noch immer von einer Kirche, in der man einander zürufe: «Sag etwas, wag etwas, was brauchst du?», von einer Kirche, in der man nicht nur Konzepte verlange und Budgets kontrolliere, sondern Budgets auch bewillige und Konzepte in die Tat umsetze, in der ein neuer «spirit» entstehe, der dazu befähige, einander Mut zu machen.

Theologiestudierende gestalten den Auftakt zum Gottesdienst am Reformationssonntag vor der Zürcher Paulus-Kirche.





Abschiedsfeiern mit heilender Wirkung: ein Gemeinschaftsgrab für Kinder auf dem Friedhof Bülach.

Rituale für Sternenkinder

Seit einigen Jahren bieten zahlreiche Gemeinden besondere Abschiedsfeiern für frühverstorbene Kinder. Die Sensibilisierung für die heilsame Wirkung von Ritualen an Lebenswenden ist in den letzten Jahren gestiegen.

«Wenn Geburt und Tod zusammenfallen»: So hat bereits im Jahr 2006 ein Sammelband des Theologischen Verlags Zürich die Problematik aufgegriffen, dass Kinder vor, während oder kurz nach der Geburt versterben. Landläufig hat sich der Begriff «Sternenkinder» eingebürgert.

Es ist noch nicht allzu lange her, dass Mütter mit der Bemerkung abgespeist wurden, sie könnten ja noch manches Kind bekommen... In den letzten Jahren ist die Sensibilität dafür gestiegen, dass in solchen Situationen ein Trauerprozess wichtig ist und dieser mit einer sorgfältigen Begleitung unterstützt werden kann.

Dabei spielt auch *kindsverlust.ch* eine grosse Rolle, eine Fachstelle, die von einem privaten Verein getragen wird und wesentlich mit Geldern der

Stiftung fondia des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes gefördert wurde. Auch auf politischer Ebene wächst das Bewusstsein. In etlichen Gemeinden wurden Grabfelder geschaffen, und an vielen Orten sind besondere Abschiedsfeiern für frühverstorbene Kinder entstanden. Weltweit wird am zweiten Sonntag im Dezember das so genannte «Worldwide Candle Lightning» begangen, an dem eine Kerze auf dem Fenstersims an frühverstorbene Kinder erinnert.

Federführend bei der Begleitung betroffener Eltern in den Spitälern sind vielfach Hebammen und Spitalseelsorgende. Dazu drei Beispiele: In der Liebfrauenkirche der Stadt Zürich findet jeweils im November eine überkonfessionelle Gedenkfeier für

verstorbene Kinder statt, an der die Spitalseelsorge des Kinderspitals mitwirkt. In Bülach gestalten die reformierte Pfarrerin und die katholische Spitalseelsorgerin drei Mal im Jahr eine Abschiedsfeier unter dem Titel «Nur ein Hauch von Leben».

Im Paracelsus-Spital in Richterswil hat Pfarrerin Henriette Meyer-Patzelt – sowohl als Seelsorgerin wie auch im Rahmen ihrer Projekt-Ergänzungspfarrstelle «Rituale» – 2017 zum zweiten Mal eine Ritualfeier für Sternenkinder gestaltet. An ihrer Seite wirkten Frauenärztinnen und Hebammen des Paracelsus-Spitals mit. Meyer-Patzelt hat erkannt, dass der Verlust eines Kindes kurz vor oder nach der Geburt nicht nur Wunden bei den Eltern hinterlässt, sondern das ganze Familiensystem betrifft, also auch Geschwister, Grosseltern, Gotte und Götti. Auch für Mütter und Väter, bei denen der Verlust ihres Kindes viele Jahre zurückliegt und die damals nicht die Möglichkeit hatten, in Würde von ihrem Kind Abschied zu nehmen, hat eine solche Ritualfeier eine bedeutsame, heilende Wirkung.



E-Gitarre, Bass und Schlagzeug: So klingt die Kirche am «RockGottesdienst» Wädenswil.

Rockig feiern

Der «RockGottesdienst» ist in Wädenswil zum Markenzeichen geworden. Viele Gäste haben einen Draht zur Kirche, wollen dort aber nicht nur Orgelmusik hören, sondern Musik, die sie seit ihrer Jugend fasziniert.

Wenn in der Kirche Wädenswil ein Song von Queen ertönt, dann findet dort nicht etwa ein Rock-Konzert statt, sondern es geht gerade der «RockGottesdienst» über die Bühne. Dann sitzen die Gäste dicht gedrängt in den Bänken und geniessen jene Bandmusik, die sie seit ihrer Jugendzeit begleitet.

Die mitreissenden Songs und Gemeindelieder, von der Band «Rockmates» mit E-Gitarre, Bass, Schlagzeug, Gesang und Keyboard intoniert, findet man nicht im roten Kirchengesangbuch. Die Songs von berühmten Bands wie eben Queen oder auch U2 oder Supertramp kennen die meisten Gäste meist in- und auswendig. Für die andern laden die

projizierten Liedtexte zum Mitsingen ein.

Ins Leben gerufen wurden die rockigen Feiern vom Wädenswiler Pfarrer Daniel Brun und einem Team. Seit rund zwölf Jahren finden die besonderen Gottesdienste dreimal im Jahr statt und verzeichnen ein beträchtliches Stammpublikum. «Die RockGottesdienste gehören wie die Christnachtfeier – zumindest zahlenmässig mit drei- bis vierhundert Personen – zu den begehrtesten», sagt der Theologe.

Für ihn ist es wichtig, dass der Event am Sonntagabend ein Gottesdienst bleibt. Es sei «nicht einfach ein Konzert in besonderem Ambiente». Kirchliche Traditionen werden

nicht über Bord geworfen, aber einzelne Elemente werden neu entwickelt. Die Liturgie bleibt darum grösstenteils klassisch. Schriftlesung, Fürbitten, Gebete wie das «Unser Vater» und der Segen am Schluss gehören dazu. Auch ein Themeninput, eine Predigt, ist fester Bestandteil. Denn Brun liegt viel daran, dass die Leute aus seiner Predigt einen spirituellen Impuls in den Alltag mitnehmen können.

Die Kirche dürfe nicht museal werden, fordert der Pfarrer, der einst eine juristische Karriere durchlief. Sie müsse aufbrechen und fixe Vorstellungen überwinden. Zudem dürfe sie sich nicht zu sehr mit sich selber beschäftigen. Er hofft, dass in Zukunft neben den traditionellen Gefässen neue gleichwertige und partizipative Angebote entstehen dürfen. Der «RockGottesdienst» sei ein Puzzleteil dazu und er hofft, dass weitere folgen werden.

Kreativ im Raum zwischen Sprache und Musik

Eine Orgel-Vesper mit Werken von Buxtehude, ein Vokalensemble oder Abendgesänge: Die Dienstagsvespern in der Kirchgemeinde Zürich Industriequartier pflegen den Dialog von Worten und Musik.

Dienstagabend, 18.30 Uhr. Es ist Zeit für einen halbstündigen Ausklang eines Arbeitstages, für ein Innehalten mit Klängen und liturgischen Worten. Zeit für die Dienstagsvesper in der Johanneskirche. «Wir pflegen in unseren Feiern eine grosse kirchenmusikalische Vielfalt aus einem Repertoire von 800 Jahren», sagen die Verantwortlichen, Theologin Brigitte Becker und Organist Tobias Willi. Einmal sind gregorianische Choräle zu hören, dann wieder Gospelsongs, Werke der deutschen Spätromantik oder eines anwesenden avantgardistischen Komponisten.

Das hohe künstlerische Niveau der Mitwirkenden hat Tradition. Ob nun Saxophon-Ensemble, Motettenchor oder angehende Chorleiterinnen und Schulmusiker: Die Mitwirkenden studieren an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) oder singen in einem der Ensembles der Gemeinde. Die originelle Kooperation zwischen Musikakademie und Kirche im Industriequartier kann sich hören lassen.

Nach schwierigen Zeiten hatte sich die Kirchgemeinde überlegt, «die ZHdK im Sinn des Gemeindeaufbaus einzubeziehen und gleichzeitig eine eigene Chorarbeit zu ermöglichen», sagt Tobias Willi, der als kirchlicher Organist und Dozent an der ZHdK schon länger in beiden Welten zuhause ist. Die Gemeinde entschied sich offiziell für diesen Musikschwerpunkt.

«Es war eine grosse Chance, gemeinsam einen kreativen Prozess anzustossen», sagt Liturgin Brigitte Becker. Musik sei ein wunderbarer

Weg, um auch ein geographisch ungebundenes Publikum im städtischen Kontext künstlerisch, theologisch und menschlich anzusprechen und zu inspirieren.

Jede Vesper plant das Team aufwendig, damit Musik, Wort und Stille zusammenspielen, Sprache sorgfältig eingesetzt wird und sich alte Musik mit neuer kontrastreich verbindet. «Wir wollen zeigen, was an der Schnittstelle von Sprache und

Musik möglich ist», sagt Tobias Willi. Dies prägte sowohl die Mitglieder der gemeindeeigenen Vokal-Gruppen als auch die jungen Studierenden.

Brigitte Becker möchte in erster Linie, «dass Leute kommen, weil es sie anspricht». Viele Musizierende spürten die «besondere Atmosphäre eines kirchlichen Raums». Und schliesslich prägte die Vesper das Gemeindeverständnis tiefgreifend. «Wenn wir unsere Vespern feiern, sind wir Gemeinde. Da spielt es auch keine Rolle, wer kommt und ob die Besuchergruppe am Dienstagabend nun etwas grösser oder kleiner ist.»

13

Pfarrerin Brigitte Becker und Organist Tobias Willi vor einem eigenhändig gestalteten Kirchenfenster in der Johanneskirche Zürich.



Einblicke

JUKI-Church statt Präsenzzettel in Zollikon

14

Bis anhin mussten in Zollikon die Fünft- und Sechstklässler im Rahmen des kirchlichen Unterrichts eine gewisse Anzahl Gottesdienste besuchen. Weil dieses Konzept nur mässig funktioniert hatte, wurde ein neuer Gottesdienst für die Jugendlichen konzipiert: die JUKI-Church. Dreimal im Jahr findet sie statt. Sie ist Pflicht, aber keineswegs schlicht!

Die über 60 Kinder versammeln sich im örtlichen Jugendtreff zu modernen «Worship-Songs», vielen spielerischen Elementen und einem Thema, das direkt in den Alltag der Jugendlichen spricht. An einer Bar gibt es süsse Getränke. Sie wird von Siebt- und Achtklässlern geführt, die freiwillig mitwirken. – Die JUKI-Church ist eine konzeptionelle Veränderung, welche die Wahrnehmung der Jugendlichen bezüglich Gottesdienst und Gemeinschaft verändert hat.

Bester Chor der Schweiz im Industriequartier

Der Aufbau des Schwerpunktes «Musik. Kunst. Johanneskirche!» der Kirchgemeinde Zürich Industriequartier wurde 2017 weiter vorangetrieben. Unter der Leitung von Kantor Marco Amherd und Organist Tobias Willi bereichern mittlerweile zahlreiche Chor- und Orgelkonzerte das Kulturleben in Zürich West. Der kirchenmusikalische Schwerpunkt ist kein Geheimtipp mehr, sondern reicht bis weit über die Kantons Grenzen hinaus. 2017 konnte zudem eine Partnerschaft mit der Tonhalle-Gesellschaft auf-



Gottesdienst für Jugendliche in Zollikon: Kirche im Jugendtreff neu erleben.

baut werden: Die Johanneskirche ist Veranstaltungsort der Reihe «Kammermusik um 5». Einen besonderen Höhepunkt erreichte das Vokalensemble «Zürich West»: Beim 10. Schweizerischen Chorwettbewerb hat es in der Kategorie Elite den ersten Platz errungen. Damit verfügt die Zürcher Landeskirche offiziell über den besten Schweizer Chor.

Orgelmatineen in Zürich Neumünster

Im Januar 2017 startete das Projekt «Orgelmatineen auf der Empore – Orgelmusik zum Hören und Sehen». An jedem ersten Samstag im Monat fand ein Orgelkonzert auf der Alten Tonhalle-Orgel statt, bei dem das Publikum auf der Empore sitzen, der Organistin oder dem Organisten beim Spielen zuschauen, die Orgel



Organistin Anna Victoria Baltrusch mit Publikum auf der Neumünster-Empore.

aus der Nähe erleben und auch Fragen stellen konnte. Die Musizierenden gaben Erläuterungen zu den einzelnen Werken und Informationen zur Orgel und zur Musikgeschichte oder sie erzählten Anekdoten aus dem Leben der Komponisten. Einen Grossteil der Konzerte spielte Organistin Anna Victoria Baltrusch, teilweise auch zusammen mit Instrumentalisten oder Sängerinnen. Von Beginn an war jedes einzelne Konzert gut besucht.

Ökumenische Adventsfeier für Männer im Grossmünster

Männerarbeit vollzieht sich zumeist in der Stille lokaler Gruppen. Ein Anlass dagegen, der etliche Männer überregional zusammenführt, ist die «Ökumenische Adventsfeier für Männer». Zu dieser lädt eine Gruppe aus Winterthur seit fünfzehn Jahren jeweils in die Krypta des Grossmünsters ein.

Männer finden ihre Rolle im familiären und kirchlichen Weihnachtsbetrieb nicht immer leicht. Umso lieber lassen sie sich in ihren besonderen Lebenswelten oder durch einen Schuss Ironie ansprechen. «Raus aus der Krippe» oder «Geburtsvorbereitung für Männer» lauteten denn auch zwei Titel dieser Feier. Bei der «Meditation mit Strom» zog dieses Jahr eine Modell-eisenbahn gemächlich ihre Runden. Denn «jeder hat auf seinem Gleise» – neben Erfreulichem – «etwas, das ihm Kummer macht». Durch Wort, Gesang, Ritual und im persönlichen Gespräch lässt man sich ermutigen. Welche der rund 90 Gesichter aus Zürich und Umgebung, aus der Ostschweiz und aus dem Aargau wird man bei der nächsten Adventsfeier antreffen?

Gottesdienst zum Schulanfang: Mir gönd z'Alp

War das eine Aufregung am Sonntag vor Schulbeginn in Uster! Kaum waren die vier quirligen Ziegen vor der Kirche eingeladen, rissen sie auch schon aus und erkundeten in Windeseile den Burghügel. Nur dank den flinken Helfenden konnten sie rechtzeitig zum Gottesdienst wieder eingefangen werden. Eine grosse Schar Kinder hatte sich bereits eine Stunde vor dem Gottesdienst mit vielen kleinen und grossen Glocken eingefunden, um den Alpaufzug mit «Zottel», «Zick» und «Zwerg» als Begleiter des Hirtenbuben Maurus zu üben. Und dann hiess es: Mir gönd z'Alp! In Begleitung der Geissen und mit viel fröhli-

chem Glockengeläut zog die Gottesdienstgemeinde um die Kirche. Im Kirchenraum angekommen, wurde die Geschichte von Alois Carigiet mit dem Gleichnis vom verlorenen Schaf verknüpft: Jeder Mensch ist in den Augen Gottes so wertvoll, dass er nicht verloren gehen darf! Wie es im Schulanfangsgottesdienst Tradition ist, durften sich alle Kinder, die dies wünschten, segnen lassen, ebenso auch die Erwachsenen. So gestärkt und von Gottes Geist begleitet, kann man getrost ein neues Schuljahr wagen!

15

Die Weihnachtsgeschichte in Mönchaltorf erleben

Die Weihnachtsgeschichte nicht nur hören, sondern auch miterleben –

Beim Gottesdienst zum Schulanfang sorgten Geissen bei den Kindern für Begeisterung und Aufregung.



dies machte die Kirchgemeinde Mönchaltorf an der letztjährigen Weihnachtsfeier möglich. An Heiligabend zogen Maria und Josef, Hirten mit Schafen und einem Esel sowie viele Kinder und Erwachsene durchs Dorf. Das Krippenspiel für unterwegs fand Ausstrahlung weit über Mönchaltorf hinaus: Mit von der Partei war ein Kamerateam von «TeleZüri», das die bewegte und bewegende Weihnachtsfeier noch am selben Abend in viele Zürcher Stuben brachte.

Atempause in der Dorfkirche Veltheim

Achtsamkeit liegt im Trend. Das Angebot «Innehalten» in der Kirche Veltheim geht in diese Richtung, kam aber nicht aus Lifestyle-Gründen zustande: Jeweils am zweiten Mittwoch im Monat finden sich am Vormittag Personen zusammen, um in der Dorfkirche eine halbe Stunde innezuhalten und sich berühren zu lassen von Texten und Musik.

Gedichte und Psalmen finden hier ebenso Platz wie philosophische Gedanken. Die gemeinsame Auszeit wird mit Gebet und Segen geschlossen. Als Zielgruppe für dieses Angebot kommen Menschen in Frage, die nicht oder nicht mehr im Berufsleben stehen oder sich diese Zeit freihalten können. Trotz dieser Einschränkung erfreut sich das Angebot wachsender Beliebtheit.

Eglise réformée: Voyage à «l'Assemblée du Désert»

En cette année du 500ème anniversaire de la Réformation, la paroisse a organisé un voyage dans les Cévennes, à «l'Assemblée de Désert», assemblée commémorant chaque année les cultes réformés secrets qu'organisaient les Huguenots après la révocation de l'Edit de Nantes.



Die Zürcher Eglise réformée an einem Gedenkgottesdienst in den Cevennen.

17 personnes se sont mises en route. Certaines voulaient réaliser un rêve, d'autres avaient un intérêt historique, un besoin de rechercher leurs racines ou de trouver une identité protestante. En chemin, ils ont été accueillis dans la maison du protestantisme à Nîmes. La pasteure Verena Naegeli et la présidente du Conseil Françoise Cavin ont eu l'occasion d'y donner une interview à «Radio Alliance Plus», une radio protestante qui émet depuis 20 ans.

Le dimanche, avec quelques huit milles personnes, ils ont assisté à «l'Assemblée du Désert» dans la forêt de Mialet. Assemblée placée sous le signe de Luther, mais résolument tournée vers l'avenir. Après l'émouvant défilé des pasteurs, en robes, on assista à une dizaine de baptêmes, dont quatre d'adultes. Le culte ensuite fut présidé par le pasteur luthérien Jean-François Breyne de Paris. Il fit une prédication très forte qui, basée sur l'épître aux Galates et l'évangile de Jean, démontra que la Foi était une «expérience»; que nous, croyants, étions «captifs de l'écriture» et que Dieu donnait des clefs pour son interprétation. La principale étant le Christ lui-même, main tendue à l'homme. Puis nous

fûmes appelés à prendre la Sainte-Cène; moment très émouvant où ces milliers de fidèles se mirent en mouvement vers la chaire pour recevoir le pain et le vin distribués par une cinquantaine de pasteurs. Nous avons aussi beaucoup chanté lors de cette matinée, entraînés par une chorale de volontaires et un ensemble de cuivres venu de France et d'Allemagne. C'est un «A toi la Gloire» majestueux qui fit résonner l'envoi. Après le pique-nique, toujours dans la forêt, nous avons assisté à trois conférences. Nous sommes rentrés avec cette certitude: Dieu est toujours à redécouvrir.

Oben:
Kinder von Marthalen gestalten den
Lagergottesdienst mit der Arche Noah.

Unten:
Gottesdienst im Fraumünster bei der
Beauftragungsfeier der neu
beauftragten Sozialdiakoninnen,
Kirchenmusiker und Katechetinnen.



17



Diakonie und Seelsorge







Im Tageskurs «Letzte Hilfe» gibt es berührende Momente, in denen auch Abschiedsschmerz und Trauer Platz haben.

Lernen, Sterbende zu begleiten

Der Tageskurs «Letzte Hilfe» ermutigt, sich Sterbenden zuzuwenden. Das niederschwellige Bildungsangebot stösst in Kirchgemeinden auf grosses Interesse; die Kurse sind jeweils sehr schnell ausgebucht.

Für den Tageskurs «Letzte Hilfe» haben sich Frauen und Männer verschiedensten Alters angemeldet. In der ersten Gesprächsrunde tauschen sie sich aus und erzählen von ihren persönlichen Erfahrungen in der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen. Das Bedürfnis ist gross, zu erzählen, welche Fragen und Herausforderungen sich stellen, einen Angehörigen zu Hause oder in einer Einrichtung bis ans Lebensende zu begleiten. Rasch entwickelt sich eine Atmosphäre des Vertrauens. Berührende Momente entstehen, in denen auch Abschiedsschmerz und Trauer Platz haben.

Sterbebegleitung ist keine Wissenschaft, sie ist auch in der Familie und in der Nachbarschaft möglich. Der Kurs «Letzte Hilfe» vermittelt Grundwissen und ermutigt, sich Sterbenden zuzuwenden. Die Kurse werden jeweils gemeinsam von einer

Fachperson je aus der Pflege und aus der Seelsorge geleitet.

Die Zürcher Landeskirche ist offizielle Kooperationspartnerin des internationalen Projekts «Letzte Hilfe-Kurs» und bietet im gesamt-kirchlichen Kontext ein neues und niederschwelliges Bildungsangebot im Bereich Sterben, Tod und Trauer an. Sie macht dadurch ihre Kompetenz und Erfahrung in diesem Bereich gesellschaftlich deutlich und trägt dazu bei, die Inhalte von Palliative Care in verständlicher Form zu vermitteln und Gespräche darüber anzuregen. In der Pilotphase hat sich bestätigt, dass der Kurs auch in der Schweiz grosses Interesse hervorruft. Die Kurse in den Kirchgemeinden sind jeweils schnell ausgebucht.

Auf diese Weise werden die Kirchgemeinden vor Ort Teil einer sorgenden Gemeinschaft, einer «ca-

ring community», in der die Menschen an ihrem Lebensende eine umfassende Umsorgung erfahren. In Zukunft werden immer mehr Menschen ihrem Wunsch entsprechend zu Hause sterben können. Neben der medizinischen und pflegerischen Begleitung braucht es daher künftig ein breit aufgestelltes Netzwerk von Menschen, die einander unterstützen und füreinander da sind. Die Familie wird diese Aufgabe allein nicht mehr bewältigen können.

Ebenso braucht es das Angebot einer seelsorglichen, religiös-spirituellen Begleitung für Menschen, die palliativ betreut werden. Seelsorgerinnen und Seelsorger unterstützen Betroffene und ihre Angehörigen auf der Suche nach Sinn, Halt und Geborgenheit. Sie haben auch ein offenes Ohr für psychosoziale Anliegen. Seit Dezember 2017 gibt es zudem eine ökumenische Hotline für die seelsorgliche Begleitung schwerkranker Menschen und ihrer Angehörigen. Ausgewiesene Seelsorgende unterstützen und beraten telefonisch oder vermitteln eine Seelsorgebegleitung.

Am runden Tisch der Spitalseelsorge

Welche Bedeutung hat Spiritualität im Spital? Wie können muslimische Patienten begleitet werden? Ein runder Tisch hilft, schwierige Fragen zu klären.

Wenn Mitglieder von Spitaldirektionen und Seelsorgeverantwortliche der Kirchen über die Bedeutung der Spiritualität im Gesundheitswesen diskutieren und darüber, wie die Zusammenarbeit zwischen ihnen verbessert werden kann, dann ist ein runder Tisch gefragt.

Im November 2017 konnte ein solcher gegründet werden, und bereits beim ersten Treffen wurde evident, wie wertvoll es ist, die in den einzelnen Gesundheitsinstitutionen anfallenden Themen rund um Spital- und Klinikseelsorge nicht bilateral, sondern am gemeinsamen Tisch zu besprechen. Vom Berufsgeheimnis in der interprofessionellen Zusammenarbeit über die Verhältnisbestimmung von Seelsorge und

Psychotherapie bis hin zu Rahmenvereinbarungen und zum Seelsorgebedarf von Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften standen bereits beim ersten Treffen relevante Themen auf der Traktandenliste. Diese Themen wird der runde Tisch nun bei den nächsten Treffen einzeln angehen und vertiefen und dort, wo es für die Zusammenarbeit erforderlich ist, Vereinbarungen treffen.

Die Frage, wie andere Religionsgemeinschaften, allen voran muslimische Gemeinschaften, in öffentlichen Einrichtungen Seelsorge anbieten können, wurde auch zwischen dem Kanton, der Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich (VIOZ) und der Reformierten Landeskirche sowie der Katholi-

schen Körperschaft eingehend behandelt. Nachdem ein erster Versuch, ein seelsorgliches Angebot für muslimische Patientinnen und Patienten aufzubauen, gescheitert war, initiierten die Kirchen das Gespräch neu und trugen mit ihrer Erfahrung zur Lösungsfindung bei. Ein im Oktober 2017 gegründeter Verein zur Qualitätssicherung muslimischer Seelsorge in öffentlichen Institutionen soll in den kommenden Jahren die Ausbildung und den Einsatz muslimischer Seelsorgender verantworten und begleiten. Die Reformierte und die Katholische Kirche nehmen Einsitz in der Begleitkommission des Vereins, leisten durch ihre professionellen Seelsorgenden in Spitälern und Kliniken Triagedienste und bieten Praktikumsplätze und Supervision an.

Sowohl der runde Tisch wie auch der Verein zur Qualitätssicherung zeigen, wie wichtig verlässliche Rahmenbedingungen für die Seelsorge in Institutionen sind und dass diese nicht einfach vom Himmel fallen, sondern in Gesprächen und Verhandlungen erarbeitet werden müssen. Doch nicht nur in den Spitälern, auch in den Gefängnissen, in den Bundeszentren für Asylsuchende und in der Notfall- und Polizeiseelsorge setzt sich der Kirchenrat mit den Verantwortlichen der Gesamtkirchlichen Dienste für eine partnerschaftliche, von gegenseitigem Respekt geprägte Zusammenarbeit zwischen Institution und Seelsorge ein.

21



Enger zusammenarbeiten in der Seelsorge – interdisziplinär und über Religionsgrenzen hinweg: Raum der Stille im Spital Uster.



22 Gott begegnet in Beziehungen

In der stationären Jugendpsychiatrie hat Seelsorge in der Regel ein hohes Tempo. In den oft kurzen Begegnungen und beiläufigen Wortwechseln sind Verlässlichkeit und Authentizität der Seelsorgenden zentral.

Ein Aufenthalt in der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich kann eine einschneidende Erfahrung sein. Seelsorgende der Reformierten und der Katholischen Kirche bieten Gespräche an, um für Patientinnen und Patienten da zu sein, mit ihnen auszuhalten und gemeinsam nach Tragendem zu suchen. Sie kommen zu allen, die eine Begegnung wünschen, unabhängig von Konfession, Religion oder Weltanschauung. In einem Raum der Stille können Menschen aller Glaubensrichtungen zur Ruhe kommen, meditieren und beten.

Seelsorgliche Begleitung wird auch in der stationären Jugendpsychiatrie angeboten. Dort hat Seelsorge in der Regel ein hohes Tempo. Lange Gespräche sind selten. Viel häufiger sind beiläufige Wortwechsel, etwa während eines Tischfussballspiels. In diesen Sequenzen sind die Themen breit gefächert. Über den verschiedenen Inhalten steht die Authentizität der Seelsorgerinnen

und Seelsorger. Eine Pfarrerin berichtet: «Ich lasse mich von den Jugendlichen ausfragen und versuche zu zeigen, dass ich im Glauben meine Wurzeln habe und mich nicht schäme, darüber zu sprechen.» Sie werde in alle Richtungen befragt: «Glauben Sie wirklich an Gott?», «Warum sind Sie Pfarrerin geworden?», «Was halten Sie von Satanismus?», «Hat Gott Ihnen schon einmal geholfen?», «Ist das alles wahr, was in der Bibel steht?», «Wie stehen Sie zu anderen Religionen?», «Glauben Sie an die Evolution?», «Beten Sie?»

In scheinbar unzusammenhängenden Gesprächsfetzen, in schnellen Themenwechseln oder teilweise offenkundigen Provokationen spielen Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit eine wichtige Rolle. Die Seelsorgerin hält es für wichtig, durch ihre eigene Verlässlichkeit etwas von der Zuverlässigkeit Gottes sichtbar zu machen. Gerade für junge Menschen, die ohne tragfähige Bindun-

gen aufgewachsen sind, sei dies menschlich und theologisch bedeutungsvoll. Wegen des dichten Schul-, Therapie- und Freizeitprogrammes, in welches die Jugendlichen eingespannt sind, ist es nicht immer einfach, geeignete Formen zu finden, um auf den Stationen präsent zu sein. Gemeinsame Morgenspaziergänge und die Präsenz während der Schulpausen sind Möglichkeiten, Kontakt anzubieten, ohne als aufdringlich wahrgenommen zu werden.

Wichtiger noch als die gute Form der Kontaktangebote scheint den seelsorglich Betreuenden das gute Verhältnis mit den Teams auf den Stationen: Das Vertrauen der Mitarbeitenden sehen sie als unbedingte Voraussetzung dafür, mit den Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Dies bedeutet, dass die sorgfältige Beziehungspflege im Stationszimmer immer mit bedacht werden will.

Die Seelsorgerin ist überzeugt: «Gott begegnet in der stationären Jugendpsychiatrie kaum im gemeinsamen Gebet. Gott begegnet in der Beziehung zwischen Menschen. Wo über Zukunftsängste gesprochen werden kann. Wo von Selbstwert die Rede ist. Von Lebensgeschichten. Von Sinn. Dort wird Gott spürbar. Und manchmal gelingt es sogar, dieses Geschehen zu benennen.»

Zentral ist das Miteinander

Im Dietiker Café Mitenand treffen sich Gäste aus zahlreichen Nationen. Das diakonische Angebot steht im Zeichen der Gastfreundschaft und der Integration.

Drei Generationen aus drei Nationen vergnügen sich am «Töggelikasten» in der Raummitte, in einer Ecke findet gerade ein Deutschkurs statt – ein typischer Nachmittag im Café Mitenand, an dem Gäste mit eindrücklichen Lebensgeschichten miteinander ins Gespräch kommen.

«Bereits das allererste Treffen im Café Mitenand vom August 2016 wurde von Schweizer Gästen und Asylsuchenden rege besucht», blickt Leiterin Corinne Gilg zurück. Im Mai 2016 lebten in Dietikon 190 Personen in einem Asylverfahren, als vorläufig Aufgenommene oder als anerkannte Flüchtlinge. Da damals die Flüchtlingsströme nach Europa stetig anwuchsen, erteilte die Kirchenpflege dem Sozialdiakon

den Auftrag, für die Flüchtlinge ein Angebot zu initiieren. Dieser schrieb unter anderem ein Konzept für einen Begegnungs-Treffpunkt, aus dem dann das Café entstand.

Im Zentrum steht laut Corinne Gilg das Miteinander: «Gott mit uns, Flüchtlinge mit Dietikern, Ausländer mit Schweizern, Landeskirchen mit Freikirchen, Christen mit Andersgläubigen». Für sie alle eröffnen sich hier wertvolle Begegnungsmöglichkeiten. «Unser Ziel besteht darin, Asylsuchenden sinnvolle Abwechslung zu bieten, christliche Gastfreundschaft zu leben und Möglichkeiten zur Integration zu schaffen», sagt Corinne Gilg. Darüber hinaus gehe es darum, Menschen ein Stück auf ihrem Lebens-

weg zu begleiten, andere Kulturen kennenzulernen und relevantes Christsein zu leben. Und dies gelinge bisher gut, freut sich die Leiterin. An den Donnerstagnachmittagen sind jeweils drei bis vier Betreuende vor Ort. Sie führen Gespräche, machen Spiele, helfen bei der Navigation im Internet, unterstützen bei Hausaufgaben und erklären Briefe. Dabei entscheiden die Gäste selber, ob sie Unterstützung benötigen oder einfach «nur» miteinander reden wollen.

Im Durchschnitt seien pro Nachmittag rund 25 Erwachsene zugegen, davon zehn Einheimische, die den Treffpunkt ebenfalls schätzten, sagt Corinne Gilg. Unter den Stammgästen befinden sich Personen aus Afghanistan, Eritrea, Serbien, Polen, Spanien, Iran und Tunesien. Ab und zu werden Spezialanlässe organisiert; dann kochen etwa Frauen ihre eritreischen, tunesischen oder afghanischen Spezialitäten. Regelmässig kommt ein Musiker mit seinem Akkordeon vorbei, um mit allen gemeinsam zu singen.

23



Zusammen spielen, sich in Gesprächen austauschen oder Unterstützung finden: Das Café Mitenand ist ein beliebter Treffpunkt.

Einblicke

Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit als Dauerbrenner

24

Am Montagnachmittag, wenn die Ratsuchenden beim sogenannten «Take-In» ihre Anliegen ohne Termin zu den Juristinnen und Sozialarbeitern tragen können, ist der Andrang an der Badenerstrasse 41 in Zürich gross. Viele Klientinnen und Klienten suchen die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA auf Empfehlung von Regionalen Arbeitsvermittlungsstellen, von Sozialen Diensten und anderen öffentlichen Fachstellen auf. Das von den Kirchen getragene komplementäre Angebot zu den staatlichen und anderen zivilgesellschaftlichen Angeboten für Stellensuchende entspricht dem kirchlichen Auftrag, dort für die Menschen da zu sein, wo das soziale Netz Lücken aufweist.

Die per 2016 realisierte gemeinsame Führungsstruktur für die drei DFA-Betriebe Zürich, Winterthur und Uster konnte 2017 konsolidiert werden. Zur gemeinsamen Identität und einem einheitlichen Arbeitsverständnis trug nicht zuletzt ein Leitbildprozess bei, an dem sich die gesamte Belegschaft zusammen mit der ökumenischen Steuergruppe beteiligte. Der neue Leiter, Martin Mennen, hat die Gesamtleitung der DFA mit viel Schwung und Einsatzbereitschaft übernommen.

kabel verzeichnet eine hohe Nachfrage von Lernenden

Ziel von *kabel*, der ökumenischen Beratungsstellen für Lernende im Kanton Zürich, ist die Unterstützung von Lernenden, welche für die erfolgreiche Absolvierung der be-

ruflichen Grundausbildung auf Beratung und Begleitung angewiesen sind. *kabel* vertritt ein ganzheitliches und lösungsorientiertes Beratungskonzept. Zur Ziel- und Anspruchsgruppe gehören in erster Linie junge Frauen und Männer in der beruflichen Grundausbildung, in zweiter Linie aber auch ihre Eltern oder Bezugspersonen, Ausbilderinnen und Ausbilder in der Berufslehre sowie Lehrpersonen an Berufsschulen.

Auf Initiative des Rektors des Berufsbildungszentrums Zürichsee hat *kabel* im August 2017 in Horgen einen neuen *kabel*-Standort eröffnet. Eine engere Zusammenarbeit wird auch mit den Berufsschulen Winterthur, der Gewerblichen Berufsschule Wetzikon sowie einer Berufsschule in Zürich angestrebt.

Die bestehenden Stellen sind gut ausgelastet. Die Zuweisung von Lernenden an *kabel* hat markant zugenommen. Lernende werden von Lehrpersonen jeweils rasch auf das Angebot aufmerksam gemacht. Dadurch wird es möglich, anstehende Schwierigkeiten rund um die Lehre rechtzeitig anzugehen.

HEKS: Im Kleinen Grosses bewirken

2017 unterstützte HEKS, das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz, rund eine Million Menschen – in der Schweiz und in 33 Ländern weltweit. Die zahlreichen humanitären Krisen prägten auch 2017 die Auslandsarbeit, etwa in Afrika, wo HEKS im Südsudan, in Uganda, Äthiopien, Simbabwe und Nigeria humanitäre Hilfe leistete.

In der Entwicklungszusammenarbeit unterstützte HEKS insgesamt eine halbe Million Menschen: bei der Verbesserung ihres Zugangs zu Land, Wasser und Saatgut, beim Aufbau einer nachhaltigen Landwirtschaft und profitablen Absatzmärkten, bei der sozialen und beruflichen Integration und der Konfliktbearbeitung. Ausserdem unterstützte HEKS seine kirchlichen Partner in Osteuropa und in Italien sowie im Libanon und in Syrien bei ihrer diakonischen Arbeit.

In der Schweiz setzte sich HEKS für die Integration von sozial benachteiligten Menschen ein und stand Asylsuchenden, anerkannten



HEKS hilft, die prekäre Situation der syrischen Flüchtlinge im Flüchtlingslager von Shatila im Libanon zu lindern.

Flüchtlingen sowie weiteren Zielgruppen mit Rechtsberatung zur Seite. 2017 setzten die fünf Regionalstellen und das Secrétariat romand 64 Programme um. Neu lanciert wurde «MosaiQ»: Die Fachstellen in fünf Regionen der Schweiz unterstützen qualifizierte Migrantinnen und Migranten aus Drittstaaten dabei, ihr wertvolles berufliches Knowhow in den Schweizer Arbeitsmarkt einzubringen.

Brot für alle: Geld gewonnen, Land zerronnen

In vielen Ländern des Südens reisen Investoren Land an sich, um dort Palmöl für die Lebensmittel- und Kosmetikindustrie zu produzieren. Unter dem Slogan «Geld gewonnen, Land zerronnen» stellten Brot für alle und Fastenopfer diese soziale und ökologische Tragödie 2017 ins Zentrum der ökumenischen Kampagne. Die Entwicklungsorganisationen verlangten von Schweizer Banken, die Palmölproduzenten finanzieren, dass bei allen Geschäften Menschenrechte und Umweltstandards beachtet werden.

Im Herbst 2017 lancierten Brot für alle und Fastenopfer eine Petition und forderten die Schweizer Grossverteiler auf, in ihren Produkten weniger Palmöl zu verwenden. Gleichzeitig zeigte diese Kampagne, dass der «Nachhaltigkeits»-Standard RSPO (Roundtable on Sustainable Palm Oil) bloss ein Feigenblatt ist. Die Petition wurde innert zehn Tagen von über 10 000 Menschen unterzeichnet – und ihre Botschaft scheint anzukommen: Coop, Migros, Aldi und Denner sind bereit, über die Reduktion von Palmöl zu sprechen.



Altersarbeit wird ein immer wichtigeres gesellschaftliches Thema. Die Kirche hat eine lange Tradition, sich in diesem Bereich zu engagieren.

Mission 21: Engagement für weltweite Gerechtigkeit

Unter dem Slogan «Gesucht: Reformator/innen von heute» stellte Mission 21 Menschen vor, die sich für mehr Gerechtigkeit einsetzen. Menschen wie Bahati Mshani aus Tansania: Sie wuchs elternlos auf und konnte dank Mission 21 studieren. Heute leitet sie die Waisenkinderarbeit der Partnerkirche von Mission 21 in Tansania. Die Projekte ermöglichen hier rund 700 Kindern ein menschenwürdiges Leben.

Mission 21 engagiert sich weltweit in über 100 Projekten in den Kernthemen Bildung, Gesundheit, Friedensförderung sowie Landwirtschaft und Existenzsicherung. In allen Programmen ist die Stärkung von Frauen und Mädchen zentral. Für Kirchgemeinden bietet Mission 21 Einblicke in andere Kulturen zum besseren Verständnis: Das Bildungsangebot befähigt und ermutigt zu solidarischem Handeln. Z. B. haben sich rund 100 Fachleute an der letztjährigen Fachtagung zur interreligiösen Friedensarbeit zum Thema «Welche Werte gelten?» ausgetauscht.

Konflikte und Gewalt nahmen 2017 zu, auch in den 20 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, in

denen Mission 21 tätig ist. Die Menschen zählen darauf, dass Mission 21 sie unterstützt, auch dank Spenden aus dem Kanton Zürich.

Altersarbeit gewinnt an Bedeutung

Die Zunahme der Anzahl älterer Menschen und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen prägen die Gemeinde Zollikon schon seit längerer Zeit und wirken sich auch auf die Arbeit der Kirchgemeinde aus. Der Anteil der über 80-Jährigen hat in den letzten zehn Jahren markant zugenommen, und diese Menschen gehören in grosser Zahl der reformierten Kirche an. Die Kirchenpflege hat deshalb im vergangenen Jahr eine Altersfachfrau zusammen mit den in der Altersarbeit tätigen Fachpersonen der Kirchgemeinde beauftragt, ein kirchliches Alterskonzept zu erstellen. Die Herausforderung für die Kirche liegt darin, den immer weniger mobilen Menschen, die nicht in einer Institution leben, gerecht zu werden und für sie da zu sein. Mit dem Konzept ist die Kirchenpflege gut ausgerüstet, um die Ziele und Aufgaben im Altersbereich für die nächsten Jahre zu definieren, umzusetzen und zu überprüfen.

Teilete am Flüchtlingssonntag in Eglisau

«Farbe bekennen» hat HEKS zum Flüchtlingssonntag auf die Fahnen geschrieben. Farbige sollte deshalb auch der Anlass zum Flüchtlingssonntag in Eglisau sein. Eingeladen zur Teilete und zum Gottesdienst am 18. Juni waren Einheimische und alle Flüchtlinge, die in Eglisau wohnen. Sie bereiteten im Hof der Kirche gemeinsam ein buntes Buffet vor, zu dem alle etwas beitrugen und anschliessend bekannte und fremde Speisen probieren konnten. Daneben wurde der Austausch gepflegt, mit Musik, Gebet und Wort – ein Tag voller spannender Begegnungen und ein kulinarisches Abenteuer.

Deutschkurse für Flüchtlinge in Fluntern

Seit März 2016 bietet die Kirchgemeinde Zürich Fluntern zusammen mit einem grossen Team von Freiwilligen jede Woche kostenlose Deutschkurse für Flüchtlinge an. Die Kurse finden jeden Mittwochnachmittag im Gemeindesaal der Grossen Kirche statt. Anschliessend wird ein «Zvieri» serviert. Auch für Kinderbetreuung ist gesorgt. Im Herbst unternahmen Lernende und Unterrichtende erstmals eine gemeinsame Schulreise. Das Projekt wird getragen von der Kirchgemeinde Fluntern, der katholischen Pfarrei St. Martin und dem Quartierverein Fluntern sowie Freiwilligen aus dem Quartier. Es wird unterstützt durch das «solinetz Zürich».

Ziischtigsträff in Lindau: Stricken für einen guten Zweck

Gemeinschaft erleben und stricken für einen guten Zweck: Seit Jahrzehnten funktioniert dieses Prinzip in der Kirchgemeinde Lindau. Jeden

zweiten Dienstag trifft sich im alten Schulhaus in Winterberg eine Gruppe von Frauen zur gemeinsamen Strick- und Handarbeit. Dabei entstehen farbenfrohe Decken, Socken, Pulswärmer, Kinderfinkli, Baby-Gilets, Jacken, Kappen, Handschuhe und Puppen, die später an einem Markt zum Verkauf angeboten werden. Der Erlös wird einem guten Zweck zugeführt. Die «Lismer»-Nachmittage gibt es laut den Verantwortlichen seit 1930.

Balsam für die Seele in Uster

Die Kirchgemeinde Uster hat im Bereich Seelsorge verschiedene Akzente gesetzt: mit einer Gottesdienstreihe zum Thema Burnout, mit Freitags-Andachten im Alterszentrum Rosengarten, mit einem Tanz-Café mit DJ oder mit dem Angebot «Offene Kirche», bei dem Freiwillige Touristen, Familien mit Kindern und weitere Interessierte durch die Kirche führen und den Kirchenraum erleben lassen.

Bei der Andacht mit Abendmahl im Alterszentrum ist regelmässig ein Team von fünf Frauen im Einsatz. Der Dienst schafft viele berührende Momente: Man kommt mit Menschen ins Gespräch, die viel erlebt haben. Zusammen mit bis zu 30 Personen wird dann Gottesdienst gefeiert. Bei all diesen Seelsorgeangeboten wirken Freiwillige mit, sorgen bei guten Begegnungen, bei Tanz und Bewegung oder bei Gottesdiensten für Balsam und Bereicherung für die Seele.

Benefizkonzert «Cover Me» in Illnau-Effretikon

Ganz im Sinne des Vereins «Generation+» prägte das Miteinander von unterschiedlichen Menschen aus unterschiedlichen Generationen und Kulturen das Benefizkonzert

«Cover Me» vom Oktober 2017. Mit der Kantorei Illnau-Effretikon, der Folk Rock-Band «Adam's Wedding» und dem persischen Musiker Reza Sharifinejad präsentierten drei Musik-Formationen jeweils ein eigenes Stück und adaptierten («coverten») die Stücke der anderen. Dies führte zu einem unvergleichlichen Abend. Rund 5000 Franken kamen dank dem Anlass zusammen, die der Jugendarbeit und der Sozialdiakonie zugute kommen.

Seelsorge für Straftatlassene – ein Pilotprojekt

Wenn Gefangene im Untersuchungs- oder Polizeigefängnis während 23 Stunden in Isolationshaft sitzen, wenn Mütter von ihren Kindern getrennt werden oder im Gefängnis ein Kind zur Welt bringen, wenn in der Ausschaffungshaft Menschen keine Zukunft mehr sehen, dann ist ein offenes, unter dem Seelsorgegeheimnis stehendes Gespräch mit der Gefängnispfarrerin oder dem Gefängnispfarrer von grosser Bedeutung.

Die Gefängnisseelsorge war mit ihrer Präsenz in allen Gefängnissen des Kantons Zürich auch 2017 eine geschätzte Gesprächspartnerin. Einzelgespräche, Gottesdienste, Feiern, Rituale und Gruppenanlässe (je nach Haftform möglich) halfen, die belastenden Situationen zu tragen und Hoffnung in die Zellen zu bringen.

In der ökumenischen Gefängnisseelsorgekommission, in der auch



die Vereinigung Islamischer Organisationen in Zürich (VIOZ) Einsitz hat, konnten strukturelle Fragen zusammen mit den Gefängnisleitungen und der Justizdirektion geklärt werden.

Ein neuer Fokus wurde 2017 auf die Arbeit mit Straftentlassen gesetzt. In einem zweijährigen ökumenischen Pilotprojekt soll getestet werden, wie die Seelsorgearbeit über die Entlassung hinaus den Weg zurück in den Alltag begleiten und unterstützen kann. Die Straftentlassen finden zunehmend den Weg zu dem eigens dafür zur Verfügung gestellten Seelsorger, der seinerseits wiederum ein weitgefächertes Netz zu anderen Organisationen und Gemeindepfarrämtern unterhält.

Pflegezentren im Wandel

Der Beschluss des Kirchenrates von 2016, in grossen, spezialisierten Pflegezentren des Kantons Zürich weiterhin Spezialseelsorge zur Verfügung zu stellen, ist weiter bestätigt worden, denn die Langzeitpflege ist einer rasanten Entwicklung unterworfen und verlangt von der Seelsorge entsprechend Flexibilität und Spezialkompetenzen.

Die Aufenthaltszeit in Pflegeeinrichtungen für Hochbetagte verkürzt sich weiterhin rasch, die Komplexität der Krankheiten nimmt zu. Kurzaufenthalte zur Rehabilitation nach Spitalaufenthalten, die wegen des neuen Tarifsystems vermehrt in Anspruch genommen werden, lassen den Alltag im Pflegezentrum vermehrt mit demjenigen eines Spitals vergleichen. Für die Seelsorgenden wird deshalb vermehrt Spezialwissen für die Begleitung von demenziell erkrankten, gerontopsychiatrischen Patientinnen und Patienten sowie Menschen mit Mehrfachdiagnosen gefordert.

Wenn es zu entscheiden gilt, ob



Die Flughafenkirche: Ort der Stille für Reisende und Mitarbeitende im Flughafen.

der Weg zurück in einen veränderten Alltag gestaltet werden kann oder die Wahl einer Institution zu treffen ist, dann ist seelsorgliche Begleitung von grosser Bedeutung. Oft finden die Gespräche zusammen mit den Angehörigen statt. Da Menschen oft mehrmals zwischen Übergangspflege und Daheim wechseln, wird die Zusammenarbeit zwischen Spezialseelsorge im Pflegezentrum und Gemeindegeseelsorge zuhause vermehrt wichtig.

Flughafenkirche: Der neue Standort bewährt sich

Reisende, Passanten und Mitarbeitende gehen zahlreich in die Andachtsräume der neuen Flughafenkirche, zünden Kerzen an oder suchen dort Ruhe. Da die offenen Büroräumlichkeiten gleich nebeneinander liegen, können Besuchende auch eine Seelsorgerin oder einen Seelsorger treffen. Neben diesen Begegnungen vor Ort sind die Seelsorgenden oft auch im Flughafen unterwegs, denn viele Kontakte mit und Begleitungen von Mitarbeitenden spielen sich nicht in den Büroräumlichkeiten ab, sondern unterwegs oder am Arbeitsplatz der Mitarbeitenden. Die aufsuchende Arbeit ist eine

wichtige Komponente der Flughafeneseelsorge.

Das Seelsorgeangebot wird von unterschiedlichsten Menschen wahrgenommen – auch von aus der Kirche ausgetretenen Personen und von Angehörigen anderer Religionen. Vermehrt ist es im Berichtsjahr vorgekommen, dass Personalabteilungen von im Flughafen ansässigen Firmen Personen mit persönlichen oder familiären Problemen und Fragestellungen an die Flughafenkirche verwiesen haben.

Die Arbeit in der Asylunterkunft des Flughafens war 2017 zeitweise sehr intensiv. So wurden mehrere Personen und Familien zum Teil über Wochen hinweg begleitet. Spannend war zu sehen, dass gerade im Asylbereich die geistliche Komponente der Seelsorgearbeit stark gefragt ist.

Das volle Leben in der ökumenischen Bahnhofkirche

Das Leben in seiner ganzen Breite und Fülle ist Thema in den Gesprächen in der ökumenischen Bahnhofkirche. Neben Menschen, die ein «klassisches» Seelsorgegespräch wünschen, kommen auch Personen vorbei, deren Sorgen, Anliegen und

Wünsche streng genommen nicht zu den Aufgaben eines Seelsorgers gehören: verzweifelte Touristen, die sich mit den Schliessfächern abmühen, eine Person, die für ein Vorstellungsgespräch dringend ein Dokument kopieren muss oder eine ältere Frau, die ihren dementen Ehemann im Gewühl des Bahnhofs verloren hat. All diesen Menschen gilt eine wichtige Grundlage für die Gespräche in der Bahnhofskirche: Die Seelsorgenden sind Hoffnungsträger für die Menschen.

Mit total 2111 Seelsorgegesprächen war gegenüber 2016 wiederum eine deutliche Zunahme von rund 25 Prozent zu verzeichnen, was auf das Bedürfnis nach diesem Angebot und die gute Arbeit des Seelsorgeteams hinweist. Damit dieser Dienst geleistet werden kann, ist das Team der Seelsorgenden auf Freiwillige angewiesen: 24 Personen leisteten mit rund 3100 Stunden Freiwilligenarbeit wertvolle Unterstützung.

Seelsorge in den Bundeszentren für Asylsuchende

Im Kanton Zürich wird seit 2014 das Bundeszentrum Juchareal (Zürich-Altstetten) und seit 2017 das Bundeszentrum Embrach durch das Staatssekretariat für Migration betrieben. Auch für das neueröffnete Zentrum in Embrach hat die Reformierte Kirche vom ersten Tag an eine Seelsorgerin zur Verfügung gestellt.

Seelsorge im Bundeszentrum hat verschiedene Dimensionen: belastende Fluchtgeschichten hören, Hoffungslosigkeit zunächst einfach aushalten, gemeinsam scheue Blicke in die Zukunft werfen, Reise-segen sprechen, Spaziergänge in die Kirchen der Umgebung, Organisation der Einrichtung eines Raumes der Stille, Aufbau einer interprofessionellen Zusammenarbeit mit dem



Bundesasylzentrum: Um die Asylsuchenden kümmern sich auch muslimische Seelsorgende.

Rechtsdienst, Begleitung von Mitarbeitenden.

Die Bundeszentren im Kanton Zürich hatten neben den anderen Bundeszentren in doppelter Hinsicht eine herausragende Stellung. Einerseits wurden erfolgreich die verkürzten Verfahren getestet, andererseits lief auf Initiative des Interreligiösen Runden Tisches im Kanton Zürich ein Pilotprojekt mit muslimischer Seelsorge. Die Zusammenarbeit mit den drei muslimischen Seelsorgenden war für die reformierten und die katholischen Seelsorgenden anspruchsvoll, aber auch bereichernd und entlastend.

Eine im Berichtsjahr verfasste Begleitstudie des Zentrums für Islam und Gesellschaft der Universität Fribourg hält die positiven Erfahrungen der interreligiösen Zusammenarbeit fest. Jedoch konnte bis zum Zeitpunkt der Berichterstattung keine Finanzierung der muslimischen Seelsorge sichergestellt werden. Somit ist die Fortsetzung der seelsorglichen Präsenz durch Muslime in Frage gestellt.

Notfallseelsorge rund um die Uhr

2017 verzeichnete die ökumenische Notfallseelsorge im Kanton Zürich

NFSZH 257 Einsätze, drei Einsätze mehr als 2016. Die insgesamt 79 Notfallseelsorgenden leisteten 736 Einsatzstunden und betreuten 888 Personen. 75 Prozent aller Notfallseelsorgenden arbeiten in einer Kirchgemeinde, sei es als Pfarrerin, Pfarrer, Pastoralassistent oder Seelsorgende; rund 25 Prozent der Notfallseelsorgenden arbeiten in der Spezialseelsorge wie zum Beispiel in der Spital- oder Heimseelsorge.

Die sieben Teamleiter hatten 42 Aufgebote, davon waren sechs grössere Alltagsereignisse; bei einem waren zeitgleich fünf Notfallseelsorgende vor Ort, die insgesamt mehr als vierzig Personen betreuten.

Die Ausbildungsmodule zum «Care-Profi» beim Care Team Kanton Bern wurden von fünf Personen besucht. Auf positives Echo stiessen die gemeinsamen Weiterbildungen von Schutz & Rettung Zürich (SRZ) mit der NFSZH.

Seelsorge auch für Polizei und Rettungskräfte

Einsatzkräfte von Polizei, Berufsfeuerwehr, Rettungsdienst und Einsatzleitzentrale erleben in ihrer täglichen Arbeit oft belastende Situationen. Kommen noch persönliche Lebenskrisen dazu, kann ein Ge-



sprach mit der Polizeiseelsorgerin oder dem Seelsorger für Rettungskräfte klärend und stützend sein.

Belastende Einsätze, Erinnerungen oder Bilder, zunehmende Übergriffe, aber auch private oder berufliche Probleme waren 2017 Themen diverser Seelsorgegespräche. Auch ein Dutzend Akutinterventionen wurden geleistet.

Die Polizeiseelsorgerin unterrichtete Berufsethik an der Polizeischule und war eingebunden in Aus- und Weiterbildungstätigkeiten. Der Seelsorger für Rettungskräfte unterrichtete an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe neben Ethik auch Nachsorge/Care und konnte erstmals eine Peer-Ausbildung durchführen.

Die drei Gottesdienste, der Sommergottesdienst im St. Peter Zürich, die Gedenkfeier für die 55 Verstorbenen aus Polizei und Rettungskräften in der Liebfrauenkirche und der Adventsgottesdienst in Seuzach, waren gut besucht. Auch wurden Personen bei existenziellen Lebensübergängen begleitet, insbesondere bei der Gestaltung von sechs Abданкungen, fünf Trauungen und einer Taufe.

«Oase» Sihlcity-Kirche

Als «Oase der Stille» wird die Sihlcity-Kirche wahrgenommen, sowohl von den Besucherinnen und Besuchern wie auch von Mitarbeitenden des Einkaufszentrums. Angehörige unterschiedlicher Konfessionen und Religionen finden hier Einkehr und die Möglichkeit, an einem belebten

Ort zur Ruhe zu kommen. Persönliche Einkehr und Gebet sind daher zentrale Motive für den Besuch der Sihlcity-Kirche. Davon zeugen die Einträge ins Anliegenbuch mit Dank und Fürbitte für die Welt, Nahestehende sowie Gebete für sich selbst, vor allem bei Schicksalsschlägen. Die Arbeit der Sihlcity-Kirche wird mitgetragen von einem starken Team von Freiwilligen.

«Raum+Stille» im Einkaufszentrum Glatt

«Ein guter Ort, wenn man etwas Ruhe braucht und in sich gehen will», so charakterisiert eine Besucherin den 2016 eröffneten Ort der Stille im Einkaufszentrum Glatt. Die Angebote von «Raum+Stille» sind offen für die Anliegen und Bedürfnisse aller Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Religion, Konfession oder Weltanschauung. «Raum+Stille» wird ökumenisch geleitet und mit zahlreichen Freiwilligen betreut. Der Raum liegt seit November 2017 an einem attraktiven Standort, was zu einer Steigerung der Besucherzahlen, zu deutlich mehr Kontakten und Gesprächen führte. Mussten Interessierte den Raum der Stille am alten Ort bewusst aufsuchen, kommt jetzt auch «Laufkundschaft» und nutzt den Raum für eine Ruhepause oder für ein Gebet.

Paarberatung und Mediation

«LIEBEWOHL! Auf dass es der Liebe wohl gehe.» So lautet der 2017 neu gefasste Claim des Ökumenischen Vereins Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich. Nachdem zu Beginn des Jahres auch die Beratungsstellen Affoltern am Albis und Wetzikon in den Verein aufgenommen wurden, setzten sich die nunmehr neun Beratungsstellen



mit vereinten Kräften zum Wohl der Paare und Familien ein.

2017 wurden 1500 Paare (bzw. 2950 Personen) erfasst, die Zunahme beträgt neun Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil von Paaren mit unmündigen Kindern stieg 2017 auf 75 Prozent. 90 Klientinnen und Klienten suchten eine Paarberatung als Einzelperson auf.

Paare, die sich «Lebewohl» sagen wollten, wurden durch die Mediation im Trennungsprozess begleitet, wobei die Besonderheit des Angebotes die Co-Mediation darstellt: Eine Psychologin und ein Jurist beraten das Paar gemeinsam. Die dabei erarbeiteten Lösungen sind nachweislich nachhaltiger.

Ein Spezialangebot der Co-Mediation bildet die «angeordnete Mediation». Einzelne Beratungsstellen führten bereits in den Vorjahren im Auftrag der KESB Mediationen durch. Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde kann bei besonders zerstrittenen, in der Kommunikation blockierten und zur konstruktiven Elternschaft nicht mehr fähigen Paaren eine Mediation anordnen.

Der «PaarImPuls-Tag» im März erreichte mit dem Thema «Liebe und Freundschaft» rund 50 Paare, die sich durch Referat und Workshops neue Impulse für ihre Beziehung holten. Dank der Unterstützung der Reformierten Kirche und der Katholischen Körperschaft und der Subvention des Kantons können die Angebote so gestaltet werden, dass sich alle Paare Beratung und Impulse leisten können.





Theologiestudierende im
Kreuzgang des Grossmünsters.

Bildung und Spiritualität



Öffentlicher Festakt zur Eröffnung des Reformationsjubiläums (links) und «Akte Zwingli» im Grossmünster (rechts); Reformationsauftakt im HB (oben).

Grosser Bahnhof für das Reformationsjubiläum

Das Jahr 2017 stand im Zeichen des 500-Jahr-Jubiläums der Reformation. Der Festreigen startete im Januar mit viel Prominenz im Grossmünster und im Hauptbahnhof. Für eine spektakuläre künstlerische Umsetzung sorgte das Mysterienspiel «Akte Zwingli».

Im Zentrum der Feierlichkeiten ab dem 5. Januar 2017 stand die Frage, wie das reformatorische Erbe in die heutige Zeit übertragen werden kann. Bundesrat Johann Schneider-Ammann und Kirchenbundspräsident Gottfried Locher, die Co-Präsidenten des Patronatskomitees der SEK-Jubiläumskampagne, betonten in ihren Eröffnungsreden vor dem Grossmünster die Bedeutung der Freiheit, wie sie in der Reformation angelegt ist.

Die Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch konzentrierte sich im von Kirchenratspräsident Michel Müller moderierten Anlass auf die soziale Dimension der Reformation. Mit der Aufhebung der Klöster, wel-

che sich um die Armenpflege gekümmert hätten, sei das moderne Sozialwesen entstanden. Auch Regierungsrätin Jacqueline Fehr würdigte die Rolle der Reformation: «Ich bin Zwingli und den Reformatoren dankbar für Gedanken, mit denen sie unsere Gesellschaft gerechter und demokratischer gemacht haben.» Diese überragende Bedeutung der Reformation für den ganzen Kanton sei auch der Grund, warum Regierungsrat und Kantonsrat entschieden hätten, das Jubiläum auch von staatlicher Seite zu würdigen. Kritisches Denken, die Grundlage unserer Demokratie, unser Wohlstand – auch das waren Stichworte der Erinnerung.

Im Hauptbahnhof konnten sich an den nachfolgenden Tagen Passantinnen und Passanten im Stationenmobil und an Ständen über die Reformation als eine europäische Bewegung informieren. Anziehungspunkt war eine eigens installierte Druckerpresse, an welcher man selber Plakate mit Zürcher Motiven und Wortspielen drucken und mitnehmen konnte. Tischgespräche und Podiumsdiskussionen sorgten dafür, dass Fragen nach der Reformkraft und Relevanz der Kirche mitten im pulsierenden Leben diskutiert wurden, auch hier mit Gästen aus Politik, Kirche, Wissenschaft und Wirtschaft. Unter anderem stand auch das revolutionäre Potenzial der Reformation zur Diskussion. Die Frage, ob sie damals 1522 beim skandalösen Wurstessen in der Fastenzeit mitgemacht hätten, bejahten sowohl Regierungsrätin Carmen Walker Späh als auch Vegi-Gastrounternehmer Rolf Hiltl.

Am 16. Juni schliesslich fand im Grossmünster die Uraufführung des Mysterienspiels «Akte Zwingli» statt, ein musikalisches Werk, welches Zwingli auf spektakuläre Weise für die heutige Zeit erzählt.

Stille inmitten der Stadt

Die experimentelle Verbindung von neuem, urbanem Lebensgefühl mit uralten Glaubenstraditionen prägt die Spiritualität, die das Stadtkloster Zürich in der Bullingerkirche der Kirchgemeinde Zürich Hard erfahrbar macht.

Stille ist in der christlichen Kontemplation genauso zuhause wie auf buddhistischen Übungswegen, als Erfahrung im Yoga, in der Achtsamkeitsmeditation oder an vielen anderen Orten. Menschen begegnen ihr etwa auf ihren individuellen Suchwegen hin zu alten Traditionen, wie das seit mehreren Jahren auch im *Stadtkloster Zürich* geschieht.

Mit einer «Woche der Stille 2017» hegte das Stadtkloster die Idee, Menschen verschiedener Traditionen zusammenzubringen, um miteinander Stille zu pflegen. Seit April 2016 arbeitete eine Vorbereitungsgruppe an diesem Projekt. Es galt, voneinander zu erfahren und zu lernen, was die einzelnen Teilnehmenden jeweils als spirituelle Wege der Stille anbieten und leben. Gleichzeitig wurde gemeinsam erörtert, wie diese Verschiedenheit in einer Woche fruchtbar gemacht werden kann.

In kurzer Zeit entstand eine Plattform mit über 40 Anbietern und eine gemeinsame Absicht, die auf der Homepage stilless-zuerich.ch wie folgt beschrieben wird: «Es erscheint den Verantwortlichen für «Stilles Zürich» spannend, die Stille in der Stadt zu pflegen, als Erfahrung, als Einladung und als Teil von individuell-gemeinsamer Lebensqualität. Wir glauben: Stille lässt Menschen und Ereignisse sich entfalten. Sie macht möglich, dass wir uns selbst und die Menschen und Dinge um uns herum wahrnehmen. Stille

schafft Inseln mitten in der Stadt und mitten im eigenen Leben. Seit Jahrtausenden wissen die Weltreligionen um diesen Schatz und dass es sich lohnt, die Stille in den Alltag hineinwachsen zu lassen.»

Im Juni 2017 wurden in einer Woche 66 Veranstaltungen durchgeführt. In Räumen, die dafür schon lange genutzt werden, genauso wie draussen, als Kontemplation, Gebet, Meditation im Park, Tanz in der Stille, «Silent touch»-Kreisen und mehr. Nicht überall wurden Teilnehmende gezählt, doch gemäss Schätzungen haben mehr als 1000 Personen diese Gelegenheiten genutzt, um der Stille zu begegnen.

Von grossem Wert ist die Vernetzung, die dadurch entstanden ist: Kirchgemeinden, katholische und reformierte, haben sich mit eigenen Angeboten beteiligt und begegneten anderen, die oft mit sehr ähnlichem Programm und ähnlichen Zielen unterwegs sind. Statt Konkurrenz entstand Kooperation.

Um einem derart ausgerichteten Engagement für die Stille Nachhaltigkeit zu verleihen, wurde auf Initiative der Landeskirche der Verein «Stilles Zürich» gegründet. Dieser bereitet eine neue Veranstaltungswoche 2020 vor.

33



Innere Stille finden inmitten der Hektik oder: Innere Stille ist nicht von äusserer abhängig.

Bruder Klaus, umringt vom Schauspiel-Ensemble Annette Wunsch, Bodo Krumwiede und Ingo Ospelt (links). Der Mystiker aus dem 15. Jahrhundert bewegt die Menschen bis heute.



600 Jahre Niklaus von Flüe

Mit «Nimm mich mir!» und dem «Ranft-Ruf» kamen zum Jubiläum des Mystikers und «Nationalheiligen» Niklaus von Flüe zwei eindrückliche Theaterproduktionen auf die Bühne.

Niklaus von Flüe gehört zu den wirkungsmächtigsten Leitfiguren der Schweiz. Mit vielfältigen Gedenkveranstaltungen und Kulturprojekten wurde 2017 der 600. Geburtstag des Schweizer Mystikers und «Nationalheiligen» gefeiert. Die Zürcher Landeskirche würdigte Niklaus von Flüe mit zwei Bühnenproduktionen. Dabei standen seine überkonfessionelle Bedeutung, seine Mystik, seine Wirkung als Friedensstifter, aber auch die wichtige Rolle seiner Frau, Dorothea Wyss, im Zentrum.

Im Theaterstück «Nimm mich mir!» unter der Regie von Hannes Glarner standen drei zeitgenössische Protagonisten im Mittelpunkt, die kurz vor der geplanten Eröffnung einer Ausstellung zu Bruder Klaus auf sich selber zurückgeworfen werden. Was ist wirklich wichtig im Leben? Was ist denn der Sinn und das Ziel meines Lebens? Was ist mein Ruf? Das professionelle ad

hoc-Ensemble mit Annette Wunsch, Bodo Krumwiede und Ingo Ospelt sowie die stimmungsvolle musikalische Einbettung durch Pudi Lehmann haben das Publikum begeistert. Nach der Premiere im Kulturhaus Helferei und weiteren Zürcher Aufführungen wurde das Stück, das in ökumenischer Zusammenarbeit der Reformierten und der Katholischen Kirche im Kanton Zürich entstanden ist, unter anderem auch in Liestal, Bern, Schaffhausen und Flüeli-Ranft gespielt.

Eine zweite Produktion entstand im Auftrag des Klosters Kappel. Mit vier Schauspielenden, einem Vokalquartett und einem Cello gab Simon Jenny in seinem Musiktheater «Der Ranft-Ruf» dem Unsagbaren Raum und Gestalt. «Verstehst du jetzt, dass er in einer ungeheuren Spannung stand zwischen einer echten Berufung und einer Lebenssituation, die das alles nicht zulies?» Jo-

hannes, der Historiker, bemüht sich im Stück, der Journalistin Naomi nahezubringen, mit welcher Intensität Niklaus von Flüe in einem fast 35 Jahre dauernden Prozess um seine innere Berufung gerungen hat. Da waren einerseits seine Familie, die Ehefrau Dorothea und die zehn Kinder, der Bauernhof, die politischen Ämter, und andererseits diese Visionen und die Sehnsucht nach der Stille und dem Gebet.

«Der Ranft-Ruf» wurde für den Kirchenraum der Klosterkirche Kappel konzipiert. Hier verband sich das zisterziensische Ideal der Reduktion mit dem Lebensweg des ersten Mystikers der Schweiz. Nach den Aufführungen im Kloster wurde das Stück durch eine Gastpielorganisation an elf weiteren Orten aufgeführt.



35

Bruder Klaus bewegt:
Ökumenisches Theaterprojekt
«Nimm mich mir!», musikalisch
begleitet durch Pudi Lehmann.



«Der Ranft-Ruf» – Musiktheater des
Klosters Kappel mit Markus Amrein
in der Hauptrolle.

Am gleichen Strick ziehen: Konfirmandinnen, Konfirmanden und Jungleitende im Konflager der Kirchgemeinde Rüti.



36 Neue Formen der Vernetzung

Die Kirchgemeinde Rüti bringt im rpg-Team Katechetinnen und Freiwillige zusammen. Derweil bezieht Zürich Höngg Jugendliche als Verantwortliche in die «Konf»-Arbeit ein.

Die Kirchgemeinde Rüti beschreitet bei den Modulen des Religionspädagogischen Gesamtkonzepts (rpg) neue Wege. Sie vereint im rpg-Team die hauptamtlichen Katechetinnen der verbindlichen Module mit den Verantwortlichen der freiwilligen Module wie etwa «Singen mit de Chliinschte», «Fiire mit de Chliine» oder «Kolibri».

Dahinter steht die Überzeugung, dass die Verbindung zwischen den Angeboten besser funktioniert, wenn auch die Verantwortlichen einander kennen. Um sich besser kennen zu lernen, treffen sich die Verantwortlichen als Team zu Fortbildungen und Aktivitäten.

Auf diese Weise werden die Ressourcen aller Mitarbeitenden im rpg genutzt. Freiwillige können aus ihrer Kompetenz als Eltern oftmals Lösungen im Umgang mit Kindern im Unterricht beisteuern, Katechetinnen können wertvolle methodische Inputs aus ihrer fachdidaktischen Kompetenz in der Arbeit mit Kindern einbringen. Es wundert daher nicht, wenn die gute Zusammenarbeit in den modulbezogenen

Teams immer wieder betont wird. «Es tut gut, gemeinsam und in der eigenen Kirchgemeinde eine solche Weiterbildung zu erhalten», sagt etwa eine Katechetin.

Die Präsenz der Pfarrperson in beiden Modularten schafft Kontinuität in der Beziehungsarbeit mit den Familien. Die Freiwilligen werden durch ihre Integration wertgeschätzt und entdecken in der Katechetik möglicherweise ein für sie interessantes Berufsfeld. Die Kirchgemeinde Rüti steht beispielhaft dafür, das rpg als Gesamtes in den Blick zu nehmen, damit es dadurch sein volles Potenzial entfalten kann.

In der Kirchgemeinde Zürich Höngg werden seit Jahren Jungleitende in die «Konf»-Arbeit einbezogen, indem sie jeweils das Konfirmandenlager begleiten. Im Oktober 2017 verbrachten 40 Konfirmandinnen und Konfirmanden, 13 Jungleitende, zwei Jugendarbeitende und drei Pfarrpersonen eine kurzweilige Woche im italienischen Assisi, in der Stadt des Franziskus.

Während die Pfarrpersonen die Unterrichtsblöcke gestalteten, wa-

ren die Jungleitenden für das gesamte Freizeit- und Abendprogramm und die Aufsicht in der Nacht zuständig. Die Verantwortlichen für Jugendarbeit planen jeweils mit den Jungleitenden diese Aktivitäten und bereiten sie auf ihre neue Rolle vor.

Für die Konfirmandinnen und Konfirmanden ist das Mitwirken von jungen Ehemaligen aus verschiedenen Gründen positiv: Man spricht die gleiche Sprache und hat ähnliche Lebensfragen. Einige Jungleitende haben mit persönlichen Statements Unterrichtssequenzen aktiv mitgestaltet und alle nahmen gemeinsam an den Morgenandachten und am Tagesschluss teil.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden erleben das freiwillige Engagement im kirchlichen Umfeld auf diese Weise als positiv und «cool» und möchten selber in späteren Konflagern mitwirken. Das Lager motiviert Ehemalige auch, sich bei anderen rpg-Angeboten oder in der Band der «Spirit»-Jugendgottesdienste zu engagieren. Konfirmanden und Jungleiter begegnen sich auch regelmässig im «Underground», dem Jugendraum im Familien- und Generationenhaus Sonnegg. So entsteht mit der Zeit ein offenes Beziehungsnetz junger Erwachsener, die sich durch die positive Gemeinschaftserfahrung im Konflager der reformierten Kirche zugehörig fühlen.

Einblicke

Zwingli auf der Musicalbühne

Luther, Zwingli und Calvin sind nun schon seit 500 Jahren im Himmel. Wenn sie auf die Erde hinunterschauen, sind sie enttäuscht: Die Bessinnung auf Gott und sein Wort wird dort längst nicht mehr in ihrem Sinn gelebt. Die Reformatoren finden aber kein Schlüsselwort, um die Reformationsbotschaft ins Heute zu übersetzen. Resigniert kommentieren sie das Geschehen auf der Erde – und jassen dabei. «Der letzte Stich» heisst das Reformationsmusical, geschrieben vom Männedörfler Pfarrer und Autor Achim Kuhn. Das heiter-tiefsinnige Stück wurde im November 2017 in der Kirchgemeinde Zürich Enge uraufgeführt und gastiert 2018 in acht weiteren Zürcher Kirchgemeinden. Es ist Teil der Reformationskampagne der Landeskirche und wird gleichzeitig von der Katholischen Kirche unterstützt. Die witzigen Dialoge und die moderne Musik machen die Reformationsbotschaft für Jung und Alt, für Kirchennahe und Kirchendis-tanzierte verständlich.

Ein Theater, das nie stattfindet – oder doch?

Die Kirchgemeinde Wildberg lud im Herbst mit einem Theaterstück zum Mitfeiern des 500-Jahr-Jubiläums der Zürcher Reformation ein. Mit den Mitgliedern der Kirchenpflege und weiteren Theaterfans inszenierte der Gemeindepfarrer ein von der Präsidentin der Kirchenpflege geschriebenes Theaterstück, welches das Leben Huldrych Zwinglis historisch darstellt und es mit humorvollem Lokalkolorit umrahmt. Vier der



Reformatoren auf der Bühne: Im Musical «Der letzte Stich» lamentieren die einstigen Kirchenreformer über die Gesellschaft von heute.

dreizehn Szenen spielen in der Gegenwart, die restlichen zu Zwinglis Zeit in den Kostümen des 16. Jahrhunderts. Im Gegensatz zur Botschaft des Titels «Ein Theater, das nie stattfindet» kam das Stück in Wildberg und in benachbarten Gemeinden fünf Mal erfolgreich auf die Bühne. 2018 finden weitere Aufführungen statt.

Zürcher Reformierte am deutschen Kirchentag

Vom 24. bis 28. Mai fand in Berlin der Deutsche Evangelische Kirchentag statt – mit origineller Präsenz der Zürcher Reformierten: An der «reformierBar» auf dem Gendarmenmarkt bei der Französischen Friedrichstadtkirche waren an vier Tagen Besucherinnen und Besucher zum Gespräch über die Zürcher und Schweizer Reformation eingeladen. Zu jeder halben Stunde fanden Interviews mit speziellen Gästen statt. Auch Ulrich Zwingli höchstpersönlich, vorgetragen und inszeniert von einem Theater- und Puppenspieler, gab sich die Ehre und sorgte dafür, dass die Zürcher Reformation auch am Deutschen Kirchentag zum viel beachteten Gesprächsthema wurde.

Zürcher Bibel in Wittenberg

Von Mai bis September fand in Wittenberg im Rahmen des Reformati-

onsjubiläums die Weltausstellung «Tore der Freiheit» statt. Zusammen mit dem Schweizerischen Kirchenbund markierte auch die Zürcher Landeskirche Präsenz. Der Schweizer Pavillon «Prophezei» erinnerte an Menschen, Momente, Objekte und Orte der Schweizer Reformation. Im Mittelpunkt standen die Zürcher Bibel und eine nach historischen Vorlagen nachgebaute Druckerpresse, bei der Gäste unter Anleitung selbst Hand anlegen und einzelne Seiten der Bibel drucken konnten. Im Gelände der Weltausstellung war ein kleiner, dreirädriger Piaggio-Transporter mit der Aufschrift «Mission Zwingli» unterwegs. Als rollende Litfasssäule verwies das Gefährt Besuchende aus Deutschland und aller Welt darauf, dass die Feierlichkeiten mit über vierzig kulturellen Projekten in Zürich weitergehen. U.a. ist die erwähnte Druckerpresse 2018 vor dem Helmhaus in Betrieb.

Ein Stück reformierte Tessiner Geschichte in Zürich

Aus Anlass des Reformationsjubiläums war das Tessiner Theaterensemble «Associazione R500» im April zu Gast in der Zwinglikirche. Es führte unter der Regie von Remo Sangiorgio das Theaterstück «L'espulsione – die Vertreibung» von Paul Steinmann auf. Begleitet

wurde die Aufführung von einem Ad-hoc-Chor der Chiesa evangelica di lingua italiana (Waldenser). Das Stück beschreibt die Anfänge der Reformation im Tessin sowie den Exodus von 170 Glaubensflüchtlingen aus Locarno nach Zürich im Jahr 1555 und wurde in verschiedenen Schweizer Städten auf die Bühne gebracht. Angeführt wurden die Vertriebenen damals von den Adelsfamilien von Muralt und von Orelli, deren Nachfahren noch heute in Zürich leben. Das Theaterstück ist nicht nur aufgrund der 500-Jahr-Feierlichkeiten relevant, sondern behandelt auch die Flüchtlingsthematik und führt zurück zu den Wurzeln der bis heute in Zürich ansässigen und der Zürcher Landeskirche zugehörigen Chiesa evangelica di lingua italiana.

500 Jahre reformierte Kirche Stammheim

500 Jahre Reformation und 500 Jahre Kirche Stammheim: Die Kirchgemeinde hatte 2017 doppelten Grund zum Feiern: Unter dem Motto «Jetzt wird's farbig, üsi Chile bewegt» fanden während des ganzen Jahres Veranstaltungen, Konzerte und gesellige Anlässe statt, die auf das Doppeljubiläum Bezug nahmen. Ein Projekt war der Bibel gewidmet: Eine sechsteilige Bildungsveranstaltung führte etappenweise durch das «Buch der Bücher» und liess die «Mitreisenden» Geschichten, Gedichte, Erzählungen und Weisheiten aus den verschiedenen Büchern der Bibel neu entdecken. Im Juni feierte die Kirchgemeinde einen grossen Jubiläumsgottesdienst. Und weil die Reformation eine Bewegung ist, die sich immer weiterentwickelt, formulierten Kirchgemeindemitglieder analog zu den 95 Thesen von Martin Luther Wünsche und Vorschläge, wie sich



Zürcher Präsenz mit der «reformierBar» am Kirchentag in Berlin: Reformationsbotschafterin Catherine McMillan und Reformationsbotschafter Christoph Sigris.

die Kirche in Stammheim verändern und lebendig bleiben kann.

Die Bibel lesen wie Zwingli

Für die Pilotreihe «Die Bibel lesen wie Zwingli» hat sich die wtb-Projektstelle (Werkstatt-Theologie-Bildung) an der Zürcher «Prophezei» und an der «lectio continua» orientiert und dabei beides für unsere Zeit umgesetzt und neu interpretiert. Thematisch stand der Römerbrief, Kapitel 8 im Zentrum.

Jeder Abend begann mit demselben Gebet, was ungewohnt und wohltuend wirkte. Zur Textaneignung verglichen die Teilnehmenden verschiedene Übersetzungen, angereichert mit theologischem Hintergrundwissen. Die Auslegung – im 16. Jahrhundert den Gelehrten vorbehalten – geschah in gemeinsamen Entdeckungen am Text. Als Zusammenfassung wurden die eigenen Erkenntnisse mit vergnüglichen, überraschenden, kreativen Methoden und Materialien reflektiert.

Der Pilotkurs fand in Zürich nahe der Geburtsstätte der Schweizer Reformation statt und zog jeweils 15

bis 20 Teilnehmende an; darunter Multiplikatoren, die – so die Hoffnung der Verantwortlichen – die Erfahrungen in die eigenen Gemeinden weitertragen.

Jugenddrama erhält Filmpreis der Zürcher Kirchen

Kirche und Kino – die Verbindung im Rahmen eines kirchlichen Filmpreises war für Zürich erstmalig. An der 13. Ausgabe des Zürcher Filmfestivals im Oktober 2017 vergab eine ökumenische Jury zum ersten Mal einen Filmpreis. Die Auszeichnung ging an den Erstling «Blue My Mind» der 36-jährigen Schweizer Regisseurin Lisa Brühlmann, die darin die Konflikte von Zürcher Jugendlichen verstörend und bildstark in Szene setzt.

Die Jury hatte sich vorgenommen, einen Film auszuwählen, der in Bezug auf aktuelle gesellschaftliche Auseinandersetzungen relevant ist, aus universeller Perspektive christliche Verantwortung thematisiert und dabei von künstlerischer Qualität zeugt. Die Jurymitglieder, namentlich Kirchenrat Bernhard

Egg, die Zürcher Filmemacherin Lisa Blatter, Religionswissenschaftlerin Daria Pezzoli-Olgiati, der katholische Synodalrat Zeno Cavigelli und Charles Martig, Direktor des Katholischen Medienzentrums Zürich, entschieden sich für das Jugenddrama, da die Regisseurin mutig der Frage nachgehe, warum Jugendlichen die Luft zum Atmen fehle. Gleichzeitig wage sie einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft.

Der Film erhielt in der Folge eine Reihe weiterer Auszeichnungen.

Kultur für Gross und Klein in der Kirchgemeinde Marthalen

Als Ergänzung zur Ausstellung «Ein etwas anderer Advent» mit Holzskulpturen des Malanser Künstlers Peter Leisinger fand Anfang 2017 in der Kirche Marthalen die Fotoausstellung «Mitgenommen» statt. Darin wurde die emotionale Bedeutung von Gegenständen thematisiert, die Flüchtlinge an die verlassene Heimat erinnern. Auch die Kinder und Jugendlichen avancierten zu kleinen Künstlern: Im sehr gut besuchten Sommerlager für Kinder wurde zum Thema Arche Noah eine Arche mit Tieren gebastelt, die am Lagergottesdienst zum Einsatz kam. Aus der Arche und den Tieren wurde in der Adventszeit eine Krippe gebaut.

Reformationsbücher beim TVZ Theologischer Verlag Zürich

2017 erschienen bei TVZ, Edition NZN und Pano Verlag 51 neue Titel. Der Beginn der Reformationsfeierlichkeiten in der Schweiz machte sich dabei deutlich bemerkbar. Das grösste Projekt war das im Auftrag des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes herausgegebene Handbuch «Die schweizerische Reformation», das auf längere Sicht ein Standardwerk bleiben dürfte.

Spezifisch der Zürcher Reformation widmeten sich Matthias Neugebauers «Ulrich Zwinglis Ethik» und Ulrich Knellwolfs «Rede, Christenmensch!» zum Priestertum aller Gläubigen damals und heute.

Grundlagen für die Arbeit in den Gemeinden stellt neu das in der Reihe «Zürcher Unterrichtshilfen» erschienene Handbuch «Eltern und Familien in der Kirche» bereit (hrsg. von Dorothea Meyer-Liedholz und Jessica Stürmer Terdenge).

Nicht zuletzt schlugen sich «600 Jahre Niklaus von Flüe» im Programm nieder – nach dem Jubiläumsband von 2016 mit einer dezidiert reformierten Perspektive auf den «Nationalheiligen»: Fritz Gloos «Bruder Klaus und die Reformierten».

Von der Zürcher Bibel konnten in verschiedenen Ausgaben seit 2007

rund 171 000 Exemplare verkauft werden.

Essen und mehr im «Hirschli»

Seit Beginn des Herbstsemesters 2017 lädt das reformierte Hochschulforum Studierende, Universitätsangehörige und Mitglieder der Blau10-Community (siehe Seite 45) ins «Hirschli» am Hirschengraben 7.

Das «Hirschli» wird vom Leiter der Mittel- und Hochschularbeit zusammen mit zehn Studierenden aus unterschiedlichen Fakultäten betrieben. Sie bedienen die Kaffeemaschine, organisieren den Einkauf, die Menuplanung für das Mittagsbuffet, kochen Suppe, backen Brownies und Cantuccini und haben offene Ohren für die Themen ihrer Mits Studierenden. Auch für Seelsorgege-

39

Schauspielerin Zoë Pastelle Holthuizen an der Verleihung des ökumenischen Filmpreises der beiden Kirchen am Zurich Film Festival im Oktober 2017.





40

Ein Nachmittag im «Hirschi», dem Treffpunkt für Studierende, der mehr als Kaffee anbietet.

sprache hat sich das Studentencafé als Anlaufstelle bewährt.

Neben dem Gastro-Betrieb finden im «Hirschi» auch Veranstaltungen statt: Storytelling, Feministischer Mittagstisch, Scriptural Reasoning, «Salon um Sechs», Stammtisch der Religionswissenschaftler und Lektüregruppe. Gruppen wie etwa Students across Borders nutzen das «Hirschi» für ihre (Fest-)Essen mit Geflüchteten. Seit Beginn arbeitet das Projekt mit der «ÄssBar» zusammen und dank der Kooperation mit «Direct Coffee» ist der Kaffee mehr als fair. Weil das Studentencafé besser besucht wird als erwartet – im Durchschnitt gehen rund 25 Mittagessen über die Theke und täglich werden 60 Kaffees, Tees, Capuccinos und Lattes zubereitet –, hat es seine Öffnungszeiten erweitert.

Sharing Economy – Konzept für neues Wirtschaften?

Stühle rücken war angesagt für eine gemeinsame Tagung der Landeskirche, der Paulus Akademie und «Jenseits im Viadukt» zum Thema «Sharing Economy». Rund 60 Teilnehmende drängten am Veran-

staltungsort «Jenseits im Viadukt» in den Veranstaltungsraum. Das hohe Interesse steht für die vielen gesellschaftlichen Suchbewegungen, die angesichts vieler krisenhafter Entwicklungen nach neuen Formen des Wirtschaftens Ausschau halten. Nach einem Überblick von Constantin Schön von der Universität Zürich über die Entwicklung der Sharing Economy stellten Hans-Jörg Dohrmann und Lukas Peter unterschiedliche Ausprägungen vor. Während Peter aus seinem Verständnis heraus die kooperative Bewirtschaftung mit bescheidenen Erträgen am Beispiel einer Molkereigenossenschaft aufzeigte, thematisierte Dohrmann seine Idee der intensiveren und gewinnorientierten Nutzung von privatem Eigentum am Beispiel Mobilität. Die intensive Diskussion mit dem Publikum zeigte, dass das Konzept viele anregt, über weniger umweltbelastende Formen des Wirtschaftens nachzudenken.

Kloster Kappel: erneut ein erfolgreiches Betriebsjahr

2017 war geprägt durch die Erneuerung sämtlicher Nasszellen im

«Haus am See» und den Umbau der ehemaligen Leiterwohnung zur Erweiterung auf 25 (21) Hotelzimmer. Neu hat das Kloster Kappel total 80 Hotelzimmer. Der 35-jährige Lift im Konvent wurde in dieser Zeit ebenfalls ersetzt. Die Arbeiten konnten planmässig und termingerecht im (traditionell schwach belegten) Monat Februar durchgeführt werden. Während dieser Zeit blieb der Hotelbetrieb geschlossen.

Dank konsequenter Kosteneinkhaltung vor und während der Bauphase wurde der Kredit von 1.2 Mio. Franken deutlich unterschritten. Die Reserve wurde somit nicht benötigt und die Projektkosten konnten mit 920 000 Franken konsolidiert werden. Der anhaltend gute Hotelsertrag ermöglichte es zudem, diese Kosten vollumfänglich aus der betriebseigenen Liquidität zu schöpfen.

Dank dieser Einsparungen und begünstigt durch einen wiederum tiefen Warenaufwand und beste Einkaufskonditionen gelang es dem Kloster Kappel ein weiteres Mal, das Betriebsergebnis vor Abschreibungen auch im Umbau-Berichtsjahr mit einem Gewinn von 140 000 Franken zu beenden. Dies übertrifft die gesetzten Erwartungen um 895 000 Franken bei weitem – ein wiederum erfreuliches Ergebnis in einer für Hotellerie- und Gastronomiebetriebe wirtschaftlich volatilen Zeit.

Zur Gästeklientel: Nahezu jeder dritte Gast verbindet das Kloster Kappel mit dem Besuch eines Anlasses des «theologischen Teams», sei es eines Kurses oder eines kulturellen oder theologischen Angebots. Die Gäste aus dem wirtschaftlichen Sektor stellen mit ebenfalls rund einem Drittel erstmals die zahlenmässig stärkste Besuchergruppe dar. Eine weitere Premiere war zu verzeichnen: Über den Jahreswech-

sel 2017/2018 war das Kloster Kappel ausgebucht, mit einer Warteliste für den Besuch der Kloster-Tage.

Das gute Ergebnis im Dezember – zum dritten Mal in Folge – schlug sich auch im Abschluss des Kursjahres nieder: Am 3. Advent weilten 83 Kursteilnehmende in Kappel, was ebenfalls neuer Rekord bedeutet. Hingegen ist die Annullationsrate gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen, von zwölf auf 18 Prozent, in Zahlen von neun auf 13 annullierte Kurse. Daneben ist auch die Teilnehmerzahl von guten 922 auf 848 Personen gesunken. Um drei auf 31 Prozent gestiegen ist dafür die Anzahl Personen, die in Kappel erstmals einen Kurs besuchten. Diesen Wert braucht es, um die Kundschaft genügend zu erneuern. Die Anzahl männlicher Kursbesucher konnte gehalten werden; immer wieder sind Themen zu suchen, mit denen Männer spezifisch angesprochen werden.

Im Rahmen des Reformationsjubiläums widmete das Kloster Kappel sein Programm mit verschiedenen Anlässen dem 600. Geburtstag von Niklaus von Flüe. Das Kloster brachte sich als reformierte Stimme im Verein «Mehr Ranft» ein und nahm mit verschiedenen Anlässen



Nahezu jeder dritte Gast verbindet den Besuch im Kloster Kappel mit einem Angebot des theologischen Teams.

41

zu «Bruder Klaus», dem ersten Schweizer Mystiker, den Vorabend der Reformation in den Blick (siehe Seite 34).

Ein weiterer Höhepunkt war der Schattenwurf Zwingli zum Thema «Krieg und Frieden»: Nach der ökumenischen Vesper mit Kappeler Milchsuppe als Versöhnungsmahl projizierte der Lichtkünstler Gerry Hofstetter auf dem ehemaligen Schlachtfeld seine Lichtbilder auf die Wasserwand der Feuerwehr Kappel.

In den kommenden Jahren soll die Domäne Kloster Kappel erneu-

ert werden. Dies betrifft auch die Gärten. Im gleichen Zug entsteht dort eine neue Aussenterrasse mit 80 Sitzplätzen. Umgestaltet und um einen Brunnen ergänzt wird schliesslich auch der Kreuzgarten. Umgesetzt werden kann die Umgestaltung der Gärten ab Sommer 2018 dank der Unterstützung verschiedener Stiftungen. Es sind dies: Arthur-Widmer-Stiftung, Dora und Walter Rykart Stiftung, Ernst Göhner-Stiftung, Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung, Hirzel-Stiftung, Otto Gamma Stiftung, Stiftung Alfred Jäger für Diakonie, Stiftung Anna und Heinrich Dünki-Baltensperger, Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis, Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-Stiftung sowie Wolfermann-Nägeli-Stiftung.

Kloster Kappel	2017*	2016	2015
Zahlen			
Zimmerauslastung	52,4%	51,5%	53,2%
Übernachtungen	14 141	14 612	15 208
Aufenthaltsdauer (pro Gast und Nacht)	1,75	1,70	1,72
Bruttoumsatz in Fr.	4 100 000	4 400 000	4 660 000
Herkunft der Gäste			
a) Gruppen			
Industrie und Wirtschaft	29%	30%	33%
Non-Profit-Bereich	14%	16%	18%
Theologie und Kirche			
(inkl. Programm des Hauses)	20%	18%	19%
Kurse im Kloster Kappel	10%	12%	10%
b) Individualgäste	27%	24%	20%

* 2017: Umbau und Renovation «Haus am See», Nasszellen und ehemalige Leiterwohnung



Gemeindeaufbau und Leitung

Gemeindeaufbau beginnt im Kleinen: Kinder bauen Türme in der von Kirchenbänken befreiten Kirche Wädenswil.





Ein Naturspielplatz als Begegnungsort: einer von verschiedenen Freiräumen, welche die Kirchgemeinde Kloten für Familien eröffnet hat.

Freiraum für Familien

Gemeinschaft und überraschende Begegnungen auf dem Spielplatz erleben, entspannen im Pfarrgarten oder experimentieren in kreativen Ateliers oder im «Gemüsegärtli» – die reformierte Familienkirche Kloten eröffnet Freiräume für Familien.

Das Projekt entstand unter der Mitwirkung von Müttern, Vätern, Kindern und Interessierten, um inmitten der grünen Oase im Kirchenpark einen gastfreundlichen und naturnahen Begegnungsort zu ermöglichen, bei dem die Gäste mit ihren Bedürfnissen im Zentrum stehen. In mehreren partizipativen Werkstätten konnten die Teilnehmenden ihre Ideen, Wünsche und Vorstellungen einbringen. Entstanden ist daraus der «Freiraum Familie», bestehend aus einem Ensemble von Liegen, Schattensitzen und Grünflächen. Dazu gehören der Naturspielplatz, das Bistro in der Jurte «Himmelblick»,

ebenso die familienfreundlich eingerichtete Kirche, die Räume für den kirchlichen Unterricht und die Elternbildung, ein Garten zum Bepflanzen und zur Entspannung, das Atrium und der Jugendraum im «Blauen Zinken».

Mit ihrem «Freiraum Familie» fördert die Kirchgemeinde Kloten Austausch und Dialog, Zusammenhalt und Gemeinschaft und bietet Entlastung und Unterstützung. Das Freiraum-Team ist mit Menschen in ihrem Alltag unterwegs. «Mit der Familienarbeiterin im Bistro das Gespräch suchen, die schon lange gehegte Idee von einem Vätertreff-

punkt einbringen und mit ihr abklären, wie man das aufgleisen kann.» Der Wunsch dieses Vaters von drei Kindern stösst hier auf offene Ohren. Eine Grossmutter von zwei Enkeln beschreibt den «Freiraum Familie» als einen «Begegnungsort für Jung und Alt: gemütliche Kaffee- und Gesprächsnachmittage. Die Enkel mitnehmen und die Eltern entlasten».

Im September 2017 lud die Kirchgemeinde zu einem Streifzug durch den neu entstandenen Freiraum mit gemeinsamem Mittagessen ein, und ein grosses Fest für alle Generationen wurde gefeiert. Der «Freiraum Familie» befindet sich in einer Pionierphase und entwickelt sich fortlaufend weiter. Ein Mitglied der Kirchenpflege formulierte seinen Wunsch für das Projekt treffend: «Ein Ort der Lebensfreude. Alle sind willkommen.»

Ein Coworking Space als Lernort

Im April 2017 eröffnete die Landeskirche an der Blaufahnenstrasse 10 einen Coworking Space für kirchlich und sozial Innovative.

Coworking Spaces schiessen in Zürich wie Pilze aus dem Boden. Sie bieten Raum für Arbeitsplätze, Workshops und die Vernetzung von Unternehmensgründerinnen und Freelancern. Die Landeskirche hat im vergangenen Jahr an der Blaufahnenstrasse 10 in der Zürcher Innenstadt mit «Blau10» ebenfalls eine offene Bürogemeinschaft initiiert.

Ende 2017 gehörten dazu bereits über 30 Coworkerinnen und -worker aus sozialen Unternehmen und Kirchgemeinden und 30 Mitarbeitende der Landeskirche. Die Community teilt sich die Arbeitsplätze, trifft sich in Veranstaltungen, vernetzt und inspiriert sich. Der Gewinn für die Kirche liegt in vier Feldern:

1. Der Coworking Space verändert die Arbeits- und Lernkultur der

gastgebenden Abteilung. Er eröffnet Lernfelder in Bezug auf Gastfreundlichkeit, Partizipation und Innovation.

2. Die kirchenfernen Interessierten an «Blau10» nehmen durch diesen Kontakt die Kirche ganz neu wahr. Sie äussern sich oftmals überrascht und sind begeistert, dass die Kirche mit dem Coworking Space Mut zu Kreativität und Innovation beweist. Sie schätzen die Begegnung, in der sie gemeinsam mit Mitarbeitenden der Kirche über zukunftsfähige Lösungen für Gesellschaft und Kirche ins Gespräch kommen.

3. Die Schnittstellen zwischen kirchlichen und nichtkirchlichen Mitgliedern der Community sind überraschend zahlreich. So setzt sich zum Beispiel ein Start-up zum Ziel, Migrantinnen und Migranten

zu Unternehmerinnen bzw. Unternehmern auszubilden. Andere bieten Workshops für nachhaltigen Lebensstil an oder entwickeln Strategien für Raumnutzungen.

4. Die externen Mitglieder sind bereit, sich auch für kirchliche Fragestellungen zu engagieren. Die Bereitschaft, sich zu vernetzen und gemeinsam zu lernen, ist gross. Dies eröffnet den Mitarbeitenden der Landeskirche die Möglichkeit von Aussenperspektiven. Die Präsentation eines neuen Glaubenskurses wurde zum Beispiel auch von externen Community-Mitgliedern besucht. Ebenfalls engagieren sich Mitglieder mit Impulsen an kirchlichen Tagungen oder als Coaches von kirchlichen Projekten.

So entstehen im «Blau10» fruchtbare Win-Win-Situationen, die es auch in Zukunft weiterentwickeln gilt.

45



Der Coworking Space der Landeskirche «Blau10»: ein Raum zum Ausbrüten kreativer Ideen für die Kirche und für die Welt.





Unvergessliche Momente beim gemeinsamen Turmbau: Konfirmanden in der Epilepsie-Stiftung.

Nicht ohne mich!

Ein neues Leitbild will Menschen mit Behinderung stärker in die Kirche integrieren und zeigen, was spirituell von ihnen gelernt werden kann.

«Nicht ohne mich!» – So lautet der Titel des neuen Leitbildes, das sich der Seelsorgebereich Kirche und Menschen mit Behinderung gegeben hat. Die dazu erarbeitete Strategie hält fest, wie Menschen mit Behinderung vermehrt ins Leben der Landeskirche und ihrer Kirchgemeinden mit einbezogen werden können. Es sollen vermehrt Anstrengungen unternommen werden, damit etwa ein Kind mit Trisomie 21 den kirchlichen Unterricht vor Ort besuchen oder ein blindes Gemeindeglied am Gemeindeausflug teilnehmen kann.

Andrerseits braucht es weiterhin zielgruppenorientierte, kirchliche Angebote, die besonders auf Menschen mit einer Behinderung ausgerichtet sind. Gehörlose wollen Gottesdienste feiern, welche nicht nur mit Worten und Liedern gestaltet werden, sondern visuelle und spielerische Elemente enthalten. Sie

möchten ihre Gemeinschaft durch gemeinsame Essen und Feiern leben und festigen.

Vierorts wird bereits nach dem neuen Leitbild gelebt. So haben Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen auch im Berichtsjahr ihre Frühlingstagung am Hirschengraben 50 mit Referat, Mittagessen und Workshops genossen.

An den regelmässig stattfindenden Konfirmandenwochenenden in der Epilepsie-Stiftung erlebten Jugendliche die bereichernde Gemeinschaft mit epilepsiekranken Menschen. Die Wohngruppen laden die Konfirmanden ein, ihr Leben kennen zu lernen und miteinander Zeit zu verbringen. Es kommt zu unvergesslichen Begegnungen: So wurde in einem gemeinsam gestalteten Gottesdienst mit vereinten Kräften der Turm von Babel nachgebaut. Die Jugendlichen waren im Nachhinein tief beeindruckt, mit wie viel

Lebensfreude die Menschen mit Beeinträchtigungen sich auf Gespräche einliessen und welch tiefe Lebensdimensionen sich ihnen dabei erschlossen.

Die Konfirmandengruppe der Kirchgemeinde Lindau gestaltete ihren Konfirmandenunterricht so, dass auch ein Jugendlicher mit Behinderung daran teilnehmen konnte, was für alle Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis war. Die Konfirmation war schliesslich der Höhepunkt eines längeren gemeinsamen Weges.

Die Pfarrerin an der Schweizerischen Epilepsie-Stiftung hat 2017 einen Workshop zum Thema «elementare Spiritualität» erarbeitet. Sie hat erfahren, dass Menschen mit Mehrfachbehinderungen Lehrer und Lehrerinnen in der Spiritualität sein können, da sie leichter Zugang finden zu den elementarsten spirituellen Erfahrungen. Von Menschen mit Behinderung zu lernen, einzutauchen in die Tiefen des Lebens, des Glaubens und der Gemeinschaft; das will die 2017 erarbeitete Strategie «Nicht ohne mich!» in Zukunft vermehrt ermöglichen.

Organisationsmodelle im Praxistest

Wie organisieren sich grössere Kirchgemeinden, wie sie im Prozess KirchGemeinde-Plus entstehen, am besten? Die Kirchgemeinde Stäfa setzt auf ein Geschäftsleitungsmodell und macht gute Erfahrungen damit.

Wie organisieren sich grössere Kirchgemeinden? Mit seinem Handbuch für Organisationsmodelle hat der Kirchenrat auf diese Frage Antworten vorgeschlagen. Dabei stützt er sich auf Ansätze, die sich in grösseren Kirchgemeinden bewährt haben. Ein Beispiel dafür ist die Kirchgemeinde Stäfa, die seit 2010 mit einem Geschäftsleitungsmodell arbeitet.

Exemplarisch lässt sich in Stäfa beobachten, was die Einführung eines solchen Modells bedeutet und welchen Nutzen es bringt. Die Verantwortlichen in Stäfa passten zunächst mit Hilfe eines Beraters das Geschäftsleitungs-Modell auf ihre Situation hin an und legten die Arbeitsabläufe sowie Entscheidungs-

wege entsprechend fest. Neben der Geschäftsordnung zeigt nun ein Entscheidungsdiagramm den Mitarbeitenden und den Mitgliedern die Entscheidungs-, aber auch die Kommunikationswege auf der operativen und der strategischen Ebene auf. Die Einführung von drei Bereichen («Kinder – Jugend – Familie», «Erwachsene – Senioren», «Verwaltung») mit je einer Bereichsleitung (Teamleitung) entlastet die Kirchenpflege insbesondere in der Personalführung wie auch bei operativen Tätigkeiten. Die Kirchenpflege kann sich so auf strategische Leitungsaufgaben konzentrieren.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Kirchgemeindeleitung (Geschäftsleitung). Die drei Bereichslei-

ter, das Präsidium und das Vizepräsidium der Kirchenpflege koordinieren die operativen Aufgaben der Kirchgemeinde und stellen die Kommunikation zwischen den beiden Ebenen sicher.

Die Pfarrpersonen sind in die jeweiligen Bereiche eingebunden. Weiter ist der Pfarrkonvent durch einen Pfarrer, der zugleich die Funktion eines Bereichsleiters innehat, in der Kirchgemeindeleitung vertreten und nimmt damit auch im operativen Bereich seine Verantwortung für die theologische Reflexion des Gemeindelebens wahr. In den jeweiligen Bereichen übernehmen Mitarbeitende und das Pfarrteam als Fachpersonen die Verantwortung. Dies ermöglicht eine fachliche Konzentration auf den praktischen Gemeindeaufbau, effiziente Sitzungen und zielgerichtete Arbeitsweisen.

Das Geschäftsleitungsmodell stellt bleibend hohe Anforderungen an die interne Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Regelmässige Evaluationen unterstützen diese Kommunikation – und zeigen, wie das Gemeindeleben in Stäfa von der gewählten Organisationsform profitiert.

47

Gut organisiert – gut unterwegs. Vor allem grössere Kirchgemeinden sind bei der Organisation gefordert. Ein Handbuch sorgt für Orientierung und konkrete Modellvorschläge.



Die Kirchgemeinde Wädenswil schafft Platz
für Begegnungen – mitten in der Kirche.



Einblicke

Festjahr in der leergeräumten Kirche Wädenswil

In der Kirchgemeinde Wädenswil wurde 2017 ein ganzes Jahr lang gefeiert. Anlass dafür war der 250. Geburtstag der Kirche, die vom berühmten Brücken- und Kirchenbauer Hans-Ulrich Grubenmann erbaut wurde. Ziel war es, nicht nur das Gebäude zu feiern, sondern auch die feiernden Menschen, welche die Kirche lebendig machen, ins Zentrum zu stellen. So fanden rund 25 verschiedene Veranstaltungen in der Kirche statt, die ganz unterschiedliche Leute ansprachen. Dafür wurde ein Teil der Bänke für ein Jahr aus der Kirche entfernt. So gab es viel freien Raum, um Neues auszuprobieren.

Bei einem Gottesdienst «wie vor 250 Jahren» sassen zum Beispiel «Männer und Weiber getrennt», und zwei fehlbare Wädenswilerinnen wurden vom Pfarrer ihres ungebührlichen Verhaltens wegen abgekankelt. Die Obrigkeit nutzte diese Gelegenheit wie einst, ihre Beschlüsse unters Volk zu bringen, und nach dem Gottesdienst tagte der Stillstand (heute Kirchenpflege genannt) um den Taufstein. Während einer Woche im September wurde an einer langen Tafel gegessen und geredet und wurden neue Kontakte geknüpft. Ein besonderes Licht mit wechselnden Farben verwandelte die Kirche während der «Nacht der Tables Blanches» oder an der Ballnacht in einen Raum mit zauberhafter Stimmung.



Weiter Horizont: Im Furttal bündeln die Kirchgemeinden ihre Kräfte.

Die Kirchgemeinde Furttal entsteht

Die Kirchgemeindeversammlungen von Buchs, Dällikon-Dänikon und Regensdorf setzten im Juni 2017 einen wichtigen Meilenstein auf dem Entstehungsweg der Kirchgemeinde Furttal: Sie genehmigten den Zusammenschlussvertrag und die Kirchgemeindeordnung.

Damit wurde der Weg frei für eine neue Kirchenlandschaft im Furttal. Vorausgegangen waren umfangreiche Abklärungen und Planungsarbeiten. Eine Steuergruppe koordinierte die Arbeiten, die von themenbezogenen Arbeitsgruppen geleistet wurden. In diesen Teams arbeiteten Gemeindeglieder, Angehörige der Kirchenpflegen und Mitarbeitende mit. Dadurch wurde eine breite Verankerung in der Mitgliederbasis erreicht. Als wichtiges Anliegen der Gemeindeglieder schälte sich dabei die lokale Verankerung der Kirche heraus. Auch die Erhaltung der Angebotsvielfalt war und ist den Mitgliedern wichtig.

Um die Bedürfnisse der Basis aufzunehmen, wurden in Absprache mit der Landeskirche Ortskirchen-

gremien geschaffen. Diese sind fester Bestandteil der neuen Kirchgemeinde und erhalten auch die notwendigen Kompetenzen und Mittel. Sie arbeiten eng mit der Furttaler Kirchenpflege zusammen.

Nach dem Ja von drei der vier an den Vorbereitungsarbeiten beteiligten Kirchgemeinden – in Otelfingen wurde der Zusammenschluss abgelehnt – konnte mit der Umsetzung des Vertragswerks begonnen werden. Am 1. Juli 2018 nimmt die Kirchgemeinde Furttal ihren Betrieb auf.

Rhyland: ein exemplarischer Prozess der Regionalisierung

Angefangen hat es experimentell. Während einer Retraite im Jahr 2014 wollte der Pfarrkonvent im Bezirk Bülach eine gemeinsame Kirchenzukunft entwerfen. Allen Beteiligten war klar, dass sie zunächst auf gemeinsame Inhalte fokussieren wollten und erst in einem zweiten Schritt die passende Form überlegen würden. Ihre Hypothese: Da traditionelle kirchliche Veranstaltungen im Dorf bleiben sollten, könnten Angebote für mobile, interessierte, kir-



Gemeinschaft erleben nach dem Gottesdienst: unter freiem Himmel in Rorbas (links) und auf dem Lindenhof in Marthalen.

50

chenfernere Erwachsene regional entwickelt werden.

Zur Gruppe interessierter Pfarrerrinnen und Pfarrer stiessen andere kirchliche Mitarbeitende. Als Spurggruppe «Kirche träumen in Bülach» erarbeiteten sie gemeinsam das Design für einen Grossgruppenanlass, um Vertreterinnen und Vertreter der Orte in den Gestaltungsprozess einzubeziehen. 60 Personen aus zwölf Kirchgemeinden – Angestellte, Freiwillige, Pfarrpersonen, Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger – versammelten sich schliesslich im Kirchgemeindehaus Hüntwangen. Die Ergebnisse waren vielfältig. Der Prozess *KirchGemeindePlus* wurde parallel mitbedacht. Aus alledem entwickelte sich ein ausgefeiltes Konzept, das in schriftlicher Form vorliegt und Kooperationen bis ins Detail vorüberlegt: ein Leib und viele Glieder.

Darauf aufbauend wurde im September 2017 ein zweites Kirchenforum organisiert: «Kirchenkreis Rhyland» in Bülach. 30 Personen nutzten die Methode des *Open space*, um die Projekte weiter zu denken. Gearbeitet wurde unter anderem an der Idee einer regionalen Projektpfarrstelle zur Projektanimation, am Thema Sterbebegleitung («letzte Hilfe») und Sterbehospiz sowie an Formen der lokalen und regionalen Arbeit mit jungen Erwachsenen. In der Folge waren die Kirchenpflegen der Zürcher Unter-

land-Kirchgemeinden eingeladen zu entscheiden, welche der fünf Projektideen durch welche Kirchgemeinden weiterverfolgt werden. Zudem konnten sie sich dazu äussern, ob sie ein Glied des «Kirchenkreises Rhyland» werden wollen. Das offene, partizipative Vorgehen im Prozess «Rhyland» ist anspruchsvoll und fordert Vertrauen. Die Geduld hat sich jedoch gelohnt: Erste, auch ungewöhnliche Projekte sind am Entstehen.

Zusammenarbeit in Weinland Mitte

Die Zusammenarbeit der Kirchgemeinden Benken, Marthalen, Ossingen, Rheinau-Ellikon und Trüllikon-Truttikon wird auf verschiedenen Ebenen gelebt: An der regionalen Seniorenreise nahmen rund 120 Personen teil. Die Zusammenlegung der Seniorenferien erlaubte es, mit zwei verschiedenen Ferienwochen den unterschiedlichen Aktivitätsbedürfnissen der Teilnehmenden besser Rechnung zu tragen.

Zur Verstärkung der Jugendarbeit wurde erstmals in der Region ein *Pace-I-Leiter-Kurs* und ein Segeltörn für Jugendliche in den Niederlanden organisiert. Während regionale und Nachbarschaftsgottesdienste Tradition haben, wurde auch die im «Konf»-Unterricht 2016 bzw. 2017 begonnene Verzahnung

mittels regionalen «Konf»-Tagen und gemeinsamen Modulen weiter verstärkt und neu auch auf das *JuKi*-Programm ausgedehnt. Auch im Bereich Gottesdienst arbeiten die Gemeinden gut zusammen. Speziell hervorzuheben ist, dass anlässlich der regionalen Gewerbeschau in Marthalen in einem Zirkuszelt ein sehr gut besuchter ökumenischer Regional-Gottesdienst stattfand und sich die Kirchgemeinden am Reformationswochenende an der «Langen Nacht der Kirchen» mit einem reformationsgeschichtlichen Thema beteiligten.

Wila beschliesst Zusammenschluss mit Turbenthal

Die Kirchenpflege und die Pfarrerin von Wila waren in diesem Jahr durch die Vorbereitungen des Zusammenschlusses mit der Kirchgemeinde Turbenthal intensiv gefordert. Die Steuergruppe des Prozesses war das ganze Jahr über an der Arbeit; desgleichen waren es die Arbeitsgruppen zu verschiedenen administrativen Bereichen sowie zu den Handlungsfeldern. All diese Arbeit gab auch Schwung, die Zukunft gemeinsam und mutig zu planen. Die Gemeindemitglieder wurden regelmässig über die Abklärungen und Pläne zur Fusion informiert. Im September 2017 hatten alle Interessierten Gelegenheit, sich schriftlich zu den Fusionsplänen zu äussern.



Kirchenfest in Pfäffikon: Für die Kinder ist der neu eingeweihte Spielplatz mit der Arche ein guter Grund zum Feiern.

An der Kirchgemeindeversammlung vom 14. Januar 2018 bestätigten die Mitglieder der Kirchgemeinde den Zusammenschluss.

Die lauteste Woche des Jahres im alten Pfarrhaus Rüti

Jugendarbeit geht in der Kirchgemeinde Rüti auch nach der Konfirmation weiter. Dabei bewährte sich bereits zum vierten Mal das Format «Newland»: 25 Jugendliche verbrachten zusammen eine Woche im alten Pfarrhaus. «Damit begann die wohl lauteste Woche des Jahres», beschrieb eine Teilnehmerin das «Homecamp».

Nach der Schule oder der Arbeit trafen sich die Jugendlichen, «die unterschiedlicher nicht sein könnten», jeweils zum Znacht im Pfarrhaus. Anschliessend gab es Raum für Diskussionen oder Spiele. Um 22 Uhr folgte jeweils der Tagesabschluss in der Kirche. «Es waren die Minuten beim Singen oder beim gemeinsamen Gebet, in denen wir zur Ruhe kommen konnten. Der Tag war abgeschlossen und gleichzeitig begann die Nacht. Schlaf war wohl das einzige, von dem wir zu wenig hatten in dieser Woche», bilanziert die Teilnehmerin das Erlebnis der temporären Wohngemeinschaft.

Fischbeiz an der Chilbi Oberrieden

Bereits zum dritten Mal betrieb die Kirchgemeinde Oberrieden an der örtlichen Chilbi eine Fischbeiz. Das Team verwöhnte die Gäste mit Fischchnusperli aus Schweizer Gewässern. Über 900 Essen wurden serviert, und das Zelt wurde zu einem Ort der Begegnung. Diese Tischgemeinschaft, die schon Jesus ganz selbstverständlich pflegte, entspricht auch heute einem Bedürfnis. Das Projekt gelang dank der Mitwirkung von zahlreichen Freiwilligen. Es entstand ein grosses Team, das Jung und Alt über die Grenzen der Kirchgemeinde Oberrieden hinaus vernetzte. Nach Abzug aller Kosten blieb ein Einnahmenüber-

schuss, mit dem die Arbeit mit jungen Erwachsenen unterstützt wird und mit dem auch Matratzen für Flüchtlinge eingekauft wurden.

51

Kirchenfest im Pfäffikon

Warum ein Kirchenfest? Um sich zu bedanken bei der Kirchgemeinde und der Bevölkerung von Pfäffikon. «Was wäre die Kirchgemeinde ohne die rund 250 freiwilligen Mitarbeitenden und ohne jene, welche unsere Angebote so zahlreich besuchen?», fragten die Organisatoren rhetorisch. Und: «Was wären wir ohne die, welche Kirchensteuern bezahlen und uns die Möglichkeit geben, auf vielfältige Weise unserer Dorfgemeinschaft zu dienen und das Evangelium zu verkündigen?» Das Fest



Eine Tischgemeinschaft, die vernetzt: Fischbeiz der Kirchgemeinde Oberrieden an der Dorfchilbi.

begann mit dem Gottesdienst für Gross und Klein. Danach waren Essensstände geöffnet. Im Stundentakt traten sechs Chöre in vielfältiger Kombination unter der Leitung des Kantors in der Kirche auf. Für Kinder und Jugendliche boten die kirchliche Jugendarbeit und der CVJM rund um die Kirche spannende Unterhaltungsmöglichkeiten an. Während des Festes wurde auch das von den Kindern sehnlichst erwartete Spielschiff «Arche Noah» im Kirchgemeindehausgarten fest verankert und mit einer Zeremonie offiziell eingeweiht.

An der ReformierBar in Uster

Am ersten Ustermer Vereinstag präsentierte sich in der Einkaufsmeile der Innenstadt auch die Kirchgemeinde. Mitglieder der Kirchenpflege und Mitarbeitende der Kirchgemeinde offerierten den Passanten Getränke an der «ReformierBar». Das Team kam mit Bekannten und Unbekannten ins Gespräch und reagierte auf Fragen der Menschen.

Damit hat die Kirchgemeinde etwas von dem gespürt, was der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber prägnant mit «Alles wirkliche Leben ist Begegnung» ausdrückte. Für die Kirche zeigte sich, dass das Hinausgehen auf die Strassen und Begegnungen mit Menschen in ihrem Alltag mindestens so wichtig sind wie überzeugende Angebote in Kirche und Kirchgemeindehaus.

Dankesfest für Freiwillige in Eglisau

Ende September 2017 trafen sich rund 60 freiwillige und angestellte Mitarbeitende der Kirchgemeinde Eglisau zum jährlichen Dankeschön-Anlass, zu dem Kirchenpflege und Pfarramt eingeladen hatten. Dazu wurde die Kirche speziell ge-

schmückt. Die freiwillig Engagierten wurden mit einem Posaunen-Trio begrüsst und mit feinem Essen bewirtet. Mit dabei war auch ein spezieller Ehrengast: Huldrych Zwingli – als lebensgrosse Puppe, geführt von Schauspieler Michael Schwyter. Er brachte das Publikum zum Schmunzeln und zum Nachdenken. Im Zentrum der Feier stand der Dank für das grosse und vielfältige Engagement der Mitarbeitenden im Laufe des Kirchenjahres.

Pfarrausbildung wird neu ausgerichtet

Die kirchliche Ausbildung für Pfarrpersonen ist kantonsübergreifend im Rahmen des «Konkordats für die gemeinsame Ausbildung der reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer und ihre Zulassung zum Kirchendienst» geregelt. Mit der Teilrevision des Konkordats wird ein längerer Reformprozess abgeschlossen. Stimmen die Konkordatskirchen der Teilrevision zu, tritt diese per 1. Januar 2019 in Kraft.

Zu den grössten Veränderungen gehören die Neuerungen beim Praxissemester, das Theologiestudierende in Kirchgemeinden und Schulen absolvieren. Neu fokussiert es stärker auf das Handlungsfeld «Bildung» und kann modular belegt werden, womit es familienfreundlicher wird. Neu ist auch die Eignungsabklärung, die sich durch ein schlankeres Verfahren auszeichnet und trotzdem schon früh im Studium Hinweise darauf gibt, ob eine Person für das Pfarramt geeignet ist oder nicht. Die Prüfungen werden neu als Kompetenznachweise strukturiert.

Nebst einem neuen Gesamtcurriculum für die Pfarrausbildung sind mit dem Quereinsteiger-Studengang mit Ziel Pfarramt und der Notwendigkeit, einen Informationsaustausch zwischen den Landeskirchen zu installieren, weitere Anliegen in die Teilrevision eingeflossen.

Start ins Berufsleben als Pfarrer oder als Pfarrerin: Ordinationsfeier im Grossmünster.





Behörden und Gremien

53

Die Kirchensynode tagt im Zürcher Rathaus unter der Leitung des Synodepräsidiums auf dem «Bock».

Kirchensynode

Sitzungen

Die Kirchensynode versammelte sich zu 5 Sitzungen im Rathaus in Zürich, je am Dienstag, 10. Januar, 2. Mai, 13. Juni, 4. Juli und 28. November 2017.

54 Ersatzwahlen

- im Wahlkreis VII, Dietikon, Ivan Walther-Tschudi, Urdorf
- im Wahlkreis VII, Stadt Zürich, Stadtkreise 6 und 10, Ruth Derrer Balladore, Zürich

Rücktritte

- Daniela Holenstein, Zürich
- Jakob Heusser, Stadt Winterthur

Todesfälle

- Matthias Lüdi, Schlieren

Wahlen in der Kirchensynode

- 13. Juni 2017: als Synodalpredigerin für das Amtsjahr 2017 Prof. Dr. Christiane Tietz, Zürich
- 4. Juli 2017: als Präsident der Geschäftsprüfungskommission Bruno Kleeb, Bauma, für den zurückgetretenen Präsidenten Hans Peter Murbach, Zürich
- 4. Juli 2017: als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission Thomas Illi, Bubikon, als Ersatz für den zurückgetretenen Hans Peter Murbach, Zürich
- 28. November 2017: als 1. Sekretärin Katja Vogel, Bülach, für den zurückgetretenen Andri Florin, Kilchberg
- 28. November 2017: als Präsidentin der Kirchensynode Simone Schädler, Effretikon, für den zu-

rückgetretenen Kurt Stäheli, Martthalen

- 28. November 2017: als 1. Vizepräsidentin Barbara Bussmann, Volketswil, als Ersatz für Simone Schädler, Effretikon
- 28. November 2017: als Mitglied der Rekurskommission Stephan Kübler, Elgg, für den zurückgetretenen Kaspar Plüss, Zürich

Geschäfte

Die Kirchensynode behandelte folgende Sachgeschäfte:

- 10. Januar 2017:
 - Rahmenkredit für Beiträge an Kirchgemeinden im Rahmen des Projekts KirchGemeindePlus
 - Organisationsmodelle KirchGemeindePlus, Aussprache im Sinne von § 37 lit. b und § 38 Abs. 2 der Geschäftsordnung
- 2. Mai 2017:
 - Teilrevision Finanzordnung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich
 - Abrechnung des Rahmenkredits 2012–2016 für die Ergänzungspfarrrstellen
- 13. Juni 2017:
 - Vereinigung der Kirchgemeinden Horgen und Hirzel zur Kirchgemeinde Horgen
 - Vereinigung der Kirchgemeinden Dübendorf und Schwerzenbach zur Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach
 - Vereinigung der Kirchgemeinden Schönenberg und Hütten zur Kirchgemeinde Schönenberg-Hütten
 - Bauprojekt Terrasse und Gärten im Kloster Kappel
- 4. Juli 2017:
 - Vernehmlassung KirchGemeindePlus

28. November 2017:

- Vereinigung der Kirchgemeinden Bachs und Stadel zur Kirchgemeinde Stadlerberg
- Vereinigung der Kirchgemeinden Buchs, Dällikon-Dänikon und Regensdorf zur Kirchgemeinde Furtal
- Durchführung Anlass European Christian Convention – Aussprache im Sinne von § 37 lit. b und § 38 Abs. 2 der Geschäftsordnung

Fragestunde

Der Kirchenrat beantwortete in den Fragestunden vom 2. Mai, 4. Juli und 28. November 2017 Fragen zu folgenden Themen:

- Erhebung kirchliche Leistungen
- Abgabe Zwingli-Bier
- Fusionserkenntnisse
- Kirchenordnung, Teilrevision, Vernehmlassung, Stellungnahme, Veröffentlichung
- Die Kirche und ihre Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung

Parlamentarische Vorstösse

Es wurde überwiesen oder entgegengenommen:

- 4. Juli 2017: Motion «Neufassung Artikel 78 der Teilrevision Kirchenordnung – rpg-Angebote», in Form eines Postulats überwiesen
- 4. Juli 2017: Motion «Neuordnung des Finanzausgleichs», in Form eines Postulats überwiesen
- 28. November 2017: Schriftliche Anfrage «Grüne nachhaltige und ethische Wertschriftenanlagen»
- 28. November 2017: Schriftliche Anfrage «zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten»
- 28. November 2017: Interpellation «glaubwürdiges Handeln – Mis-

sion und Diakonie im weltweiten Bezug)

■ 28. November 2017: Interpellation «Vermeidung Fehlerwiederholung im Prozess Teilrevision Kirchengesetz»

Nicht überwiesene oder zurückgezogene Vorstösse:

■ 2. Mai 2017: Postulat Handbuch Personalrecht

■ 4. Juli 2017: Motion Experimentierartikel in Kirchenordnung

■ 4. Juli 2017: Motion Rahmenkredit musikalisches Engagement in Populärmusik

Übersicht über die Überweisungen der Kirchensynode an den Kirchenrat

§ 60 Abs. 1 der Geschäftsordnung der Kirchensynode: «Die hängigen Motionen und Postulate werden im Anhang des Jahresberichtes des Kirchenrates mit einem Vermerk über den Stand des Geschäfts aufgeführt.»

Die Vorstösse sind im Wortlaut einsehbar auf www.zhref.ch/organisation/landeskirche/kirchensynode/aktuell.

■ Nr. 2017-008

Postulat Neufassung Teilrevision Kirchenordnung – rpg-Angebote von Lukas Maurer, Rüti.

Die Frist zur Beantwortung läuft bis Juli 2019.

■ Nr. 2017-009

Postulat Neuordnung des Finanzausgleichs von Andreas Strahm, Gossau ZH.

Die Frist zur Beantwortung läuft bis Juli 2019.

■ Nr. 2018-005

Postulat Reaktion der Kantonalkir-

che auf die Einstellung der Fachstelle «Kirche+Jugend» inklusive des Fachbereichs für Suizidbetroffene durch den Verband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden in der Stadt Zürich, von Michael Wiesmann, Uetikon am See.

Die Frist zur Beantwortung läuft bis April 2020.

■ Nr. 2018-009

Interpellation zum Thema «Taufe» (in Anschluss an die Synodaldebatte um eine allfällige Änderung von Artikel 46 der Kirchenordnung) von Willi Honegger, Bauma, und Mitunterzeichnenden.

Die Frist zur Beantwortung läuft bis August 2018.

Bezirkskirchenpflegen

Einige der zwölf Bezirkskirchenpflegen der Landeskirche veranstalteten 2017 wie in den Vorjahren Bezirksveranstaltungen, beispielsweise Präsidienkonferenzen, die den Gemeindeaufbau und den Austausch zwischen den Kirchgemeinden fördern und beleben.

Im Zusammenhang mit Visitationsbesuchen wurden die Gesprächspartner in den Kirchgemeinden auch nach ihrer persönlichen Perspektive auf den Reformprozess KirchGemeindePlus befragt.

Im vierten Quartal hielten die Bezirkskirchenpflegen ein Auge auf die Gesamterneuerungswahlen der Kirchenpflegen vom Frühjahr 2018. Wo nötig, fragten sie unterstützend nach.

Im Rahmen ihrer Aufsichts- und Visitationsaufgabe intervenierten die Bezirkskirchenpflegen in jenen Kirchgemeinden, in denen sich in der Zusammenarbeit Spannungen

und Konflikte abzeichneten. Sie behandelten 2017 eine Reihe von Aufsichtsbeschwerden und Rekursen, darunter auch ein Amtsenthebungsverfahren.

Die Teilnahme der Dekaninnen und Dekane an den Sitzungen der Bezirkskirchenpflegen erweist sich als hilfreich und wird sehr geschätzt. Über die jährliche Berichterstattung an den Kirchenrat wurden der Kirchenleitung Impulse zum Reformprozess KirchGemeindePlus, zu Fragen der Personalentwicklung und zur Zukunft der Bezirkskirchenpflege gegeben.

Kirchenrat

In der Agenda des Kirchenrates spiegeln sich die Themen, welche die Landeskirche als Ganzes bewegen. Insbesondere die Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum als auch Veranstaltungen zu KirchGemeindePlus prägten den Jahresverlauf. Gleich zu Beginn des Jahres setzte die Auftaktsveranstaltung zum landeskirchlichen Reformationsjubiläum im Zürcher Hauptbahnhof am 6./7. Januar 2017 einen schillernden Akzent. An den Podiumsgesprächen mit Persönlichkeiten aus Kirche und Politik nahmen Mitglieder des Kirchenrates und des Leitungskonventes teil.

Referate, Vernissagen und Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum folgten dicht getaktet und mit reger Beteiligung durch den Kirchenrat. Erwähnt seien etwa das Referat von Kirchenrat Andrea Marco Bianca zum Thema «Was bedeutet Zwingli heute» im Club zum Storch sowie die Teilnahme von Kirchenrätin Esther Straub an den Vernissagen des Heftes «Orte der

Reformation» des Theologischen Verlags Zürich, der Erasmus-Ausstellung und der Veranstaltung zu Frauen und Reformation in Baden. Kirchenrat Daniel Reuter besuchte den Eröffnungsanlass der Ausstellung der Zürcher Ungarischen Protestantischen Gemeinde «Soli Deo Gloria». Am «Schattenwurf Zwingli» vom 1. Oktober 2017 als auch an der Premiere des Musicals «Der letzte Stich» im November war Kirchenratspräsident Michel Müller zu Gast.

Zum Reformationsjubiläum wurde lokal, schweizweit und international gefeiert: Im Mai begrüßte Kirchenratspräsident Michel Müller zusammen mit Regierungsrat Mario Fehr Reformierte aus Transkarpatien im Zürcher Rathaus. Am Festgottesdienst der Kirchgemeinde Turbenthal sprach Kirchenrat Bernhard Egg ein Grusswort, Kirchenratspräsident Michel Müller überbrachte in Wädenswil Grüsse. Am nationalen ökumenischen Gottesdienst «500 Jahre Reformation – 600 Jahre Bruder Klaus» im April in Zug und an der Reformationsfeier des SEK im Juni war Kirchenratspräsident Michel Müller zu Gast.

An der Weltausstellung Reformation in Wittenberg war die Zürcher Landeskirche am Schweizer Pavillon beteiligt: Kirchenrat Andrea Marco Bianca repräsentierte den Kirchenrat bei der Eröffnungsfeier im Mai, Kirchenratspräsident Michel Müller bei der Abschlusszeremonie im September. Kirchenratspräsident Michel Müller, Kirchenrat Thomas Plaz-Lutz und Kirchenratsschreiber Walter Lüssi vertraten die Zürcher Landeskirche zudem am Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 24. bis 28. Mai 2017 in Berlin und Wittenberg.

Auch in Sachen KirchGemeinde-Plus waren die Mitglieder des Kirchenrates als Botschafter und

Referenten unterwegs: An Informationsveranstaltungen in Winterthur war Kirchenratspräsident Michel Müller zu Gast, in Zumikon vertrat Kirchenrat Andrea Marco Bianca die Landeskirche. Kirchenrat Daniel Reuter reiste nach Ellikon an der Thur, um der Veranstaltung zum Projekt «Winti-Nord» beizuwohnen. Am ausserordentlichen Pfarrkapitel Winterthur nahm Kirchenrat Thomas Plaz-Lutz teil, an demjenigen des Pfarrkapitels Meilen Kirchenrat Andrea Marco Bianca.

Im Lauf des Jahres ist der Kirchenrat auf Wunsch und wenn immer möglich an der Emeritierung von langjährigen Pfarrpersonen präsent. Auch das jährliche Treffen der pensionierten Pfarrerinnen und Pfarrer erfreute sich guter Beteiligung. Kirchenrätin Esther Straub hielt ein Referat.

Die Beziehungen zu anderen Religionsgemeinschaften haben einen hohen Stellenwert: Tradition ist das Gebet zur Eröffnung des neuen Amtsjahres von Kantons- und Regierungsrat, zu dem die anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften jedes Jahr einladen. Dieses fand am 8. Mai 2017 in der Kirche St. Peter zum Thema «Fried ist allweg in Gott» anlässlich 600 Jahre Niklaus von Flüe statt.

Im Laufe des Jahres besuchte der Kirchenratspräsident die International Christian Fellowship ICF, die Zentralkonferenz der Methodisten von Mittel- und Südeuropa sowie die gemeinsame Tagung mit den Mennoniten zum Thema «Reformation und Frieden». Ebenso nahm er am «Ökumenischen Brückenschlag», einem Podiumsgespräch im Rahmen des Reformationsjubiläums, teil. Bei der Israelitischen Cultusgemeinde wurde Rabbiner Marcel Yair Ebel verabschiedet und Rabbiner Noam Hertig ins Amt ein-

geführt: Der Kirchenrat war durch Kirchenratspräsident Michel Müller, Kirchenrat Daniel Reuter und Kirchenrat Thomas Plaz-Lutz vertreten.

Kirchenrätin Katharina Kull-Benz nahm am Podium zur Referendumsabstimmung zur Vorlage Unternehmenssteuerreform III im Kirchgemeindehaus Zürich Neumünster teil. Kirchenratspräsident Michel Müller feierte zudem im März «100 Jahre EVP und 500 Jahre Reformation» und zusammen mit Kirchenrat Daniel Reuter auch «100 Jahre SVP Kanton Zürich».

Mit der ersten Vergabe eines ökumenischen Filmpreises am Zürcher Filmfestival markierten die Zürcher Kirchen Präsenz in der Filmszene. Kirchenrat Bernhard Egg vertrat die Zürcher Landeskirche in der Jury. Ausserdem liefen die Vorbereitungen zum Zwingli-Film, der im Januar 2019 in die Kinos kommen soll, auf Hochtouren: Kirchenrat Andrea Marco Bianca nahm an einem Wurstessen im Freundeskreis «Zwingli-Film» und an einem Fundraising-Anlass in Zollikon teil. An den Kurzfilmtagen in Winterthur vertrat Kirchenrat Thomas Plaz-Lutz den Kirchenrat.

Daneben nahm der Kirchenrat viele weitere Repräsentationspflichten wahr. Erwähnt seien etwa die Diplomfeier des Theologisch-Diakonischen Seminars Aarau, an der Kirchenrat Bernhard Egg teilnahm. Kirchenrätin Esther Straub war bei der Eröffnung des Anna Göldi-Museums anwesend. An der Buchvernissage «Dem Bettag eine Zukunft bereiten» war Kirchenrat Andrea Marco Bianca vor Ort. Kirchenrat Thomas Plaz-Lutz gab in der Freien Evangelischen Schule ein Interview über die evangelische Bildung und die Rolle der Schulen aus Sicht des Kirchenrates. Bei der Vereidigung der Aspirantinnen und Aspiranten

der Kantonspolizei Zürich im Fraumünster vertrat Kirchenrätin Katharina Kull-Benz den Kirchenrat. Zur Gala der Zentralbibliothek war Kirchenratspräsident Michel Müller eingeladen, am Human Rights Festival nahm Kirchenrat Bernhard Egg teil.

Auch für 2018 ist für viel Vernetzung mit Institutionen oder Kulturschaffenden gesorgt – gerade auch durch das Reformationsjubiläum, das säkular angekommen ist. Die Zürcher Landeskirche hat dabei viel zu bieten, wie es die Schlusspointe des neuen Imagefilms der Universität Zürich anlässlich des Dies Academicus am 29. April 2017 auf den Punkt bringt: «Critical thinking since 1525!»

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK

■ Die Sommer-Abgeordnetenversammlung (AV) des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK fand im Juni 2017 im Berner Rathaus statt und stand im Zeichen des Jubiläums «500 Jahre Reformation». In seinem Wort des Ratspräsidenten wies Gottfried Locher im Blick auf das Jubiläum auf den «Geist der Einheit» hin, der das Gemeinsame fördere und die Einheit schütze. Zudem verwies er auf die Glaubensgewissheit als Basis des christlichen Denkens und Handelns und auf das Vertrauen, das diejenigen verdient hätten, die in der Kirche Verantwortung tragen.

■ Die Sommer-AV hat Kirchenratspräsident Michel Müller für den Rest der Amtsdauer 2017–2018 in das Vize-Präsidium der Abgeordnetenversammlung gewählt.

■ Mit einem Postulat von Kirchenratspräsident Michel Müller und weiteren Mitunterzeichnenden wurde der Rat des SEK an der Sommer-AV eingeladen zu prüfen, ob und wie ein ökumenischer Prozess zur «Heilung der Erinnerungen» als Vertiefung der nationalen Reformationsfeierlichkeiten initiiert und durchgeführt werden kann. Die Delegierten äusserten damit den Wunsch, dass die ökumenische Offenheit, die im Rahmen des nationalen Gedenk- und Feiertages «500 Jahre Reformation – 600 Jahre Niklaus von Flüe» am 1. April 2017 in Zug gelebt wurde, ein Auftakt für die Versöhnung der Kirchen und kein Endpunkt werde.

■ Mit einer Motion der Delegierten der St. Galler Kirche wurde der Rat SEK an der Herbst-AV im Bern beauftragt, «unter Einbezug der evangelischen Werke Bfa (Brot für alle), HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz), Mission 21 und DM-échange et mission, den Verteilschlüssel für Gelder von Bfa zugunsten der Werke zu überprüfen und den Auftrag von Bfa als Sammelwerke der evangelischen Werke zu klären». Hintergrund des Vorstosses ist, dass der Spendenmarkt für karitative Organisationen in der Schweiz stark umkämpft ist und sich auch die kirchlichen Werke in einer gewissen Konkurrenzsituation befinden.

■ An der Herbst-AV legte der Rat SEK den überarbeiteten Entwurf für die neue Verfassung des Kirchenbundes vor. Präsident Gottfried Locher in seinem Eintretensvotum: «Wir schlagen Ihnen vor, die heute im Kirchenbund versammelten Kirchen zur Kirchengemeinschaft zusammenzuschliessen und diese «Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS)» zu nennen: Sie soll evangelische Kirche sein, weil sie auf dem Evangelium gründet; und

sie soll reformierte Kirche sein, weil sie die reformierten Kantonalkirchen umfasst und deren Profil trägt.»

In der Vernehmlassung von 2016 hatten die Mitgliedkirchen dem Verfassungsentwurf grundsätzlich zugestimmt, jedoch zahlreiche Anpassungen und Präzisierungen gewünscht, v.a. hinsichtlich der als «synodal, kollegial und personal» gefassten dreigliedrigen Kirchenleitung. Die entsprechenden Änderungen hat der Rat SEK in der Zwischenzeit eingearbeitet. Die Lesungen des Verfassungsentwurfs finden in den Abgeordnetenversammlungen 2018 statt.

Landeskirchliche Rekurskommission

Bei der Landeskirchlichen Rekurskommission sind 2017 sechs Rekurse eingegangen. Fünf davon konnten im Berichtsjahr erledigt werden, so dass Ende 2017 ein Fall hängig ist.

58

Der erste Rekurs betraf eine personalrechtliche Angelegenheit (2017-01). Die Geschäftsleitung der Rekurskommission beschloss deshalb gestützt auf Art. 228 Abs. 2 der Kirchenordnung, auf den Rekurs nicht einzutreten und überwies diesen an das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich.

In einem zweiten Verfahren (2017-02) erhob eine Kirchgemeinde Rekurs gegen die Eröffnung eines Administrativverfahrens und die Anordnung einer Administrativuntersuchung durch den Kirchenrat gegen die Kirchenpflege. Mit Entscheid vom 1. März 2017 beschloss die Geschäftsleitung, auf diesen Rekurs nicht einzutreten, da keine rekursfähige Anordnung vorlag.

In einem weiteren Verfahren (2017-03) setzte sich der Rekurrent gegen die Nichtzulassung zum Lernvikariat durch die Arbeitsstelle Aus- und Weiterbildung der Pfarrerrinnen und Pfarrer gestützt auf das Konkordat betreffend die gemeinsame Ausbildung der Evangelisch-reformierten Pfarrerrinnen und Pfarrer und ihrer Zulassung zum Kirchendienst zur Wehr. Auch in diesem Fall beschloss die Geschäftsleitung am 13. März 2017, auf den Rekurs nicht einzutreten und überwies ihn an die Rekurskommission des Konkordats.

Zwei Rekurse betrafen den Präsidenten bzw. ein Mitglied einer Kirchenpflege, welche vom Kirchenrat vorsorglich im Amt eingestellt worden waren. Da Behördenmitglieder

nicht Personal der Landeskirche bzw. einer Kirchgemeinde sind, handelt es sich dabei nicht um eine personalrechtliche Angelegenheit, für welche das Verwaltungsgericht zuständig wäre. Aus diesem Grund beschloss die Geschäftsleitung, vorläufig auf diese Rekurse einzutreten. Über die Frage der Zuständigkeit erfolgte im März auch ein Meinungsaustausch mit dem Verwaltungsgericht, das sich der Beurteilung der Geschäftsleitung anschloss. Diese wies beide Fälle der 2. Abteilung zur Behandlung zu. Die Vorsitzende der 2. Abteilung lehnte die Begehren der Rekurrenten um Erteilung der aufschiebenden Wirkung durch Präsidialverfügungen vom 11. und 25. April 2017 ab. Darauf zog der eine Rekurrent seinen Rekurs zurück, so dass dieser Fall mit Präsidialverfügung vom 24. Mai 2017 als durch Rückzug erledigt abgeschrieben werden konnte (2017-05). Der andere Rekurs wurde von der 2. Abteilung mit Beschluss vom 3. Juli 2017 abgewiesen, soweit darauf einzutreten war (2017-04).

Der noch hängige Rekurs betrifft die Frage der Zuständigkeit des Kirchenrates zur Genehmigung der Änderung von Statuten eines Vereins mit Kirchgemeinden als Mitglieder.

Die Rekurskommission traf sich im Berichtsjahr zu vier Plenarsitzungen. Im Januar wurde der Geschäftsbericht 2016 verabschiedet. Im Juni erfolgte die Ausarbeitung einer Vernehmlassung zur Revision der Kirchenordnung zuhanden des Kirchenrates; darin gab die Rekurskommission ihrer Genugtuung Ausdruck, dass die Vernehmlassungsvorlage die Erweiterung ihrer Zuständigkeit insbesondere auf per-

sonalrechtliche Angelegenheiten vorsieht. Im Oktober wurden verschiedene Fragen zur Auslegung des Entschädigungsreglements besprochen, um eine einheitliche und rechtsgleiche Anwendung zu gewährleisten. Im Dezember fand eine gemeinsame Sitzung mit der Rekurskommission der Römisch-katholischen Körperschaft zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch statt.

Die Geschäftsleitung hatte mehrere Sitzungen zum Entscheid über das vorläufige Eintreten auf die eingegangenen Rekurse. Die 1. Abteilung hatte keine Sitzung, die 2. Abteilung traf sich im Juli zu einer Sitzung zur Behandlung von Fall 2017-04.

Im Sommer erklärte Dr. Kaspar Plüss zufolge seiner Wahl an das Baurekursgericht des Kantons Zürich seinen Rücktritt aus der Rekurskommission per Ende Oktober. Am 28. November 2017 wählte die Kirchensynode Rechtsanwalt Stephan Kübler zu dessen Nachfolger.

Der Präsident der Rekurskommission traf sich im Frühjahr mit dem Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission der Kirchensynode zur Erörterung des Jahresberichts. Im Herbst lud der Präsident der Kirchensynode die Präsidenten des Kirchenrates und der Rekurskommission zu einem informellen Gedankenaustausch ein.

Die Rekurskommission bedankt sich bei der Kirchensynode und beim Kirchenrat für die stets sehr gute Zusammenarbeit und Unterstützung.

Statistische Angaben

Mitgliedschaft 2017

Evangelisch-reformierte Wohnbevölkerung

Bezirk	31.12.2016	31.12.2017 ¹⁾
Affoltern	18 662	18 451
Andelfingen ²⁾	17 072	17 006
Bülach	42 573	41 987
Dielsdorf	26 675	26 183
Dietikon	19 418	18 967
Hinwil	33 758	33 291
Horgen	36 485	35 754
Meilen	35 964	35 399
Pfäffikon	23 991	23 755
Uster	39 241	38 705
Winterthur ²⁾	59 073	58 318
Zürich	86 501	84 839
Kanton Zürich	439 413	432 655

¹⁾ 2017: Provisorische Zahlen gemäss Angaben des Statistischen Amtes des Kantons Zürich

²⁾ Die Zahlen der Bezirke Andelfingen und Winterthur sind angepasst (Gemeindezusammenlegung Altikon-Thalheim-Ellikon)

Konfessionelle Zusammensetzung im Kanton Zürich per 31. Dezember 2017:

Evangelisch-reformiert	28,87%
Römisch-katholisch	26,12%
Christkatholisch	0,13%
Andere Konfessionen / Religionen und Konfessionslose	44,88%

59

Damit gehören **55,12%** der Wohnbevölkerung des Kantons Zürich einer der drei öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen an.

Austritte und Eintritte	Austritte	Eintritte
Austritte zu (bzw. Übertritte aus) anderen Konfessionen bzw. religiösen Gemeinschaften:		
Anglikanische Kirche	0	1
Evangelisch-lutherische Gemeinde	0	14
Evangelisch-methodistische Kirche	0	0
Freikirchen	0	15
Christlich-orthodoxe Kirchen	0	2
Israelitische Cultusgemeinde	0	0
Neuapostolische Gemeinde	0	3
Römisch-katholische Kirche	4	123
Andere Religionen	1	7
Konfessionslosigkeit	1	8
Aus anderen Gründen		
Weltanschauung	1	0
Finanzen	4	0
Politik	0	0
Keine Beziehung zur Kirche	3	0
Keine Begründung haben angegeben	4446	240
Auswanderung / Einwanderung	0	0
Total 2017	4460	413
Total 2016	5071	456

Rückgang der evangelisch-reformierten Wohnbevölkerung

2014:	5215
2015:	5440
2016:	5684
2017:	6758

Der Mitgliederrückgang geht zu 2/3 auf Austritte und zu 1/3 auf demografische Veränderungen (Wanderverluste, Todesfälle) zurück.

Kirchliche Handlungen 2017

Taufen, Segnungen, Konfirmationen, Trauungen, Bestattungen

60

	Taufen			Segnungen			Konfirmationen	Trauungen					Bestattungen	
	Kinder	Erwachsene	Total	Kinder	Erwachsene	Total		Total	Interkonf.	Interrel.	beide Nichtmitglieder	Segnungen gleich-geschlechtlicher Paare	Total	davon Nichtmitglieder
Bezirk:														
Affoltern	134	0	134	5	5	10	156	26	14	3	1	0	199	22
Andelfingen	129	0	129	0	0	0	179	58	21	2	2	0	158	5
Bülach	238	0	238	2	0	2	250	57	15	4	0	0	356	15
Dielsdorf	150	0	150	6	0	6	209	36	9	0	3	0	266	11
Dietikon	79	1	80	0	0	0	120	23	7	2	1	0	257	11
Hinwil	223	4	227	9	0	9	264	52	27	3	4	0	371	17
Horgen	202	0	202	2	0	2	236	50	12	7	2	0	529	25
Meilen	213	1	214	0	0	0	247	71	24	4	6	0	525	25
Pfäffikon	141	3	144	3	0	3	194	62	28	2	1	0	246	15
Uster	243	1	244	0	0	0	285	46	12	3	6	1	390	17
Winterthur	308	0	308	4	0	4	372	65	34	5	4	0	676	15
Zürich	405	20	425	4	0	4	220	69	32	4	2	1	1262	60
Kirchengemeinschaften	9	5	14	7	0	7	0	6	5	0	0	0	18	1
2017	2474	35	2509	42	5	47	2732	621	240	39	32	2	5253	339
2016	2649	33	2682	61	4	65	2874	684	283	33	25	2	5397	304

Anteil Frauen und Männer in Ämtern und Diensten

(Stand 1. März 2018)

			Frauen			Männer			Total
			Total		%	Total		%	
Pfarramt	Pfarrerinnen und Pfarrer ¹⁾	Gemeindepfarramt	140		38	230		62	370
		Pfarramt in Institution	51		58	37		42	88
	Dekanat	Dekane / Dekaninnen	2		17	10		83	12
		Dekanat Vize	4		31	9		69	13
Diakonie	Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone		155		63	92		37	247
Katechetik	Katechetinnen und Katecheten		250		94	15		6	265
Kirchenmusik	Kirchenmusikerin- und -musiker		224		54	191		46	415
Hausdienst	Sigristinnen und Hauswarte		252		57	187		43	439
Kirchliche Behörden	Kirchensynode		48		39	75		61	123
	Kirchenrat		2		29	5		71	7
	Bezirkskirchen-pflegen	Präsidien	2		17	10		83	12
		Mitglieder	37		45	46		56	83
	Kirchenpflegen	Präsidien Mitglieder	76		44	95		56	171
Gesamtkirchliche Dienste ²⁾			667		58	487		42	1154
		Abteilungsleitung	1		17	5		83	6
		Mitarbeitende	96		69	43		31	139

¹⁾ Doppelnennungen möglich

²⁾ ohne Pfarrerinnen und Pfarrer in Institutionen

Gesamtkirchliche Dienste

Stellen und Mitarbeitende

inkl. Pfarrämter in Institutionen und Erwerbslosenarbeit

(Stand 1. März 2018)

	Stellen	Anzahl an Stellen	Anzahl Vollzeitpensen	Anzahl Mitarbeitende
Aufstellung nach Funktionen				
Kirchenrat Gesamtbehörde	2.80	1.8 %	1	7
Kirchenratsschreiber, Stabsdienste (Rechtsdienst, Kanzlei, Theologisches Sekretariat)	6.70	4.4 %	4	8
Abteilung Kommunikation	9.50	6.3 %	5	11
Abteilung Ressourcen (Finanzen, Personaldienst, Liegenschaften, IT)	14.35	9.5 %	8	18
Abteilung Kirchenentwicklung ¹⁾	34.43	22.7 %	5	62
Abteilung Lebenswelten ²⁾	20.70	13.7 %	8	31
Abteilung Spezialseelsorge ³⁾	63.08	41.6 %	14	112
Total	151.56	100.0 %	45	249

¹⁾ inkl. Pfarrpersonen Dekanentlastungen

²⁾ inkl. Mittelschulseelsorge, Pfarramt Kloster Kappel und Pilgerzentrum St. Jakob

³⁾ Kantonale Pfarrämter in Institutionen, inkl. Bahnhofkirche, Flughafenkirche, Seelsorge Bundes-Asylzentrum, Heilpädagogisches Pfarramt Zürich und DFA

61

Pfarrschaft

Gemeindepfarrstellen und

Ergänzungspfarrstellen (Stand 31.12.2017)

	Gemeinden	Ordentliche Pfarrstellen	Ergänzungs- pfarrstellen	Gemeindeeigene Pfarrstellen
Aufstellung nach Bezirken (174 Kirchgemeinden)				
Zürich	33	43.4	10.4	0.3
Eglise évangélique réformée zurichoise de langue française	1	0.6	0.9	–
Chiesa Evangelica di Lingua Italiana	1	0.6	0.2	–
Dietikon	7	9	2.9	0.4
Affoltern	13	12.1	1	0.2
Horgen	12	17.2	3.2	1.3
Meilen	11	17	2.6	3.6
Hinwil	11	17.6	2.4	–
Uster	10	18	3.4	0.7
Pfäffikon	11	12.3	2.725	0.6
Winterthur	23	31.3	4.9	0.8
Iglesia Evangélica Hispana	1	0.6	0.15	–
Andelfingen	13	11.5	3.2	–
Bülach	13	19.8	3.8	0.8
Dielsdorf	14	15.8	1.6	0.1
Total	174	226.8 ¹⁾	43.375 ²⁾	8.8 ³⁾

¹⁾ = 238 ordentliche Pfarrstellen (205 zu 100 %, 8 zu 80 %, 4 zu 70 %, 21 zu 60 %). Per Ende 2017 waren davon 130 % nicht belegt.

²⁾ = 88 Ergänzungspfarrstellen (1 zu 120 %, 4 zu 100 %, 1 zu 92.5 %, 1 zu 90 %, 10 zu 80 %, 2 zu 70 %, 5 zu 60 %, 23 zu 50 %, 10 zu 40 %, 23 zu 30 %, 7 zu 20 %, 1 zu 15 %; davon insgesamt 340 % in 10 Projekt-Ergänzungspfarrstellen). Per Ende 2017 waren davon 70 % nicht belegt.

³⁾ = 28 gemeindeeigene Pfarrstellen (1 zu 100 %, 1 zu 60 %, 3 zu 50 %, 4 zu 40 %, 6 zu 30 %, 10 zu 20 %, 3 zu 10 %). Per Ende 2017 waren davon 120 % nicht belegt.

Jahresrechnung 2017

Antrag

1. Die Jahresrechnung 2017 der Zentralkasse und der Fonds wird genehmigt.
2. Der Ertragsüberschuss der Jahresrechnung 2017 von CHF 9'262'624.66 wird dem Eigenkapital gutgeschrieben.

Zürich, 16. Mai 2018

62 Kirchenrat des Kantons Zürich

Michel Müller
Kirchenratspräsident

Walter Lüssi
Kirchenratsschreiber

Bericht

Die Jahresrechnung 2017 der Zentralkasse schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 9'262'625. Budgetiert war für das Jahr 2017 ein Aufwandüberschuss von CHF 466'400. Hauptsächlich führten Unterschreitungen beim Personalaufwand (CHF 2'879'000), bei den Sachkosten (CHF 1'345'000) und ein tieferer Saldo bei den (sonstigen) Beiträgen (CHF 1'536'000) auf der Aufwandseite sowie ein besseres Ergebnis bei den betrieblichen Erlösen (CHF 834'000), Wertschriftenerträgen und dem Finanzergebnis (CHF 250'000) sowie die restliche Auflösung der BVK-Arbeitgebersanierungsbeiträge (CHF 2'737'000, CHF 4'037'000 anstelle der budgetierten CHF 1'300'000) zu einem um CHF 9'729'000 besseren Betriebsergebnis als budgetiert. Der Ertragsüberschuss wird dem Eigenkapital zugewiesen. Das Organisationskapital der Zentralkasse kann damit wiederum gestärkt werden. Die detaillierten Erläuterungen dazu werden im Anhang Ziffer 8 ausgeführt.

Die Minderaufwendungen bei den Sachkosten (CHF 1'345'000) sind insbesondere auf tieferen Lebensmittelaufwand im Kloster Kappel (CHF 157'000) und auf tiefere Aufwendungen in den Bereichen Dienstleistungen Dritter (CHF 331'000), IT (CHF 273'000) und Beschaffung von Mobiliar (CHF 75'000), sowie Kommunikations- und Repräsentationskosten

(CHF 322'000) zurückzuführen. Die gegenüber Budget tieferen IT-Aufwendungen sind begründet durch zeitlich verschobene Projekte. Bei den Sachkosten zeigt sich deutlicher als bei anderen Kostenarten, dass bei der Budgetierung eine Tendenz besteht, mehr Vorhaben zu planen, als dann aus zeitlichen und personellen Gründen tatsächlich ausgeführt werden können.

Bei den Beiträgen zeigen sich Minderaufwendungen von total CHF 1'536'000. Die grösste Abweichung resultiert aus nicht beanspruchten Beiträgen von rund CHF 1'420'000 aus dem Projekt KirchGemeindePlus. Zusätzlich wurden die Beiträge an Weiterbildungen (CHF 67'000), Synodenbeiträge (CHF 40'000) sowie Stipendien (CHF 35'000) unterschritten, während die Kirchenratsbeiträge und die Mitgliederbeiträge zusammen um rund (CHF 20'000) höher ausfielen.

Für Abschreibungen waren im Budget CHF 1'106'000 vorgesehen, die Rechnung zeigt Abschreibungen im Betrag von CHF 990'000. Gegenüber Budget fielen diese im Kloster Kappel um CHF 116'000 tiefer aus, da auch die Spenden für das Projekt Spenden und Gastlichkeit um den Betrag von CHF 118'000 abgeschrieben wurden. Dadurch erklärt sich die Abweichung bei den Abschreibungen.

Das wiederum gute Resultat des Klosters Kappel trägt natürlich auch zum Resultat der Zentralkasse bei: Gegenüber einem budgetierten Aufwandüberschuss von CHF 1'199'800 schliesst die Rechnung Kloster Kappel mit einem Aufwandüberschuss von CHF 454'639 ab. Sowohl Übernachtungs- wie auch Verpflegungserlöse fielen gegenüber Budget besser aus, der Personal- und Warenaufwand wie auch die Unterhaltskosten konnten gegenüber Budget tiefer gehalten werden.

Da die Beamtenversicherungskasse (BVK) per 31.12.2017 einen Deckungsgrad von 100% ausweist, wurde nicht nur die für 2017 budgetierten Arbeitgebersanierungsbeiträge von CHF 1'300'000 entnommen, sondern die gesamten Rückstellungen von rund CHF 4'037'000 aufgelöst und unter dem betriebsfremden Ertrag ausgewiesen.

Das Eigenkapital der Zentralkasse beträgt CHF 31'750'495. Nach Verbuchung des Ertragsüber-

schusses von CHF 9'262'625 wird das Eigenkapital CHF 41'013'120 betragen. Zusätzlich gehören die Freien Fonds (CHF 495'074) sowie einzelne Fonds mit Eigenkapitalcharakter über insgesamt CHF 302'680 (Zwingli Fonds, Emil Brunner Fonds und der Kulturfonds des Klosters Kappel) zum Organisationskapital. Es beträgt per Ende 2017 und nach der vorerwähnten Verbuchung des Ertragsüberschusses somit CHF 41'810'874.

Die vom Kirchenrat definierten finanzpolitischen Grundsätze mit den Eckwerten «Mittelfristig ausgeglichene Rechnung», «Gestärktes Eigenkapital der Zentralkasse» und «Moderate Festsetzung des Zentralkassenbeitragssatzes» bilden nach wie vor die Grundlage für die finanzielle Steuerung der Zentralkasse, insbesondere bei der Finanzplanung und der Budgetierung.



Kloster Kappel: wirtschaftlich nachhaltiger Erfolg des Hotelbetriebs.

Bilanz der Zentralkasse per 31. Dezember 2017

64

	Position in CHF	Erläuterung	Rechnung 2017	Rechnung 2016	Abweichung
	Kasse		30'582	27'885	2'697
	Postcheck		3'336'886	1'860'860	1'476'026
	Banken		29'017'672	25'003'607	4'014'065
	Flüssige Mittel		32'385'140	26'892'352	5'492'788
	Wertschriften		8'165'793	7'486'421	679'372
	Wertschriften	1)	8'165'793	7'486'421	679'372
	Debitoren		420'343	515'872	-95'529
	Restanzen Zentralkassenbeitrag		75'792	1'965'080	-1'889'288
	Forderungen aus Leistungen	2)	496'135	2'480'952	-1'984'817
	Kontokorrente		2'235'645	580'740	1'654'905
	Übrige Forderungen		541'190	592'852	-51'662
	Sonstige Forderungen	3)	2'776'835	1'173'592	1'603'243
	Vorräte Kloster Kappel		109'829	101'651	8'178
	Vorräte		109'829	101'651	8'178
	Aktive Rechnungsabgrenzungen		1'256'698	1'446'828	-190'129
	Aktive Rechnungsabgrenzungen		1'256'698	1'446'828	-190'129
	Umlaufvermögen		45'190'430	39'581'796	5'608'634
	Immobilien		7'625'081	7'724'514	-99'433
	Sachanlagen	4)	7'625'081	7'724'514	-99'433
	Beteiligungen		6	6	0
	Darlehen		52'700	180'100	-127'400
	Finanzanlagen		52'706	180'106	-127'400
	Anlagevermögen		7'677'787	7'904'620	-226'833
	Total Aktiven		52'868'217	47'486'416	5'381'801
	Kreditoren		-2'862'487	-3'713'560	851'073
	Kontokorrente		-2'933'832	-1'183'398	-1'750'434
	Kurzfristige Rückstellungen	5)	-1'111'783	-811'674	-300'109
	Passive Rechnungsabgrenzungen		-918'644	-814'260	-104'384
	Kurzfristige Verbindlichkeiten		-7'826'746	-6'522'892	-1'303'854
	Langfristige Rückstellungen	6)	-762'276	-5'620'494	4'858'218
	Langfristige Verbindlichkeiten		-762'276	-5'620'494	4'858'218
	Fonds mit einschränkender Zweckbindung *)		-2'468'320	-2'800'223	331'902
	Fonds mit einschränkender Zweckbindung	7)	-2'468'320	-2'800'223	331'902
	Fremdkapital		-11'057'342	-14'943'609	3'886'267
	Freies Kapital		-31'750'495	-26'721'324	-5'029'171
	Freie Fonds *)		-797'755	-792'312	-5'443
	Organisationskapital	8)	-32'548'250	-27'513'636	-5'034'614
	Eigenkapital		-32'548'250	-27'513'636	-5'034'614
	Jahresergebnis		-9'262'625	-5'029'171	-4'233'454
	Total Passiven		-52'868'217	-47'486'416	-5'381'801

*) Umgliederung gemäss KRB 76 / 2017

Erfolgsrechnung 2017 der Zentralkasse

Position in CHF	Erläuterung	Rechnung 2017	Budget 2017	Abweichung absolut	Rechnung 2016
Beiträge der Kirchgemeinden		-67'151'479	-67'151'500	21	-64'965'222
Staatsbeiträge		-26'995'000	-26'995'000	0	-26'995'000
Weitere Beiträge		-481'322	-416'200	-65'122	-287'925
Entnahme aus Fonds / Rückstellungen		0	0	0	-6'443
Erlöse und Rückerstattungen		-12'780'743	-12'012'300	-768'443	-12'823'375
Total Ertrag		-107'408'543	-106'575'000	-833'543	-105'077'965
Ordentliche Pfarrstellen und Gemeindeeigene Pfarrstellen		44'919'984	45'883'400	-963'416	45'899'677
Ergänzungspfarrstellen		7'801'600	8'102'200	-300'600	8'047'044
Pfarrstellen in Institutionen		9'802'040	9'957'800	-155'760	9'897'799
Übrige Mitarbeitende und GKD		20'041'297	21'501'300	-1'460'003	19'398'956
Personalaufwand	9)	82'564'921	85'444'700	-2'879'779	83'243'476
Sachaufwand		8'242'210	9'587'200	-1'344'990	6'994'652
Beiträge		10'868'456	12'405'000	-1'536'544	10'937'864
Abschreibungen		990'453	1'106'300	-115'847	903'862
Total Aufwand		102'666'040	108'543'200	-5'877'160	102'079'854
Betriebsergebnis		-4'742'503	1'968'200	-6'710'703	-2'998'111
Vermögenserträge		-356'871	-245'800	-111'071	-325'745
Finanzaufwand		87'467	24'000	63'467	109'247
Nicht realisierter Wertschriftenerfolg	10)	-201'623	0	-201'623	-43'933
Ordentliches Ergebnis		-5'213'530	1'746'400	-6'959'930	-3'258'542
Betriebsfremder Aufwand		94'769	0	94'769	2'069
Betriebsfremder Ertrag	11)	-4'143'864	-1'300'000	-2'843'864	-1'772'699
Aufwand- (+) / Ertragsüberschuss (-)		-9'262'625	446'400	-9'709'025	-5'029'172

Geldflussrechnung 2017 der Zentralkasse

66

Position in CHF	2017	2016
Jahresergebnis vor Zuweisungen an Fonds und Organisationskapital	9'262'625	5'029'172
Nicht liquiditätswirksame Vorgänge:		
Abschreibungen	990'453	903'862
Zuweisung Baubeiträge	500'000	535'986
Bildung/Auflösung Rückstellung Ref. Jubiläum	0	-113'162
Auflösung Rückstellungen aus Baubeiträgen	-1'321'300	-991'538
Auflösung Rückstellungen BVK	-4'036'918	-1'318'817
Auflösung Delkredere	0	-200'000
Total	-3'867'765	-1'183'670
Veränderung des übrigen NUV		
Zunahme/Abnahme Wertschriften	-679'372	170'639
Zunahme/Abnahme Forderungen aus Leistungen	1'984'817	-1'413'885
Zunahme/Abnahme Sonstige Forderungen	-1'603'243	429'842
Zunahme/Abnahme Vorräte	-8'178	4'536
Zunahme/Abnahme Aktive Rechnungsabgrenzungen	190'129	151'727
Zunahme/Abnahme Kreditoren	-851'072	1'637'896
Zunahme/Abnahme sonstige kurzfr. Verbindlichkeiten	1'750'434	3'717
Zunahme/Abnahme kurzfr. Rückstellungen	300'109	49'772
Zunahme/Abnahme Passive Rechnungsabgrenzungen	104'383	-50'091
Zunahme/Abnahme Fonds mit eingeschränkter Zweckbindung	-331'902	-501'509
Total	856'105	482'644
Mittelfluss aus Betriebstätigkeit (cash flow)	6'250'964	4'328'146
Investitionen Sachanlagen Kloster Kappel	-1'022'019	-87'760
Spenden für Investitionen Sachanlagen Kloster Kappel	131'000	0
Desinvestition Finanzanlagen	127'400	208'800
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	-763'619	121'040
Zunahme aus den Freien Fonds	5'442	-10'615
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	5'442	-10'615
Geldfluss Flüssige Mittel	5'492'788	4'438'571
Anfangsbestand Fonds Flüssige Mittel (1.1.)	26'892'352	22'453'780
Endbestand Fonds Flüssige Mittel (31.12.)	32'385'140	26'892'352
Veränderung Fonds Flüssige Mittel	5'492'788	4'438'572

Erfolgsrechnung Kloster Kappel

Ergebnis	Position in CHF	2017	Budget	Abweichung absolut	2016
	Betriebsertrag	-3'757'956	-3'600'900	157'056	-4'012'003
	Direkter Aufwand	436'133	552'000	115'867	445'590
Bruttoerfolg I		-3'321'823	-3'048'900	272'923	-3'566'413
	Mitarbeiteraufwand	2'377'198	2'777'930	400'732	2'423'293
Bruttoerfolg II		-944'625	-270'970	673'655	-1'143'119
	Übriger Betriebsaufwand	245'230	282'100	36'870	267'038
Betriebsergebnis I		-699'395	11'130	710'525	-876'081
	Unterhalt / Ersatz / Reparaturen	179'831	183'800	3'969	160'105
Gross Operating Profit		-519'564	194'930	714'494	-715'976
	Unternehmensleitung, allg. Aufwand Kirchenrat, spezielle Projekte	197'851	195'600	-2'251	193'008
Betriebsergebnis II		-321'713	390'530	712'243	-522'969
	Betriebliche Liegenschaft	176'762	186'400	9'638	114'235
EBITD		-144'951	576'930	721'881	-408'734
	Abschreibungen	647'920	621'300	-26'620	561'329
EBIT		502'969	1'198'230	695'261	152'595
	Finanzertrag (+) / Finanzaufwand (-)	766	1'500	734	710
EBT		503'735	1'199'730	695'995	153'305
Betriebsfremder Erfolg	Betriebsfremder Erfolg	-49'096	0	49'096	-27'616
Unternehmensresultat		454'639	1'199'730	745'091	125'689

67

Gegenüber einem budgetierten Aufwandüberschuss von CHF 1'199'730 schliesst die Rechnung Kloster Kappel mit einem Aufwandüberschuss von CHF 454'639 ab. Der Grossteil der positiven Differenz von CHF 745'091 lässt sich auf der Aufwandseite mit positiven Einflüssen beim Personalaufwand (CHF -400'732), dem direkten Aufwand zur Erstellung der Übernachtungs- wie auch

Verpflegungsdienstleistungen (CHF -115'867) sowie dem tieferen übrigen Betriebsaufwand (CHF -36'870) begründen. Auf der Ertragsseite trägt ein höherer Betriebsertrag (CHF +157'056) sowie der nicht budgetierte betriebsfremde Erfolg (CHF +49'096) zum erfreulichen Ergebnis bei.

Anhang

Erläuterungen zur Bilanz

1) Wertschriften:

Die Wertschriften gliedern sich gemäss folgender Darstellung. Sie entsprechen den durch den Kirchenrat festgelegten Anlagerichtlinien (KRB 265/2011).

68

Wertschriften in TCHF	2017	2016	Abw
Obligationen	5'664	5'298	366
Aktien	3'626	3'052	574
Abzüglich Marchzinsen	-24	-26	2
Nicht realisierte Kurserfolge ZKB	-790	-326	-464
Zwischentotal	8'476	7'998	478
Bestand Wertberichtigungen	-310	-512	202
Total	8'166	7'486	680

2) Forderungen aus Leistungen:

Forderungen aus Leistungen in TCHF	2017	2016	Abw.
Forderungen aus Leistungen	257	381	-124
Forderungen Kloster Kappel	163	135	28
Restanzen Zentralkassenbeiträge	76	1965	-1889
Total	496	2'481	-1'985

Die am Bilanzstichtag offenen Zentralkassenbeiträge wurden bis zum Redaktionsschluss des Geschäftsberichts beglichen.

3) Sonstige Forderungen:

Sonstige Forderungen in TCHF	2017	2016	Abw.
Kontokorrentkonti	2236	581	1655
Steuerkraftabschöpfung	253	99	154
AHV/ALV & KTG-Versicherungen	245	381	-136
Übrige Forderungen	43	113	-70
Total	2'777	1'174	1603

In den Kontokorrentkonti sind die Salden des Konkordats und der Weiterbildung Schweiz enthalten. Die Verrechnung der Kontokorrentsaldi wurde erst im Rechnungsjahr 2018 vorgenommen.

4) Sachanlagenspiegel

Sachanlagen in TCHF	Grund- stücke	Immobilien HG	Infrastruktur HG	Immobilien KK	Kloster Infrastruktur KK	Anlagen im Bau KK	Spenden Stille & Gastlichkeit KK	Spenden Revitali- sierung P3 KK	Total
Bestand 1.1.2016	393	5'660	833	11'768	909		-2'360		17'203
Zugänge						88			88
Abgänge									0
Umklassierung									0
Bestand 31.12.2016	393	5'660	833	11'768	909	88	-2'360	0	17'291
Zugänge					800	222		-131	891
Abgänge									0
Umklassierung					66	-66			0
Bestand 31.12.17	393	5'660	833	11'768	1'775	244	-2'360	-131	18'182

69

Kum. Abschreibungen in TCHF	Grund- stücke	Immobilien HG	Infrastruktur HG	Kloster Kappel Immobilien	Kloster Infrastruktur KK	Anlagen im Bau KK	Spenden Stille & Gastlichkeit KK	Spenden Revitali- sierung P3	Total
Bestand 1.1.2016	0	4'811	587	3'856	352	0	-944	0	8'662
Planmässige Abschreibungen 2016	0	283	60	588	91		-118	0	904
Umklassierung									0
Bestand 31.12.2016	0	5'094	647	4'444	443	0	-1'062	0	9'566
Planmässige Abschreibungen 2017		283	60	588	178	0	-118	0	991
Bestand 31.12.2017	0	5'377	707	5'032	621	0	-1'180	0	10'557
Abgänge									0
Zugänge									0
Umklassierung									0
Bilanzwert 01.01.17	393	566	186	7'324	466	88	-1'298	0	7'725
Bilanzwert 31.12.17	393	283	126	6'736	1'154	244	-1'180	-131	7'625

Seit diesem Rechnungsjahr wird neu eine Kategorie Anlagen im Bau im Sachanlagenspiegel publiziert.

5) Kurzfristige Rückstellungen

Kurzfristige Rückstellungen in TCHF	2017	2016	Abw.
Nicht bezogene Ferien/Überzeiten	1'060	713	347
Noch nicht ausbezahlte (Bau)beiträge	52	99	-47
TOTAL	1'112	812	300

Die nicht bezogenen Ferien und Überzeiten werden mit CHF 70 pro Stunde inkl. Sozialleistungen bewertet.

6) Langfristige Rückstellungen

- 70** Für die Vorsorgerückstellungen war wiederum die Auflösung einer Tranche über CHF 1'300'000 der Rückstellung für Arbeitgebersanierungsbeiträge an die BVK vorgesehen. Diese Beiträge wurden aber wegen des besseren Deckungsgrades der BVK 2017 nicht mehr fällig. Weil der Deckungsgrad der BVK per Ende 2017 auf über 100% stieg, wurden die gesamten Rückstellungen über CHF 4'036'918 aufgelöst.

in TCHF	Vorsorgerückstellungen	Baubeiträge	Sonstige	Total
Buchwert per 1.1.2016	5'356	1'966	187	7'509
Bildung		536		536
Verwendung		-1'016		-1'016
Auflösung	-1'319	25	-113	-1'407
Buchwert per 31.12.2016	4'037	1'511	74	5'622
Buchwert per 1.1.2017	4'037	1'511	74	5'622
Bildung		500		500
Verwendung		-1'321		-1'321
Auflösung	-4'037			-4'037
Buchwert per 31.12.2017	0	690	74	764

Die Spendenanteile für die Projekte «Stille & Gastlichkeit» sowie «Revitalisierung P3» sind im Sachanlagenspiegel ausgewiesen.

7) Fondsspiegel

Bezeichnung in CHF	31.12.2016	Eingegangene Kollekten / Spenden	Ausgerichtete Beiträge	Sonstige Buchungen 1)	31.12.2017
Nachlass Margrit Brunner	-826'639		17'500		-809'139
Fonds HIV/Aids	-350'879		46'864		-304'015
Bettagskollekte	-193'928	-202'708	196'423	41'933	-158'280
Gäste-Fonds	-90'537	-4'692	10'637		-84'592
Kollekte Bedrängte Christen	-154'890	-302'258	418'582		-38'566
SOS Kinderbetreuung	-131'045	-440	86'920		-44'565
Zürcher Bibelfonds	-127'524	-39'735	44'000		-123'259
Sozialhilfedienst "Strafentlassene"	-99'312		11'821		-87'491
Spenden für Arbeitslose	-99'178	-114'505			-213'683
Jugendkollekte	-93'481	-85'836	93'000	150	-86'167
Kollekte Menschenrechte	-56'060	-44'573	56'000	146	-44'487
Kollekte Kirche weltweit	-46'061	-48'347	46'000	177	-48'231
Kollekte Evang. Schulen	-42'713	-43'897	42'000	160	-44'450
Kollekte Fonds für Frauenarbeit	-38'278	-36'574	38'278	131	-36'443
Spendengut Heilpädagogisches Pfarramt	-27'174	-3'835	970		-30'039
Fonds-Konto "Jugendleiterkurse"	-23'053				-23'053
Hilfsfonds "Witwen und Waisen"	-17'343		3'100		-14'243
Sozialzeitausweis	-14'447	-2'000	10'694		-5'753
Spenden Männerarbeit	-7'545		213		-7'332
Spenden Theologiekurs Zürich	-6'321		531		-5'790
wsg Fonds für Studienarbeit – ab 2017 Fonds Hochschule 2)	-13'522	-200	18'900	-22'450	-17'272
wsg Fonds für Studierende – ab 2017 Fonds Hochschule 2)	-22'450			22'450	0
Spenden Spanierseelsorge	0	-45'054	42'954		-2'100
Durchlaufende Beiträge	0	-1'749			-1'749
Spiritualität & Theologie Fonds 2)	-13'137			13'137	0
Freie Verfügung Gehörlose 2)	-139'415	-3'064	15'285	-110'427	-237'621
Spendgut Gehörlose 2)	-70'636			70'636	0
Gustav-Weber-Fonds Gehörlose 2)	-29'979			29'979	0
Mimenchor Gehörlose 2)	-5'906			5'906	0
Kranzablösungen Gehörlose 2)	-746			746	0
Weihnachtsfonds Gehörlose 2)	-9			9	0
Faktenblatt Frauen-Kirche-Theologie 2)	-3'151			3'151	0
Mitarbeiterkasse Kloster Kappel	-209		207		-2
Kulturfonds Kloster Kappel 2)	-54'655			54'655	0
Total Fonds mit einschränkender Zweckbindung	-2'800'222	-979'467	1'200'879	110'489	-2'468'322
Freie Fonds im Eigenkapital					
Zwinglifonds	-250'888	-59'380	81'500		-228'768
Emil Brunner-Fonds	-26'189		14'000		-12'189
Kulturfonds Kloster Kappel 2)	0	-38'458	31'390	-54'655	-61'723
Personalentwicklung und Härtefälle	-503'236		20'161		-483'075
Ehe- und Familienberatung	-12'000				-12'000
Total Freie Fonds	-792'312	-97'838	147'051	-54'655	-797'754
Total	-3'592'534	-1'077'305	1'347'930	55'834	-3'266'076

71

Bei den Fonds mit einschränkender Zweckbindung handelt es sich um Fonds, deren Zwecke bestimmt sind. Sie werden in Übereinstimmung mit den gültigen Rechtsgrundlagen (Reglemente / Kirchenratsbeschlüsse) bewirtschaftet.

1) Sonstige Buchungen: Die Spalte enthält alle weiteren Buchungen, z. B. Umbuchungen, Zinserfolg, PC-Steuer wegen Bareinzahlungen, Gebühren im Zusammenhang mit Nachlassverwaltung etc.

2) Im Geschäftsjahr 2016 wurde die Fondsstruktur überarbeitet. Einige Fonds wurden in Übereinstimmung mit dem KRB 76 / 2017 vom 22. März 2017 und ihren gültigen Reglementen aufgehoben, umgegliedert oder zusammengefasst.

SOS-Kinderbetreuung-Fonds: Die SOS-Kinderbetreuung Winterthur und Umgebung ist ein von der Zürcher Landeskirche im Jahr 2013 lanciertes Diakoniewerk zur Unterstützung von Familien mit besonderen Belastungen. Das Projekt lief bis Ende 2017. Die Entnahme von CHF 86'920 entspricht dem Ausgleich des gleichnamigen Projektkontos.

8) Organisationskapitalnachweis

in TCHF	Organisations- kapital	Neubewertungs- reserven	Freie Fonds	Jahresergebnis	Total
Buchwert per 1.1.2016	20'778	4'619	526	1'324	27'247
Bildung				5'029	5'029
Verwendung	1'324		-11	-1'324	-11
Umklassierung	3'483	-3'483	277		277
Buchwert per 31.12.2016	25'585	1'136	792	5'029	32'542
Buchwert per 1.1.2017	25'585	1'136	792	5'029	32'542
Bildung			98	9'263	9'361
Verwendung	5'029		-147	-5'029	-147
Umklassierung	1'136	-1'136	55		55
Buchwert per 31.12.2017	31'750	0	798	9'263	41'811

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

9) Personalaufwand

Beim Personalaufwand zeigt sich gegenüber Budget (CHF 85'444'700) ein Minderaufwand von CHF 2'879'779. Dieser setzt sich wie folgt zusammen:

Position in CHF	Rechnung 2017	Budget 2017	Rechnung 2016	Abweichung gegenüber Budget	Kommentar zu den Abweichungen gegenüber Budget
Ordentliche Pfarrstellen	43'337'901	43'918'100	44'118'185	580'199	Über das ganze Jahr gesehen waren durchschnittlich knapp 1.8 Stellen nicht besetzt (ca. CHF 340'000). Dies sowie der Wegfall der BVK-Sanierung (ca. CHF 406'000) und die zu hohen Budgetierungen in den Sozialversicherungsbeiträgen (ca. CHF 650'000) tragen grösstenteils zu den Abweichungen bei.
Gemeindeeigene Pfarrstellen	1'582'083	1'965'300	1'781'492	383'217	Über das ganze Jahr gesehen waren durchschnittlich knapp 1.5 Stellen nicht besetzt (CHF 270'000). Der Rest ergibt sich aus dem Wegfall der BVK-Sanierung (ca. CHF 15'000) und den zu hohen Budgetierungen der Sozialversicherungsbeiträge (ca. CHF 95'000).
Ergänzungspfarrstellen	7'801'600	8'102'200	8'047'044	300'600	Wegfall der BVK-Sanierung (ca. CHF 72'500) sowie der Sozialversicherungsbeiträge von CHF 161'000.
Pfarrstellen in Institutionen	9'802'040	9'957'800	9'897'799	155'760	Die Auflösung der Rückstellung BVK-Arbeitgebersanierungsbeiträge erfolgt für alle Pfarrstellen zentral und wird auf die Ordentlichen Pfarrstellen umgelegt (anteilmässig ca. CHF 92'500). Weniger Stellvertretungskosten (ca. CHF 80'000). Sozialversicherungsbeiträge (ca. CHF 135'000).
Personalaufwand Pfarrstellen	62'523'624	63'943'400	63'844'520	1'419'776	Bei der Budgetierung war noch nicht bekannt, dass die Sanierungsbeiträge BVK (2,5 % der Bruttolohnsumme) ab der 2. Jahreshälfte 2017 wegfallen. Dadurch begründen sich Abweichungen von rund CHF 586'000.
GKD-Mitarbeitende	20'041'297	21'501'300	19'398'956	1'460'003	Bei den GKD-Stellen werden Aufwendungen für Dekanentlastung und Studienurlaube seit zwei Jahren herausgerechnet und dem Personalaufwand der Ordentlichen Pfarrstellen zugerechnet. Die Sozialkosten inkl. BVK-Sanierungsbeiträge waren um CHF 631'000 zu hoch budgetiert, der Personalaufwand im Kloster Kappel lag um knapp CHF 400'000 tiefer als budgetiert.
TOTAL Personalaufwand	82'564'921	85'444'700	83'243'476	2'879'779	

10) Nicht realisierter Wertschriftenerfolg

Die Kurswerte des Wertschriftenportfolios werden seit dem Jahr 2015 aufgrund der Niedrigstbewertung gemäss § 64 der FiVO wertberichtigt. Mit Inkrafttreten der neuen Finanzverordnung ab 1.1.2018 werden diese ab der Jahresrechnung 2018 zu Kurswerten bewertet.

11) Betriebsfremder Ertrag

Der betriebsfremde Ertrag über CHF 4'143'863.81 besteht vorwiegend aus der Auflösung der BVK-Rückstellungen.

73

Weitere Erklärungen

Entschädigung an leitende Organe:

Die gesamten Personalentschädigungen für Behördenmitglieder betrugen im Rechnungsjahr TCHF 711 (Vorjahr TCHF 699).

Anzahl Vollzeitstellen:

Die Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt werden auf der Seite 60 publiziert.

Eventualverbindlichkeiten / Defizitgarantien:

Zum Bilanzstichtag bestehen keine Positionen, die an dieser Stelle auszuweisen wären.

Verpflichtungskreditkontrolle:

Aufstellung über die Verpflichtungskredite auf Seite 76.

Konsolidierung:

Die Jahresrechnung umfasst die Zentralkasse der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich sowie den Hotelbetrieb des Klosters Kappel. Aufgrund des Geschäftsgangs bestehen verschiedene Verträge für ökumenische Projekte / Geschäfte mit der Katholischen Kirche. Diese werden zum Jahresende jeweils gemäss den vertraglich vereinbarten Verteilschlüsseln abgerechnet.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag:

Zwischen dem 31. Dezember 2017 und dem Redaktionsschluss des Geschäftsberichts 2017 sind keine Ereignisse eingetreten, welche eine Anpassung der Buchwerte von Aktiven und Passiven zur Folge hätten oder an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

Pendente Rechtsfälle:

Zum Bilanzstichtag bestehen keine pendenten Rechtsfälle.

Weitere anhangspflichtige Angaben:

Es bestehen keine weiteren ausweispflichtigen Tatbestände nach Swiss GAAP FER sowie nach Art. 959c OR und Art. 961 OR.

Beiträge der Kirchensynode

Beiträge	Werke	Rechnung 2017	Budget 2017	Rechnung 2016
Befristete Beiträge	Mission 21 Soz. Versicherung Zürcher Pfr.	26'876	25'000	26'403
	Diakoniekredit	207'500	250'000	167'000
	Kredit für Jugendprobleme	39'500	50'000	48'000
	Reformation 2019 – Synodenbeiträge	40'353	60'500	39'929
	Reformation 2019 – Beiträge Verein 500 Jahre Zürcher Ref.	250'000	250'000	250'000
	KIKO RPF Projekte	-	5'600	-
	KReformation Projektbeiträge Dritte Kultur	16'497	15'000	-5'000
	KReformation Projektbeiträge Dritte Bildung	6'000	40'000	11'209
	KReformation Projektbeiträge Dritte Jugend	13'000	15'000	-
	KReformation Projektbeiträge Kirchgemeinden/Bezirke	69'900	70'000	7'000
	KIKO Konfirmandenstudie t3	5'869	5'800	-
	KReformation Zwinglifilm	200'000	200'000	-
	KIKO Präsidium Kirchentag via ZKE	10'812	10'800	9'267
	KirchGemeindePlus	79'712	1'500'000	309'317
	KIKO Ausbildung Migrationskirchen	15'445	15'400	15'445
	KReformation Projektbeiträge Dritte Druckkosten	3'000	15'000	45'500
Befristete Beiträge	Ergebnis	984'464	2'528'100	924'070
Sockelbeiträge	KIKO Schausteller Pfarramt	5'560	5'600	5'560
	Fabrikkirche Winterthur	160'000	160'000	200'000
	Migrationskirchen	50'000	50'000	50'000
	SEK Seelsorgedienste in Empfangszentren	94'156	54'000	93'175
	KIKO SRAKLA Kirche und Landwirtschaft	5'000	5'000	9'267
	HEKS Beitrag	600'000	600'000	600'000
	Mission 21 (via SEK)	70'000	70'000	70'000
	KIKO SMS- und Internetseelsorge	20'079	20'100	24'712
	HEKS Beratungsstelle für Asylsuchende	215'000	215'000	215'000
	Die Dargebotene Hand Zürich	244'500	244'500	244'500
	Die Dargebotene Hand Winterthur	15'500	15'500	15'500
	efz Beratungsstelle für Frauen	20'000	20'000	40'000
	Fraueninformationszentrum	10'000	10'000	10'000
	Abonnement "Contigo"	4'215	8'400	8'431
	KIKO Jugendfragen KOJU	52'513	52'500	52'513
	KIKO Evang AG Messen/Projekte	-	-	-
	Blaues Kreuz "roundabout"	70'000	70'000	70'000
	Verein palliative zh+sh	10'000	10'000	10'000
	KIKO diakonie.ch	24'712	24'700	-
	Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog ZIID	75'000	75'000	75'000
	KIKO Heilpäd. Religionsunterricht	5'560	-	-
	KIKO IRAS COTIS	7'723	7'700	-
	Forum für Friedenserziehung	6'400	6'400	6'400
	Zürcher Forum der Religionen	16'000	16'000	16'000
	KIKO oeku	9'267	9'300	9'267
	Dialog Ethik	24'000	24'000	24'000
	Freie Evangelische Schule Zürich	100'000	100'000	100'000
	unterstrass.edu	300'000	300'000	300'000
	KIKO Geschäftsstelle	23'168	23'200	23'168
	KIKO Pfarrfrauenvereinigung	2'471	2'500	2'471
	KIKO Jahrbuch Kirchenrecht	1'853	1'900	1'853
	SEK CH Kirchen im Ausland	-	45'800	55'907
	AG christlicher Kirchen Kt ZH	1'000	1'000	1'000
	PfarrpartnerInnen Verein Zürich	-	2'000	2'000
	Deutschschweizerische Pfarrfrauentagung	1'540	2'000	1'680
	Reformierte Kirche Genf	30'000	30'000	30'000
	Aus- und Weiterbildung Seelsorge AWS	24'094	24'100	21'623
	KIKO Theologisch-Diakonisches Seminar	24'712	24'700	24'712
	Übereinkunft Diakonie	22'072	20'000	23'580
	Weltgebetstagkommission	4'500	4'500	4'500
	KIKO Evangelischer Frauenbund CH	35'524	35'500	35'524
	Praxisfeldausbildung Kantorat	3'000	15'000	14'400
	OeME – Werke	4'278	5'000	4'263
	Campus Kappel	23'166	30'000	12'496
Sockelbeiträge	Ergebnis	2'416'563	2'440'900	2'508'501

Beiträge	Werke	Rechnung 2017	Budget 2017	Rechnung 2016
Vertraglich gebundene Beiträge	Eglise Réformée Française	420'000	420'000	420'000
	Chiesa Evangelica di Lingua Italiana	190'000	190'000	190'000
	Iglesia Evangelica Hispana	106'000	130'000	106'000
	Liturgie- und Gesangbuchkonferenz	61'191	50'000	61'191
	Lehrlingsarbeit kabel	450'370	470'000	393'434
	Paarberatung und Mediation	800'000	800'000	800'000
	KIKO Kirchen-Sekten-Religionen	34'597	34'600	40'775
	Zwingliverein	1'000	1'000	1'000
	Zwingliverein Briefe Bullinger	159'312	159'800	158'003
	Relimedia	325'800	315'000	310'400
	SEK Grundbeitrag	1'631'077	1'631'000	1'614'204
	SEK Oekumenisches Institut Bossey	16'140	16'200	11'981
	Reformierte Medien Mitgliederbeitrag	458'084	458'100	458'084
	Teilzeitausbildung Musik/Chorleitung	147'692	150'000	102'150
	Zentrum für Kirchenentwicklung	30'000	30'000	30'000
	Beiträge theologische Ausbildung	1'043'086	1'149'200	1'135'553
Vertraglich gebundene Beiträge	Ergebnis	5'874'349	6'004'900	5'832'776
Gesamtergebnis		9'275'376	10'973'900	9'265'347

75

Erläuterungen zu einzelnen Beitragspositionen der Kirchensynode

Befristete Beiträge:

200132: Diakoniekredit

Der Kredit wurde nicht ausgeschöpft, da von den Kirchengemeinden weniger Anträge als erwartet bzw. die Anträge verzögert erst 2018 gestellt wurden/werden.

200133: Kredit für Jugendprobleme

Der Kredit wurde nicht ausgeschöpft, da weniger Anträge als erwartet gestellt wurden.

300074: Reformation 2019 – Synodenbeiträge

Der an den SEK für dessen Aktivitäten zum Reformati-onsjubiläum zu zahlende Beitrag fiel niedriger aus als zum Zeitpunkt der Budgetierung mitgeteilt.

300166: KReformation Projektbeiträge

Dritte Bildung

Um im Hinblick auf das Jahr 2019 Kosten zu sparen, wurden weniger Projektbeiträge gesprochen. Verzichtet wurde insbesondere auf das mit CHF 30'000 budgetierte Projekt «Geocaching».

400128: KirchGemeindePlus

Der Kredit für die im Budget eingestellten Entschuldigungsbeiträge (CHF 1'000'000) wurde von der Synode nicht genehmigt; Tagungen für CHF 60'000 fanden nicht statt; die Kostenbeiträge fielen niedriger als budgetiert aus (CHF 80'000 statt CHF 500'000); Anwendungen KG+ Story (CHF 80'000) wurden nicht umgesetzt.

400133: KReformation Projektbeiträge

Dritte Druckkosten

Der hier budgetierte Druckkostenzuschuss für die Publikation Opitz / Saxer (Herausgeber), *Zwingli lesen*, wird erst 2018 kostenwirksam.

Sockelbeiträge:

200096: SEK Seelsorgedienste in

Empfangszentren

Es handelt sich um den Beitrag der Landeskirche in den solidarischen Lastenausgleich des SEK für die Seelsorge in den Bundeszentren. Die Beiträge für die Mitgliedkirchen wurden erhöht, da neue Bundeszentren eröffnet wurden. Die Erhöhung hat der SEK aber erst nach der Budgetierung festgelegt.

400061: SEK CH Kirchen im Ausland

Der Entscheid des SEK, den Beitrag an die Kirchen im Ausland zu streichen, fiel erst nach Budgetabschluss.

400115: Praxisfeldausbildung Kantorat

Es wurde nur ein Kantatenprojekt beantragt und bewilligt anstatt der budgetierten drei bis fünf Projekte.

Vertraglich gebundene Beiträge:

100019: Iglesia Evangelica Hispana

Der Beitrag war früher höher wegen eines Darlehens, das nun zurückbezahlt ist. Der jährliche Beitrag beträgt nur noch CHF 106'000.

100023: Liturgie- und Gesangbuchkonferenz

Gemäss Beschluss der ordentlichen Abgeordnetenver-

sammlung der LGBK (Liturgie- und Gesangbuchkonferenz) vom 31.05.2016 beträgt der Mitgliederbeitrag 2017 für Zürich CHF 61'191. Massgebend für die Aufteilung des Mitgliederbeitrages ist der SEK-Schlüssel. Zürich ist an der Abgeordnetenversammlung vertreten und besitzt ein Stimmrecht.

Übersicht Verpflichtungskredite der Kirchensynode

76

Datum Beschluss	Geschäft	Kreditbetrag	2017	Total bis 31.12.2017	verfügbar per 31.12.2017	Bemerkungen
25.11.2014	Kredit Reformationsjubiläum	2'800'000	633'914	1'715'361	1'084'639	
01.12.2015	Rahmenkredit für Beiträge 2016 KirchgemeindePlus	500'000	0	309'317	0	Der Kredit galt nur für das Jahr 2016, für die Folgejahre wurde von der Kirchensynode am 10. Januar 2017 ein weiterer Kredit gesprochen.
05.04.2016	Kredit Erneuerung und Umbauten Haus am See (Kloster Kappel)	1'275'000	855'976	921'413	353'587	Genehmigung der Kreditabrechnung voraussichtlich in der Kirchensynode vom 3. Juli 2018
29.11.2016	Beitrag Film "Zwingli - der Reformator"	200'000	200'000	200'000	0	
10.01.2017	Rahmenkredit für Beiträge 2017 – 2023 KirchgemeindePlus	2'500'000	79'712	79'712	2'420'288	
13.06.2017	Aufwertung des Klosterareals in Kappel	3'070'000	112'950	112'950	2'957'050	Nettobetrachtung: Investitionen minus Spenden

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Rechnungslegung der Zentralkasse richtet sich nach den Bestimmungen der Finanzverordnung (FiVo) der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich (LR 181.13) und deren Vollzugsverordnung (LR 181.131). Sie richtet sich nach dem Standard Swiss GAAP FER und lehnt sich an das Schweizerische Obligationenrecht an.

Die Bewertungsgrundsätze orientieren sich grundsätzlich an historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten als Bewertungsgrundlage. Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung von Aktiven und Passiven. In Bezug auf die wichtigsten Bilanzpositionen bedeutet dies Folgendes:

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel umfassen Kassenbestände, Post- und Bankguthaben sowie Sicht- und Depositengelder mit einer Restlaufzeit von höchstens 90 Tagen. Diese sind zu Nominalwerten bewertet.

Wertschriften

Wertschriften des Umlaufvermögens sind zu aktuellen Werten bewertet. Liegen diese über den Anschaffungskosten, wurden sie gemäss dem Niedrigstwertprinzip gemäss §64 der «Finanzverordnung der Evang.-Ref. Landeskirche (181.13)» zu Anschaffungskosten bilanziert.

Liegt der aktuelle Wert unter den Anschaffungskosten, wird eine Wertberichtigung zu Lasten der Erfolgsrechnung vorgenommen.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen

Forderungen werden zum Nominalwert eingesetzt. Ausfallgefährdete Forderungen werden einzelwertberichtigt.

Vorräte

Die Vorräte sind zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, höchstens aber zum tieferen Nettomarktwert bewertet. Die Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten umfassen sämtliche – direkten und indirekten – Aufwendungen, um die Vorräte an ihren derzeitigen Standort bzw. in ihren derzeitigen Zustand zu bringen (Vollkosten). Zur Ermittlung der Anschaffungs- und Herstellungskosten sind grundsätzlich die tatsächlich angefallenen Kosten massgebend.

Sachanlagen

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich notwendiger Abschreibungen. Sämtliche Sachanlagen werden zur Herstellung von Gütern oder zur Erbringung von Dienstleistungen genutzt. Es werden keine Sachanlagen zu Renditezwecken gehalten.

Die Abschreibungen erfolgen linear aufgrund der geplanten Nutzungsdauer (in Jahren):

Anlagenkategorie	Abschreibungsdauer
Land*	Keine Abschreibungen
Immobilien	20 Jahre
Infrastruktur	10 Jahre

* Die Kategorie Land wird entsprechend den Vorgaben von Swiss GAAP FER und nicht nach Vollzugsverordnung zur Finanzverordnung §48 Abs. 3 Bst. a bewertet (Abschreibung auf 20 Jahre). Die Finanzverordnung und deren Vollzugsverordnung wurden im Geschäftsjahr 2017 teilrevidiert und stehen ab 01.01.2018 in Übereinstimmung mit den Vorgaben von Swiss GAAP FER. Die vorzeitige Umstellung erfolgte aus Überlegungen nach True and fair view und Einhaltung des Prinzips nach stetiger Darstellung.

Finanzanlagen

Langfristige Finanzforderungen gegenüber Dritten oder Nahestehenden werden zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertbeeinträchtigungen bewertet.

Wertbeeinträchtigungen

Bei allen Aktiven wird auf jeden Bilanzstichtag geprüft, ob Anzeichen für Wertbeeinträchtigungen bestehen, dass der Buchwert des Aktivums den erzielbaren Wert (der höhere Wert von Marktwert und Nutzwert) übersteigt (Wertbeeinträchtigung, Impairment). Falls eine Wertbeeinträchtigung vorliegt, ist der Buchwert auf den erzielbaren Wert reduziert worden, wobei die Wertbeeinträchtigung dem Periodenergebnis belastet wurde.

Verbindlichkeiten

Kurzfristige Verbindlichkeiten beinhalten solche mit Fälligkeiten von weniger als 12 Monaten. Langfristige Finanzverbindlichkeiten beziehen sich auf Finanzierungen mit einer Laufzeit von über einem Jahr. Verbindlichkeiten werden zum Nominalwert bilanziert.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn eine rechtliche oder faktische Verpflichtung aus vergangenen Ereignissen entstanden ist, der Mittelabfluss zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich und eine zuverlässige Schätzung des Betrags möglich ist. Der zukünftige Mittelabfluss wird zum Nominalwert bilanziert und sofern notwendig auf den Bilanzstichtag diskontiert.

Es können auch Rückstellungen gebildet werden, wenn ein rechtskräftiger Beschluss in Übereinstimmung mit § 63 Abs. 2 FiVO respektive § 45 der Vollzugsverordnung vorliegt.

Ausserbilanzgeschäfte

Eventualverbindlichkeiten und weitere nicht zu bilanzierende Verpflichtungen werden auf jeden Bilanzstichtag bewertet und offengelegt. Wenn Eventualverbindlichkeiten und weitere nicht zu bilanzierende Verpflichtungen zu einem Mittelabfluss ohne nutzbaren Mittelzufluss führen und dieser Mittelabfluss wahrscheinlich und abschätzbar ist, wird eine Rückstellung gebildet.

Personalvorsorge

Die tatsächlichen wirtschaftlichen Auswirkungen der Vorsorgepläne für die Reformierte Landeskirche werden auf den Bilanzstichtag berechnet. Ein sich aus Arbeitgeberbeitragsreserven ergebender Nutzen wird als Aktivum erfasst. Die Aktivierung eines weiteren wirtschaftlichen Nutzens (aus einer Überdeckung in der Vorsorgeeinrichtung) ist weder beabsichtigt noch sind die Voraussetzungen dafür gegeben. Eine wirtschaftliche Verpflichtung wird passiviert, wenn die Voraussetzungen für die Bildung einer Rückstellung erfüllt sind.

Kollektenerträge 2017

Vom Kirchenrat angeordnete Kollekten und Sammlungen sowie Beiträge und Sammlungen der Kirchgemeinden und der Landeskirche an die Hilfswerke

Ergebnisse über die Beiträge der Landeskirche:

78

Kollekte	2017	2016	+/- %
Menschenrechte	44'487	55'060	-21.20
Jugendkollekte	86'167	93'481	-7.85
Zwinglifonds	59'380	58'141	+2.14
Evangelische Schulen	44'450	42'713	+4.07
Pfingstkollekte	66'952	76'375	-12.33
Reformationskollekte	53'055	56'974	-6.87
Bibelkollekte	39'734	44'243	-10.19
Kirche weltweit	48'231	46'061	+4.72
Fonds für Frauenarbeit	36'443	38'278	--4.79
Bettagskollekte	160'530	196'420	-18.27
Sammelkonto "Bedrängte Christen"	167'558	206'182	-18.73
Total ohne Werke	806'987	913'928	-11.70

Mit den offiziellen Kollekten wurden CHF 806'987 gesammelt. Die Kollekte für «Bedrängte Christen» wurde wie 2016 als offizielle Kollekte an Karfreitag und Ostern erhoben. Die Solidarität mit bedrängten, bedrohten und verfolgten Christinnen und Christen im Nahen und Mittleren Osten sowie in Teilen Afrikas ist nach wie vor gross, doch konnten die guten Ergebnisse der beiden Vorjahre nicht erreicht werden. Kirchgemeinden, Institutionen und Privatpersonen spendeten auch 2017 namhafte Beiträge für entsprechende Hilfsprojekte. Die Bettagskollekte 2017 ging an «Brot für alle» für das Programm «Faire Lieferketten».

Ergebnisse der kirchlichen Hilfswerke

(alle Spenden im Kanton Zürich)

Kollekte	2017	2016	+/- %
Brot für alle	1'848'522	1'845'286	+0.18
Mission 21	1'106'127	1'153'871	-4.13
HEKS	2'444'548	2'063'067	+18.49
Total Werke	5'399'197	5'062'224	+6.66

Von den kirchlichen Hilfswerken werden nur noch die Sammelergebnisse der Kirchgemeinden und der kirchlichen Institutionen publiziert und nicht mehr die Gesamterträge des Kantons Zürich.

Der Kirchenrat dankt den Kirchenpflegen, Pfarrerinnen und Pfarrern und allen kirchlichen Mitarbeitenden dafür, dass sie die Aufrufe zum gemeinsamen Handeln aufnehmen und die Sammlungen tatkräftig unterstützen.

Der Kirchenrat dankt der Bevölkerung sowie den Institutionen für ihre Spendenbereitschaft.



Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

An den Kirchenrat und die Rechnungsprüfungskommission der Kirchensynode der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.

Als Revisionsstelle haben wir die im Jahresbericht der Evangelisch-reformierten Landeskirche publizierte Jahresrechnung (Seite 64 bis 73), bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Organisationskapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung Kirchenrat

Der Kirchenrat ist für die Führung der Zentralkasse und die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für die Organisation geltenden Rechtsgrundlagen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Kirchenrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit der Kirchenordnung, der Finanzverordnung sowie weiteren rechtlichen Grundlagen der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Grundlagen haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Rechnungsjahr den massgebenden Rechtsgrundlagen.

Zürich, 18. Mai 2018

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Daniel Strebel
Stv. Leiter Finanzkontrolle

Andreas Bechtiger
Leitender Revisor

Gesamtrechnung 2017

1. Einleitung

Gemäss Verordnung zum Kirchengesetz (§12) hat die Landeskirche eine jährliche Gesamtrechnung der Kirchgemeinden und der Zentralkasse zu erstellen. Gleichzeitig ist der Nachweis der negativen Zweckbindung (§27) zu erbringen.

2. Gesamtrechnung

Die Gesamtrechnung muss mit den Gesamtrechnungen der Römisch-katholischen Körperschaft und der Christ-katholischen Kirchgemeinde vergleichbar sein. Als Struktur der Gesamtrechnung dient deshalb die für alle Körperschaften verbindliche Struktur des Gemeindekontenplans (Kontierungsrichtlinien 2011).

Die Umsetzung der einzelnen Bereiche der Rechnung der Zentralkasse in die Struktur der Gemeinderechnung erfolgte für den grössten Teil der Positionen nach dem nachfolgend dargestellten Schema.

Die Position «Staatsbeiträge» (Kontierung 4600.9100) wurde manuell zugeordnet («940 Staatsbeitrag»). Die Zentralkassenbeiträge, die Zahlungen der finanzstarken Kirchgemeinden in den Steuerkraftabschöpfungsfonds und die Finanzausgleichsbeiträge wurden nicht in die Gesamtrechnung mit einbezogen (Weglassen des Funktionsbereiches 920 der Kirchgemeinderechnungen und Weglassen der Position 4380.9200 der Rechnung der Zentralkasse). Auch nicht in der Gesamtrechnung berücksichtigt wurde der Funktionsbereich «999 Abschluss».

80

Funktionsbereich	Details	Rechnung 2017
390 Gemeindeaufbau und Leitung	390 Gemeindeaufbau und Leitung	66'494'385
	Pfarrlöhne	12'444'174
390 Gemeindeaufbau und Leitung Ergebnis		78'938'559
391 Verkündigung und Gottesdienst	391 Verkündigung und Gottesdienst	16'672'668
	Pfarrlöhne	12'444'174
391 Verkündigung und Gottesdienst Ergebnis		29'116'842
392 Diakonie und Seelsorge	392 Diakonie und Seelsorge	42'551'801
	Pfarrlöhne	12'444'174
392 Diakonie und Seelsorge Ergebnis		54'995'975
393 Bildung und Spiritualität	393 Bildung und Spiritualität	17'604'424
	Pfarrlöhne	12'444'174
393 Bildung und Spiritualität Ergebnis		30'048'598
394 Kultur	394 Kultur	4'578'110
394 Kultur Ergebnis		4'578'110
396 Liegenschaften VV	396 Liegenschaften VV	26'171'016
396 Liegenschaften VV Ergebnis		26'171'016
900 Steuern	900 Steuern	3'524'396
	Steuern juristischer Personen	-63'419'966
	Steuern natürlicher Personen	-162'656'587
900 Steuern Ergebnis		-222'552'157
940 Kapitaldienst	940 Kapitaldienst	-7'831'456
	Staatsbeitrag	-26'800'000
940 Kapitaldienst Ergebnis		-34'631'456
941 Buchgewinne/Buchverluste	941 Buchgewinne/Buchverluste	-7'903'278
941 Buchgewinne/Buchverluste Ergebnis		-7'903'278
942 Liegenschaften FV	942 Liegenschaften FV	-3'343'053
942 Liegenschaften FV Ergebnis		-3'343'053
990 Abschreibungen	990 Abschreibungen	25'369'914
990 Abschreibungen Ergebnis		25'369'914
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge	995 Neutrale Aufwendungen und Erträge	-1'053'026
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge Ergebnis		-1'053'026
Gesamtergebnis		-20'263'956

3. Nachweis der negativen Zweckbindung

Der Nachweis der negativen Zweckbindung erfolgt auf der Basis der Steuer- und Rechnungsdaten 2017. Es ist mit den Faktoren 0,7 und 1,0 gerechnet. Damit werden die kultischen Aufwendungen ausgewiesen.

Position	Herkunft der Zahlen	Faktor	CHF	Bemerkungen
Steuererträge natürlicher Personen	Steuermeldungen 2017		162'656'587	
Steuererträge juristischer Personen	Steuermeldungen 2017		63'419'966	
Pfarrsaläre inkl. Sozialkosten (ordentliche Stellen und Ergänzungspfarrstellen)	Rechnung 2017		50'184'116	Saldo der Kostenstelle 4520 und der Kostenträger 100000, 200000, 300000, 400000
Faktor «kultische Tätigkeit im Personalaufwand»		0.70	35'128'881	Faktoren zwischen 0.6 und 0.8 (Begründung zur Verordnung zum Kirchengesetz; Kirchenratsbeschluss 76 vom 6. März 2013)
Sachaufwand		0.10	3'512'888	
Zuschlag für ergänzende kultische Aufwendungen		1.00	38'641'769	Faktoren zwischen 0.75 und 1.25 (Begründung zur Verordnung zum Kirchengesetz; Kirchenratsbeschluss 76 vom 6. März 2013)
TOTAL kultische Aufwendungen			77'283'539	
Berechnung negative Zweckbindung			85'373'048	Die Steuererträge natürlicher Personen müssen die kultischen Aufwendungen decken. Wenn das Resultat positiv ist, so ist der Nachweis der negativen Zweckbindung erbracht.



Bericht der Finanzkontrolle an den Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich

Auftragsgemäss haben wir die im Jahresbericht publizierte Aufstellung über den Nachweis der negativen Zweckbindung der Steuern von juristischen Personen (Seite 80 und 81) für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Die Evangelisch-reformierte Landeskirche weist aufgrund ihrer Gesamtrechnung in Form von Pauschalrechnungen vergleichbar nach, dass die kirchlichen Erträge (Einnahmen abzüglich der Steuern der juristischen Personen und der Kostenbeiträge) den Aufwand für kultische Zwecke decken oder übersteigen. Für diese Aufstellung ist der Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Unsere Prüfung führten wir nach dem Schweizer Prüfungsstandard 920 „Vereinbarte Prüfungshandlungen bezüglich Finanzinformationen“ aus. Wir erlangten angemessene Prüfnachweise auf der Basis von Stichproben. Unsere Prüfungshandlungen dienten einzig dem Zweck der Bestätigung des Nachweises durch die Revisionsstelle im Rahmen des Jahresberichts.

Auftragsgemäss haben wir folgende Prüfungen vorzunehmen:

1. Abgleich der durch die Kirchgemeinden erfassten Jahresrechnungen in die Gesamtrechnung der Evangelisch-reformierten Landeskirche
2. Überprüfen der den kultische Aufwendungen zugewiesenen Kontogruppen

Unsere Feststellungen sind folgende:

- Zu 1. Die in der Gesamtrechnung erfassten Positionen bilden die Meldungen der Kirchgemeinden und der landeskirchlichen Rechnung vollständig ab.
- Zu 2. Die für den Nachweis der Aufwendungen für kultische Tätigkeiten beigezogenen Kontogruppen entsprechen den rechtlichen Vorgaben.

Da die oben aufgeführten Prüfungshandlungen weder eine Prüfung noch einen Review in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards (PS) darstellen, geben wir keine Zusicherung über die negative Zweckbindung ab.

Unser Bericht dient einzig dem oben dargelegten Zweck und Ihrer Information. Er darf zu keinem anderen Zweck verwendet und keiner anderen Partei abgegeben werden. Er bezieht sich nur auf den oben beschriebenen Sachverhalt und nicht auf irgendeinen Abschluss der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürichs als Ganzes.

Zürich, 22. Mai 2018

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Daniel Strebel
Stv. Leiter Finanzkontrolle

Andreas Bechtiger
Leitender Revisor

Jahresberichte weiterer Institutionen

Die nachstehenden, mit der Landeskirche verbundenen Institutionen geben je eigene Jahresberichte heraus, die unter der angegebenen Adresse angefordert werden können.

SEK-FEPS Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
Sekretariat, Sulgenauweg 26
Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 370 25 25
info@sek.ch
www.kirchenbund.ch

HEKS Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz
Seminarstrasse 28, Postfach 8042 Zürich
Tel. 044 360 88 00
info@heks.ch, www.heks.ch

Brot für alle
Bürenstr. 12
3007 Bern
Tel. 031 380 65 65
bfa@bfa-ppp.ch
www.brotfueralle.ch

Mission 21 Evangelisches Missionswerk Basel
Missionsstrasse 21
Postfach 270
4009 Basel
Tel. 061 260 21 20
info@mission-21.org
www.mission-21.org

Deutschschweizerische Kirchenkonferenz
Geschäftsstelle KIKO
Hirschengraben 7
Postfach, 8024 Zürich
Tel. 044 258 92 10
edith.baechle@zh.ref.ch
www.kirchenkonferenz.ch

Liturgie- und Gesangsbuchkonferenz
Blaufahnenstrasse 10
Postfach, 8024 Zürich
Tel. 044 258 92 68
info@gottesdienst-ref.ch
www.gottesdienst-ref.ch

Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft der Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich, BÜDa
Postfach 9768
8036 Zürich
Tel. 044 492 39 90
info@bueda-zh.ch
www.bueda-zh.ch

Zwingliverein
Barbara Kobel Pfister
Hammerstrasse 60
8032 Zürich
Tel. 044 422 16 55
b.kobelpfister@bluewin.ch
www.zwingliverein.ch

Pfarrverein des Kantons Zürich
Pfr. Corsin Baumann
Sonnenbergstrasse 25
8308 Illnau
Tel. 052 346 11 31
corsin.baumann@pfarrverein.ch
www.pfarrverein.ch

Zürcher Telebibel
Tel. 044 252 22 22
zuerich@telebibel.ch
www.telebibel.ch

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone
Jacqueline Käs
Alter Kirchenweg 11
8304 Wallisellen
Tel. 044 883 36 00
jacqueline.kaes@zh.ref.ch
Peter Bamert
Bremgartnerstrasse 47
8953 Dietikon
Tel. 044 745 59 50
peter.bamert@ref-dietikon.ch
www.zag-sozialdiakonin.ch

Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich
Häringstrasse 20
8001 Zürich
Tel. 044 260 90 20
info@stiftung-eg.ch
www.stiftung-eg.ch

Zürcher Stadtmission
Klosbachstrasse 51
8032 Zürich
Tel. 043 244 81 30
info@stadtmission.ch
www.stadtmission.ch

Dargebotene Hand
Zeltweg 27
8032 Zürich
Tel. 043 244 80 80
zuerich@143.ch
www.zuerich.143.ch

Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule
Neuweg 16
8125 Zollikerberg
Tel. 044 397 31 11
info@diakoniewerk-neumuenster.ch
www.diakoniewerk-neumuenster.ch

Reformierte Medien
Pfingstweidstrasse 10
8005 Zürich
Tel. 044 299 33 11
medien@ref.ch
www.reformierte-medien.ch

G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West
Birmensdorferstrasse 52
Postfach 9329
8036 Zürich
Tel. 044 342 18 19
g2w.sui@bluewin.ch
www.g2w.eu

ZIID Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Kulturpark
Pfingstweidstrasse 16
8005 Zürich
Tel. 044 341 18 20
info@ziid.ch
www.ziid.ch

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich
Hanspeter Ernst
Limmattalstrasse 73
8049 Zürich
Tel. 044 342 23 50
ernsthp@bluewin.ch

Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons Zürich
Zwinglikirche
Aemtlerstrasse 23
8003 Zürich
Tel. 044 261 12 62
pkhvz@bluewin.ch
www.pkhvzh.ch

Sozialwerke Pfarrer Sieber
Hohlstrasse 192
8004 Zürich
Tel. 043 336 50 80
info@swsieber.ch
www.swsieber.ch

**Stiftung Kirchlicher
Sozialdienst Zürich**

Klosbachstrasse 51
8032 Zürich
Tel. 044 268 50 10
info@ksdz.ch
www.ksdz.ch

**Schweizerischer
Protestantischer
Volksbund**

Pfr. Richard Köl liker
Meisenweg 15
8200 Schaffhausen
kontakt@spv-online.ch
www.spv-online.ch

**Schweizerische
Bibelgesellschaft**

Spitalstrasse 12
Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58
info@die-bibel.ch
www.die-bibel.ch

**Schweizerische
Evangelische Allianz SEA**

Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 043 344 72 00
info@each.ch
www.each.ch

oeku Kirche und Umwelt

Schwarztorstrasse 18
Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 398 23 45
info@oeku.ch
www.oeku.ch

Stadtmission Winterthur

Technikumstrasse 78
8400 Winterthur
Tel. 052 345 05 29
info@stadtmission-winterthur.ch
www.stadtmission-winterthur.ch

seelsorge.net

Stauffacherstrasse 10
8004 Zürich
Tel. 076 589 78 06
admin@seelsorge.net
www.seelsorge.net

**Verband des Personals
Zürcherischer Evangelisch-
reformierter Kirchgemeinde-
verwaltungen (VPK)**

Barbara von Gunten
Untere Bühlenstrasse 34
8708 Männedorf
Tel. 044 921 50 02
info@vpk-zh.info
www.vpk-zh.ch

**Verein der reformierten
Kirchenpflegepräsidien
im Kanton Zürich**

Hannes Hinnen
Unterburg 43
8158 Regensberg
044 853 00 91
hannes@hinnen.hinnen.ch
www.ref-vpkz.ch

Jahresberichte der Kirchgemeinden

«Die Kirchenpflege erstattet der Kirchgemeindeversammlung und der weiteren Öffentlichkeit jährlich Bericht über ihre Tätigkeiten und das kirchliche Gemeindeleben» (Art. 165 Abs. 1 KO). In der Regel können die entsprechenden Jahresberichte bei den Sekretariaten der Kirchgemeinden bezogen werden.

Etat

Stand: 16. Mai 2018

Kirchenrat

Pfr. Michel Müller
Kirchenratspräsident
 Hirschengraben 50
 Postfach, 8024 Zürich
 Telefon 044 258 92 51
 michel.mueller@zh.ref.ch

Pfr. Dr. Andrea Marco Bianca
 Theodor-Brunner-Weg 3
 8700 Küsnacht
 Telefon 044 911 00 01
 andrea.bianca@ref.ch

Daniel Reuter
 Postfach 72, 8051 Zürich
 Telefon 079 216 21 68
 daniel.reuter@zh.ref.ch

Pfr. Thomas Plaz-Lutz
 Langgasse 67
 8400 Winterthur
 Telefon 052 212 49 68
 thomas.plaz@zh.ref.ch

Bernhard Egg, lic. iur.
 Kirchgasse 13, 8353 Elgg
 Telefon 079 664 00 77
 begg@bluewin.ch

Katharina Kull-Benz,
lic. oec. HSG
 Bergstrasse 20
 Postfach 280, 8702 Zollikon
 Telefon 044 395 32 00
 katharina.kull@zollikon.ch

Pfrn. Dr. Esther Straub
 Laurenzgasse 3, 8006 Zürich
 Telefon 044 321 01 75
 esther.straub@zh.ref.ch

Kirchenratsschreiber
Pfr. Walter Lüssi
 Hirschengraben 50
 Postfach, 8024 Zürich
 Telefon 044 258 92 69
 walter.luessi@zh.ref.ch

Kirchensynode

Büro der Kirchensynode
Präsidentin:
 Simone Schädler
 Im Zelgli 6, 8307 Effretikon

1. Vizepräsidentin:
 Barbara Bussmann
 Ackerstrasse 140
 8604 Volketswil
2. Vizepräsidentin:
 Marianne Meier
 General-Wille-Strasse 127
 8706 Meilen
1. Sekretärin:
 Katja Vogel
 Kreuzareal 5, 8180 Bülach
2. Sekretär:
 Peter Bretscher, Eichliacker-
 strasse 66, 8406 Winterthur
Fraktionsvorsitzende:
 Pfr. Thomas Grossenbacher
 Dammstrasse 7, 8037 Zürich
 Pfr. Willi Honegger, Wolfsberg-
 strasse 1, 8494 Bauma

Pfr. Matthias B. Reuter, Im
 Leeacher 40, 8132 Hinteregg
 Eva Ebel, Stauffacher-
 strasse 8, 8004 Zürich

Protokollführung
 Roland Peter, Narzissenweg 8
 8400 Winterthur
 Kurt Hemmerle, Felsenegg-
 strasse 23, 8132 Egg
 (*Stellvertreter*)

Stimmzähler
 Manuel Amstutz
 Roggenstrasse 10, 8005 Zürich
 Gerold Gassmann
 Malerweg 16, 8400 Winterthur

Cornelia Paravicini
 Geerenstrasse 8
 8604 Volketswil
 Hans Rüttimann
 Huebstrasse 5
 8545 Rickenbach
Ersatzstimmzähler:
 Jann Knaus, Stationsstrasse 50
 8003 Zürich
 Dominic Schelling
 Am Börtli 8, 8049 Zürich

Geschäftsprüfungskommission
 Bruno Klee, Lipper-
 schwendi 41, 8494 Bauma
 (*Präsident*)
 Pfrn. Christine Diezi-Straub
 Kirchstrasse 6, 8458 Dorf
 Brigitte Henggeler-Steiner
 Stegacherstrasse 8e
 8165 Schleinikon
 Thomas Illi, Säntisstrasse 13
 8633 Wolfhausen
 Nathalie Nüesch
 Rietwiesstrasse 10
 8810 Horgen
 Huldrych Thomann
 Sonnenhof 8, 8121 Benglen
 Andrea Widmer Graf
 Kilchbergstrasse 136
 8038 Zürich

Finanzkommission
 Margrit Hugentobler
 Rainstrasse 5, 8330 Pfäffikon
 (*Präsidentin*)
 Rolf Gerber, Gstalden-
 strasse 15, 8340 Hinwil
 Hannes Hinnen, Unterburg 43
 8158 Regensberg
 Henrich Kisker, Stegengasse 4
 8001 Zürich
 Pfr. Roland Portmann
 Pfarrrain 7, 8604 Volketswil
 Elisabeth Scholl
 Baumenstrasse 11
 8330 Pfäffikon
 Jan Smit, Schachenstrasse 74
 8906 Bonstetten

Abordnungen der Kirchensynode

Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes

Abgeordnete:
 Pfr. Thomas Grossenbacher
 Dammstrasse 7, 8037 Zürich
 Annelies Hegnauer
 Hubenstrasse 93, 8051 Zürich
 Pfr. Willi Honegger, Wolfsberg-
 strasse 1, 8494 Bauma
 Pfr. Michel Müller
 Kirchenratspräsident
 Pfr. Thomas Plaz-Lutz
 Mitglied des Kirchenrates
 Pfr. Theddy Probst, Luegeten-
 strasse 5, 8489 Wildberg
 Wilma Willi-Bester
 Dorfstrasse 12, 8175 Windlach
Ersatzabgeordnete:
 Roman Baur, Neuhofstrasse 20
 8708 Männedorf
 Pfr. Lukas Maurer
 Neuguetweg 2, 8630 Rüti

Trägerverein reformiert.zürich

Delegierte der Kirchensynode:
 Adrian Honegger
 Wasserfurristrasse 37
 8406 Winterthur
 Annelies Hegnauer
 Hubenstrasse 93, 8051 Zürich
 Margrit Hugentobler
 Rainstrasse 5, 8330 Pfäffikon
 Pfr. Herbert Pachmann
 Sonnenrain 16, 8335 Hittnau
 Pfr. Matthias B. Reuter, Im
 Leeacher 40, 8132 Hinteregg
 Peter Schmid, Rigistrasse 7
 8344 Bäretswil

Delegierte des Kirchenrates:
 Pfr. Michel Müller
 Kirchenratspräsident
 Simone Stroh
 Abteilung Kommunikation
 (*Mitglied des Vorstands*)

Landeskirchliche Rekurskommission

Prof. Dr. iur. Tobias Jaag
In der Looren 62, 8053 Zürich
(*Präsident*)
MLaw Ursina Egli
Hagenholzstrasse 100
8050 Zürich
Pfrn. Kristiana Eppenberger
Vogel Kreuzareal 5
8180 Bülach
Lic. iur. Margreth Frauenfelder
Hochwachtweg 6
8400 Winterthur
Lic. iur. Stephan Kübler
Stadthausstrasse 125
8400 Winterthur
Pfr. Joachim Reichert
Rütibuckstrasse 7
8248 Uhwiesen

Kirchenrätliche Delegationen

Konferenz des Konkordats betreffend gemeinsame Aus- bildung der evangelisch- reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer und ihre Zulassung zum Kirchendienst

Pfr. Michel Müller, Kirchen-
ratspräsident (*Präsident der
Konkordatskonferenz*)
Pfr. Thomas Schaufelberger
Abteilungsleiter Kirchenent-
wicklung (*Sekretär der Konkor-
datskonferenz*)

Weiterbildungsrat und -konferenz

Pfr. Thomas Plaz
Mitglied des Kirchenrates

TVZ Theologischer Verlag Zürich AG

Pfr. Michel Müller
Kirchenratspräsident

Zwingliverein Zürich

Pfr. Michel Müller
Kirchenratspräsident

Bullingeredition, Beirat

Pfr. Michel Müller
Kirchenratspräsident

Oekumenische Kommission für Gefängnisseelsorge

Pfrn. Dr. Esther Straub
Mitglied des Kirchenrates
Pfrn. Rita Famos, Abteilungs-
leiterin Spezialseelsorge
Pfr. Alfredo Diez, Bereichsleiter
Gefängnisseelsorge

Kommission zur Begleitung der ökumenischen Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge

Pfrn. Rita Famos, Abteilungs-
leiterin Spezialseelsorge

Verein Straf-Mediation Zürich (VSMZ), Vorstand

Pfr. Adrian Berger, Kiesacker-
strasse 8, 8304 Wallisellen

Kappelerpflege

Dr. Stefan Grotefeld
Abteilungsleiter Lebenswelten
Pfr. Markus Sahli, Kloster
Kappel, 8926 Kappel am Albis
(*bis 31. Mai 2018*)

Verein Kloster Kappel, Vorstand

Dr. Stefan Grotefeld
Abteilungsleiter Lebenswelten

Stiftung Anna und Heinrich Dünki-Baltensperger

Pfr. Michel Müller
Kirchenratspräsident
(*Präsident des Stiftungsrates*)

Luise Huber-Stiftung

Pfr. Michel Müller
Kirchenratspräsident
(*Delegierter*)

Stiftung Interkonnektionelle Aktion Solidarität Dritte Welt SDW (Regionalkomitee Zürich)

Katharina Kull-Benz
Mitglied des Kirchenrates

Ökumenische Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen

Bernhard Egg
Mitglied des Kirchenrates
Pfr. Stephan Pfenninger
Abteilung Spezialseelsorge

Härtefallkommission

Michèle Fark-Grüniger
Dennlerstrasse 25d,
8047 Zürich

Bürgschafts- und Darlehens- genossenschaft der Evangelisch- reformierten Landeskirche des Kantons Zürich

Cornelia Paravicini, Geeren-
strasse 8, 8604 Volketswil

Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (KIKO)

Delegation Kirchenkonferenz
Pfr. Michel Müller
Kirchenratspräsident
Ausschuss Kirchenkonferenz
Katharina Kull-Benz
Mitglied des Kirchenrates

Katechetische Kommission RPF (Religionspädagogisches Forum)

Sabine Stüchelberger
Abteilung Kirchenentwicklung

Konferenz der Beauftragten für Jugendfragen (KOJU)

Jens van Harten
Abteilung Kirchenentwicklung

Programmleitung Aus- und Wei- terbildung Seelsorge

Pfrn. Rita Famos, Abteilungs-
leiterin Spezialseelsorge

Internet-Seelsorge

Pfr. Dr. Andrea Marco Bianca
Mitglied des Kirchenrates
Pfr. Roger Müller
Abteilung Spezialseelsorge

Die Dargebotene Hand Vorstand

Pfrn. Anita Maurer
Neuguetweg 2, 8630 Rüti

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Diakoniekonferenz
Bernhard Egg
Mitglied des Kirchenrates
(*Mitglied des Ausschusses*)
Frauenkonferenz
Pfrn. Liv Kägi, Ausstellungs-
strasse 89, 8005 Zürich
Pfrn. Sabine Scheuter,
Abteilung Kirchenentwicklung
(*Stellvertreterin*)

Finanzkommission

Dieter Zaugg
Abteilungsleiter Ressourcen

*Fondia – Stiftung zur Förderung
der Gemeindediakonie im
Schweizerischen Evangelischen
Kirchenbund*
Urs Woodtli, Sonneggstrasse 66
8006 Zürich

Verband Orthodoxer Kirchen im Kanton Zürich

Pfrn. Bettina Lichtler
Abteilung Kommunikation
Pfrn. Katharina Zellweger
Niederesslingen 16
8133 Esslingen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich

Pfrn. Bettina Lichtler
(*Präsidentin*)
Abteilung Kommunikation
Adrian Honegger
Rebenstrasse 28, 8416 Flaach
Pfr. Hans Peter Werren, Haupt-
strasse 4, 8415 Berg am Irchel
Pfrn. Irena Widmann, Wyland-
strasse 10, 8400 Winterthur

Waldenserkomitee in der deutschen Schweiz Giorgio Girardet, Brändli- acherstrasse 1, 8633 Wolfhausen	Ökumenische Mittelschulseelsorge Dr. Stephan Jütte Abteilung Lebenswelten	Schweizerische Bibelgesellschaft, Vorstand Dr. Regula Tanner Abteilung Lebenswelten	Von Mitgliedern der Kirchensynode oder des Kirchenrates werden u. a. folgende Mandate wahrgenommen:
Reformierte Medien Pfr. Michel Müller Kirchenratspräsident Pfr. Matthias B. Reuter, Im Leeacher 40, 8132 Hinteregg (Vorstand)	Paritätische Steuergruppe kabe Bernhard Egg Mitglied des Kirchenrates Carla Mom, biz Oerlikon Dörflistrasse 120, 8050 Zürich Pfrn. Rita Famos, Abteilungs- leiterin Spezialseelsorge	Ökumenischer Verein Paarberatung und Mediation Kanton Zürich Pfrn. Rita Famos, Abteilungs- leiterin Spezialseelsorge (Präsidentin) Pfr. Walter Lüssi Kirchenratsschreiber (Mitglied des Vorstands) Pfr. Michel Müller Kirchenratspräsident (Mitgliederversammlung)	Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK Daniel Reuter Mitglied des Kirchenrates (Mitglied des Rates SEK)
Liturgie- und Gesangbuchkonferenz der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz Pfr. Michel Müller Kirchenratspräsident (Delegierter der Abgeordnetenversammlung) Pfr. Dr. Jacques-Antoine von Allmen, Abteilung Kirchenentwicklung (Mitglied des Koordinationsgremiums) Dr. Jochen Kaiser, Abteilung Kirchenentwicklung (Mitglied der Fachkommission Popularmusik)	Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA Bernhard Egg Mitglied des Kirchenrates Pfrn. Rita Famos, Abteilungs- leiterin Spezialseelsorge Stiftungsrat Stellennetz Bernhard Egg (Präsident) Mitglied des Kirchenrates Interreligiöser Runder Tisch im Kanton Zürich Pfr. Michel Müller Kirchenratspräsident Pfrn. Dr. Esther Straub Mitglied des Kirchenrates	Zürcher Stiftung für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge Pfrn. Dr. Esther Straub Mitglied des Kirchenrates Verein «500 Jahre Zürcher Reformation» Pfr. Michel Müller Kirchenratspräsident (Präsident) Dr. Stefan Grotefeld Abteilungsleiter Lebenswelten (Geschäftsleitung)	Stiftungsrat der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich Pfrn. Dr. Esther Straub Mitglied des Kirchenrates Zentrum für Kirchenentwicklung, Beirat Pfr. Michel Müller Kirchenratspräsident Pfr. Thomas Schaufelberger Abteilungsleiter Kirchenentwicklung
Begleitkommission Bahnhofkirche Pfr. Dr. Andrea Marco Bianca Mitglied des Kirchenrates Pfrn. Rita Famos, Abteilungs- leiterin Spezialseelsorge	Zürcher Forum der Religionen Pfrn. Hanna Kandal Auhofstrasse 14, 8051 Zürich Verein Ökumenische Medien- gruppe, Vorstand Pfr. Thomas Plaz-Lutz Mitglied des Kirchenrates	Kontinentalversammlung Europa Mission 21 Bernhard Egg Mitglied des Kirchenrates Pfrn. Bettina Lichtler Abteilung Kommunikation	Patronatskomitee des Landeskirchenforums Pfr. Michel Müller Kirchenratspräsident Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule Katharina Kull-Benz Mitglied des Kirchenrates (Präsidentin des Stiftungsrates)
Begleitkommission Flughafenpfarramt Pfr. Dr. Andrea Marco Bianca Mitglied des Kirchenrates Pfr. Roger Müller Abteilung Spezialseelsorge	Evangelische Informationsstelle Kirchen – Sekten – Religionen Christian Schenk (Beirat) Abteilung Kommunikation	Kommission Zentrum für Migrationskirchen Pfrn. Bettina Lichtler Abteilung Kommunikation	Stiftungsrat CAREUM Pfr. Dr. Andrea Marco Bianca Mitglied des Kirchenrates
Kommission streetchurch Zürich Diana Abzieher Abteilung Kirchenentwicklung	Begleitkommission Polizeiseelsorge Pfrn. Dr. Esther Straub Mitglied des Kirchenrates Pfrn. Rita Famos, Abteilungs- leiterin Spezialseelsorge	Verein European Christian Convention Dr. Jeannette Behringer Abteilung Lebenswelten (Mitglied des Vorstands)	Stiftungsrat Schweizerische Epilepsie-Stiftung Pfr. Dr. Andrea Marco Bianca Mitglied des Kirchenrates
Fabrikkirche Winterthur Vorstand n.n.			

Stimmberechtigte Mitglieder

Kirchensynode

Kirchenrat

88

Michel Müller Kirchenrats- präsident	Katharina Kull-Benz	Andrea Marco Bianca	Thomas Plaz-Lutz	Daniel Reuter	Bernhard Egg	Esther Straub
						
Kirchliche Identität und Beziehungen	Finanzen und Infrastruktur	Mitgliedschaft und Lebenswelten	Bildung und Theologie	Gemeinde und Region	Diakonie und Soziales	Kirche und Gesellschaft

Kirchenratsschreiber

Walter Lüsi

Leitungskonvent

Thomas Schaufelberger	Stefan Grotefeld	Rita Famos	Nicolas Mori	Dieter Zaugg	
Abteilung Kirchenentwicklung	Abteilung Lebenswelten	Abteilung Spezialseelsorge	Abteilung Kommunikation	Abteilung Ressourcen	Stabsdienst
Gemeindeentwicklung und Partizipation	Bildung und Kultur	Seelsorge im Gesundheitswesen	Medien- und Öffentlichkeitsarbeit	Finanzen	Kanzlei und Strategisches Controlling
Personalentwicklung und Pfarerschaft	Spiritualität und Kloster Kappel	Seelsorge im Freiheitsentzug	Interne Kommunikation	Personaldienst	Rechtsdienst
Diakonie und Generationen	Mittelschularbeit und Hochschularbeit	Seelsorge mit mehreren Trägern	Service und Beratung	Zentrale Dienste	Theologisches Sekretariat
Katechetik und Bildung in der Gemeinde	Reformationsjubiläum	Pfarrämter mit speziellem Auftrag	Beziehungen	IT	Sekretariat Synodales
		Beratungsangebote			

Impressum

Herausgeber

Kirchenrat der Evangelisch-reformierten
Landeskirche des Kantons Zürich

Redaktion

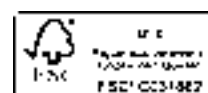
Abteilung Kommunikation

Papier

Aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff
(FSC-zertifiziert)

Kontakt und weitere Informationen

www.zhref.ch





Bildnachweis

Christian Altorfer, Zürich (Seiten 1, 2, 32b, 32c, 92)

Akte Zwingli, Judith Schlosser (Seite 32a)

AOZ, Bundesasylzentrum (Seite 28)

Daniel Brun (Seite 12)

Liliane Caprez (Seite 22)

Françoise Cavin (Seite 16)

Zeljko Gataric (Seiten 18, 27, 30 / 31)

Chatrina Gaudenz (Seite 14b)

Luc Georgi (Seite 17a)

Daniel Gerber (Seite 23)

Astrid Graf (Seite 15)

Tabea Häberli (Seite 34, 35a)

HEKS (Seite 24)

Marc Hofer (Seite 14a)

Peter Hürlimann (Seiten 29, 40, 45)

iStock (Seite 47)

Robin Kaempf (Seite 51b)

Frank Lehmann (Seite 42 / 43)

Daniel Lienhard (Seiten 37, 41, 63)

Hanspeter Maag (Seite 17a)

Manuela Matt (Seite 40)

Peter Reinäcker / Pixelio (Seite 26)

Hans Ries (Seite 35b)

Bartholomé Roffler (Seite 48)

Vera Rüttimann (Seite 39)

Urs Schanz (Seite 38)

Christian Schenk (Seiten 53, 90a, 90b)

Reto Schlatter (Seiten 7, 8 / 9, 10, 52, 88)

Seelsorge Spital Uster (Seite 21)

Shutterstock (Seite 25)

Madeleine Stäubli-Roduner (Seite 13)

«Stilles Zürich» (Seite 33)

Evelyn Wey (Seite 4)

[wikipedia.org/Roland zh](http://wikipedia.org/Roland_zh) (Seite 49)

www.flickr.com/photos/zhrefch (Seite 20)

Lisbeth Zogg (Seite 44)

zVg Epilepsie-Stiftung (Seite 46)

zVg Kirchgemeinde Pfäffikon (Seite 51a)

zVg Kirchgemeinde Marthalen (Seiten 17a, 50b)

zVg Kirchgemeinde Rorbas-Freienstein-Teufen (Seite 50a)

zVg Kirchgemeinde Rüti (Seite 36)

zVg (Seite 11)

Oben: Bundesrat Johann Schneider-Ammann
am Festakt zum Reformationsjubiläum vor
dem Grossmünster.

Unten: Lichtinstallation «Schattenwurf Zwingli»
von Gerry Hofstetter in der Zürcher Altstadt.



reformierte
kirche kanton zürich